Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1936

26.2.1936 (No. 48)

urn:nbn:de:gbv:45:1-924020

Visual Library

D. A. I. 1936: 22300

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt Aurich. Verlagsort Emden. Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 u. 2082. Bankkonten Stadtsparkasse Emden. Kreissparkasse Aurich. Ostfriesische Sparkasse Aurich. Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postscheck Hannover 369 49. Geschäftsstellen Aurich, Wilhelmstraße 12. Fernruf 533. Dornum, Bahnhofstraße 157. Fernruf 59. Esens, Hindenburgstraße. Fernruf 198. Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802. Norden, Hindenburgstraße 13. Fernruf 2051. Weener, Adolf-Hitler-Straße 49. Fernruf 111. Wittmund, Brückstraße 154. Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Rpf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Rpf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Rpf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Rpf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpf.*

Folge 48 | Mittwoch, den 26. Februar | Jahrgang 1936

Japan gegen den Moskaupakt

Das japanische Auswärtige Amt vertritt, wie „Tokyo Asahi Schimbun" meldet, die Ansicht, daß die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes die durch die aggressive Haltung der Sowjetunion ohnehin erschwerte Lage im Fernen Osten wesentlich verschärfen würde.

Um eine Rückendeckung durch Frankreich zu erhalten, habe die Propaganda Moskaus mit einem angeblichen deutsch-japanischen Bündnis gearbeitet, das, wie gesagt wurde, den Weltfrieden bedrohe. Gleichzeitig scheue man sich aber nicht in Moskau, Mandschukuo tatsächlich zu bedrohen und die äußere Mongolei aufzuhetzen. Japan müsse daher feststellen, daß der französisch-russische Beistandspakt entgegen den französischen Versicherungen den ganzen Fernen Osten stark beunruhige. Japan erwarte, daß Frankreich dieser Lage Rechnung trage.

In politischen Kreisen Tokios ist man durch die entschiedene Erklärung des stellvertretenden Außenkommissars Stomoniakow beunruhigt, daß die Sowjetregierung einen Einfluß dritter Länder auf die äußere Mongolei nicht wünsche, daß dies eine Bedrohung Sibiriens und damit des Friedens im Fernen Osten darstellen würde.

Japan erwartet nun, wie halbamtlich durch das Auswärtige Amt erklärt wird, daß die Sowjetregierung ihre Beziehungen zur äußeren Mongolei einwandfrei klarstelle. Vor allem wünscht man Aufklärung darüber, ob ein Militärvertrag, ähnlich dem zwischen Japan und Mandschukuo, besteht, aus dem Moskau ein Recht zur Einmischung in Grenzfragen herleiten könne, die nur Angelegenheiten Mandschukuos und der äußeren Mongolei seien.

In politischen Kreisen Japans vertritt man die Auffassung, daß die Lage im Fernen Osten eine wesentliche Verschärfung erfahren würde, wenn Moskau, unter Ausübung eines Drucks auf die äußere Mongolei, seine Operationsbasis nach Süden gegen Nordchina und nach Westen gegen Mandschukuo vorschieben sollte. Die herausfordernde Haltung der Sowjetunion sei nur durch die Entlastung im Westen zu erklären, die der Abschluß des Beistandspaktes zur Folge gehabt habe.

Unter Berücksichtigung dieser Umstände, so wird in politischen Kreisen weiter gefolgert, sei es notwendig, daß Japan an die Verstärkung seiner Kräfte in Nordchina und in Mandschukuo denke.

Militärputsch in Tokio!

Kriegszustand in Japan ausgerufen / Mehrere Politiker ermordet?

In den heutigen frühen Morgenstunden veröffentlicht Reuter eine Meldung aus Schanghai, wonach in Tokio ein militärischer Putsch stattgefunden habe. Infolge der Zensur seien Einzelheiten bisher noch nicht bekannt. Es verlaute, daß mehrere sehr bedeutende politische Führer, darunter der Finanzminister Takahasche, ermordet worden seien.

Nach einem in Schanghai eingelaufenen Bericht ist der Kriegszustand nicht nur in Tokio, sondern in ganz Japan ausgerufen worden.

Reuter meldet aus Schanghai, daß der japanische Militärputsch von 3000 Mann des 3. Infanterie-Regiments der in Tokio stehenden 1. Division ausgeführt worden sei. Im Morgengrauen des Mittwochs besetzten sie das Regierungsgebäude, das Innenministerium, die Wohnungen des Ministerpräsidenten und des Innenministers und die Polizeizentrale, nachdem sie überall den Widerstand der Wachen überwunden hatten.

Einheiten der kaiserlichen Gardedivision seien angewiesen worden, die Aufständischen aus den besetzten Gebäuden zu vertreiben. Das Schicksal des Ministerpräsidenten Admiral Okada und des Innenministers Goto sei ungewiß. Man vermutet jedoch, daß sie zumindesten gefangengenommen, wenn nicht ermordet worden seien.

Die 1. Division, die sich an dem Aufstand beteiligt, habe kürzlich Marschbefehl für die Mandschurei erhalten und sei mit scharfen Patronen ausgerüstet worden anstatt mit den vom Innenministerium gelieferten blinden Patronen. Nach einem chinesischen Bericht sei der Streit von jüngeren Armeeoffizieren eingeleitet worden.

*

Die Telephonverbindung San Franzisco-Tokio ist unterbrochen. Der Transpazifik-Dienst meldet, daß das Telephonamt in Tokio keine Verbindungen mehr herstelle. Ein Telephonbeamter in Tokio habe um 10.30 Uhr ostasiatischer Zeit am Mittwoch erklärt, daß er nicht wisse, wann der Dienst wieder aufgenommen werden würde.

Auf Anfrage in der japanischen Botschaft in Washington wurde mitgeteilt, daß man bis jetzt noch keine Nachricht über einen angeblich in Tokio ausgebrochenen Militärputsch habe.

Flandin über Moskaupakt und Locarno

„Der Vertrag für Frankreichs Zukunft von größter Bedeutung"

Die kommunistische Zersetzung

Der französische Außenminister Flandin nahm Dienstag das Wort zu einer anderthalbstündigen Rede, um den französisch-sowjetrussischen Pakt zu begrüßen. Anschließend wurde eine Sitzungspause eingelegt.

Flandin erklärte, Frankreich sei immer bestrebt gewesen, die kollektive Sicherheit in den Dienst des Friedens zu stellen. Aber das System allgemeiner Verpflichtungen sei auf einen derartigen Widerstand gestoßen, daß man sich regionalen Lösungen habe zuwenden müssen. Eine solche regionale Lösung sei der Vertrag von Locarno gewesen und hätte die von Briand vorgeschlagene europäische Union sein sollen. Nach dem Locarnovertrag habe der Völkerbund den Abschluß von regionalen Abkommen wiederholt befürwortet. In Uebereinstimmung mit dieser Politik hätten die französische Regierung und die Sowjetregierung im November 1932 einen Nichtangriffspakt abgeschlossen. Später seien auf eine Anregung von Sowjetrußland aus die Verhandlungen aufgenommen worden, die zu dem vorliegenden französisch-sowjetrussischen Pakt geführt hätten.

Der Außenminister gab einen ausführlichen Ueberblick über die Geschichte dieses Vertrages und die einzelnen Verhandlungsabschnitte in Paris, Genf und Moskau. Im Juni 1934 sei der von Litwinow und Barthou aufgestellte Plan von Deutschland als gefährlich bezeichnet worden, während Polen eine ausweichende Antwort gegeben habe. Die französische Diplomatie habe sich damals bemüht, die Befürchtungen Berlins und Warschaus zu entkräften und sogar eine Aenderung des ursprünglichen Planes vorgesehen. Deutschland habe aber jedes Beistandsabkommen abgelehnt. Von Beginn der Verhandlungen an sei der Begriff eines Bündnisses ähnlich der Vorkriegsbündnisse ausgeschaltet worden (?), und es sei festgestellt worden, daß der Beistand nur in den Fällen in Frage kommen sollte, in denen die Völkerbundssatzung und der Locarnovertrag dies möglich machten. Außerdem sollte das Abkommen kein in sich abgeschlossenes politisches Instrument, sondern einen ersten Schritt zur kollektiven Sicherheit im Osten darstellen; unter diesen Umständen sei im Mai 1935 der Pakt von Laval unterzeichnet worden. Er sei von den interessierten Ländern günstig aufgenommen worden, mit Ausnahme der Reichsregierung, die sofort einen Feldzug gegen ihn begonnen habe. In rechtlicher Hinsicht habe die Reichsregierung in einer Denkschrift den Standpunkt vertreten, daß der französisch-sowjetrussische Vertrag mit dem Locarno-Vertrag nicht vereinbar sei, während England Berlin habe wissen lassen, daß eine Unvereinbarkeit nicht bestehe. Der französisch-sowjetrussische Vertrag stelle ein Kontinuität der französischen Politik dar. Im übrigen habe Frankreich nie aufgehört, Deutschland an der Politik der kollektiven Friedensgarantien beteiligen zu wollen.

Gewiß, so fuhr Flandin fort, könne an jedem Wortlaut eines Paktes Kritik geübt werden. Niemand aber könne diesem Pakte vorwerfen, daß er nicht mit der allgemeinen Linie der französischen Politik

Der Führer bei seinen ältesten Kämpfern

Wie alljährlich, beginnen die ältesten Kämpfer der Bewegung am 24. Februar den Jahrestag der Parteigründung. In dem historischen Saal des Münchener Hofbräuhauses sprach der Führer zu ihnen. Man erkennt auf dem Bilde links Oberbürgermeister Fiehler und General Ritter von Epp. Rechts: Reichsschatzmeister Schwarz, Reichsleiter Rosenberg und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Hinter dem Führer die Blutfahne der Bewegung. (Weltbild, K.)

Landesbibliothek Oldenburg

übereinstimme oder daß er abgeschlossen worden sei, um Deutschland zu vereinsamen. Denn er sei abgeschlossen in der Hoffnung, daß Deutschland sich an ihm beteiligen werde. Der Pakt sei von großer Bedeutung für die Zukunft Frankreichs. Alle Franzosen wollten den Frieden, und nichts sei verabscheuungswürdiger als der von Franzosen gegen Franzosen erhobene Vorwurf, einen Krieg zu wollen. Man dürfe nicht vergessen, daß Einmütigkeit der öffentlichen Meinung die beste Garantie für die Sicherheit Frankreichs darstelle. Der französisch-sowjetrussische Pakt sei nur eine Ergänzung der Völkerbundssatzung. (!)

Flandin wandte sich ferner dagegen, daß Frankreich durch den sowjetrussischen Pakt die Freiheit seiner Entschlüsse im Ernstfalle verliere.

Der Minister wies ferner darauf hin, daß Frankreich durch den französisch-polnischen und durch den französisch-tschechoslowakischen Vertrag bereits im Osten Verpflichtungen übernommen habe. Er wies ferner die Anregung zurück, Frankreich solle die Slawen und Germanen sich auseinandersetzen lassen und sich selbst hinter seine befestigten Grenzen zurückziehen. Frankreich könne die von ihm bekämpfte These der egoistischen Vereinsamung nicht gelten lassen. Flandin bestritt dann die Richtigkeit des von einigen Rednern in der Kammer vorgebrachten Hinweises, daß Frankreich nicht genügend auf den Widerhall von jenseits des Rheines geachtet habe.

Er habe immer den Wunsch gehabt, eine Zusammenarbeit mit Deutschland zu suchen. Er wünsche, daß dieses große Volk, das der menschlichen Zivilisation viele Dienste geleistet habe, seinen gleichberechtigten Platz am Tisch der Völker einnehme zu gemeinsamer Arbeit gegen die Krise, die Arbeitslosigkeit usw.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wandte sich der Minister gegen die Auffassung, daß Frankreich den Locarnopakt zerstöre. Der französisch-sowjetrussische Pakt würde, seiner Ansicht nach, genau das Gegenteil bewirken. Der Locarnovertrag verbiete, zum Kriege zu schreiten, es sei denn, daß es sich um einen Beistand im Falle eines Angriffs handele. Der Pakt bestimme nichts anderes. Wenn aber eine andere Auslegung erfolgen sollte, so würde der Völkerbundsrat berufen sein, sich darüber zu äußern. Niemand könne eine „einseitige Zurückweisung (Réputation) des Locarnovertrages" zulassen.

Flandin sprach sich ferner gegen das verhängnisvolle Wettrüsten aus.

Eine gewisse Unruhe setzte in der Kammer ein, als der Minister betonte, daß man die Außenpolitik nicht mit der Innenpolitik verzetteln dürfe.

Keine französische Regierung werde die Einmischung einer auswärtigen Macht in ihre Innenpolitik zulassen. Die Komintern sei nicht das einzige Beispiel für einen politischen Einfluß von außen in Frankreich.

Als Flandin einen Auszug aus dem Vertrag über die Anerkennung Sowjetrußlands vorlas, in dem sich beide Teile verpflichteten, von einer gegenseitigen Einmischung abzusehen, wurde auf der Rechten Gelächter laut.

Flandin schloß mit der Bemerkung, daß der französisch-sowjetrussische Pakt einen neuen Schritt auf dem Wege des Friedens bedeute. Die Außenpolitik Frankreichs dürfe nicht abhängig sein von dem inneren Regime der Nationen, mit denen Frankreich verhandele. Der französisch-sowjetrussische Pakt sei weder gefährlich noch unnötig. Er knüpfte an die Ueberlieferung der französischen Politik an und beeinträchtigte nicht die Unabhängigkeit Frankreichs.

Anschließend verabschiedete die Kammer mit 438 gegen 109 Stimmen das vom Senat abgeänderte Gesetz, das die Regierung ermächtigt, den Zolltarif zu ändern und die Einfuhrgebühren sowie die Zollzuschläge aufzuheben.

Darauf wurde die Aussprache über den französisch-sowjetrussischen Pakt wieder aufgenommen.

Der Abgeordnete Lounguet (Sozialist) legte die Gründe dar, die seine Partei veranlaßten, für die Ratifizierung zu stimmen.

Nach der Rede Lounguets beschloß die Kammer, die allgemeine Aussprache über die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes abzuschließen. Am Donnerstag werden die einzelnen Gruppen ihre Haltung bei der Abstimmung begründen.

Frankreichs Auslegung des Locarnogeistes

In einer Ergänzungsmeldung der Havas-Agentur zur Kammerrede Flandins heißt es u. a.: Der Außenminister Flandin hat, nachdem er bekräftigt hatte, daß der französisch-sowjetrussische Pakt nicht im Widerspruch zum Geist des Locarnovertrages stehe, hinzugefügt, daß, wenn Deutschland dieses bestreiten sollte, Frankreich bereit sei, die Frage vor den Haager Gerichtshof zu bringen.

Doppelzüngige Sprache in Paris und Bukarest

In der Kammersitzung in Bukarest teilte der Führer der Liberalen Partei, Georg Bratianu, mit, daß die Zensur die Wiedergabe einer Kammer-Erklärung des französischen Außenministers Flandin im Parteiorgan Bratianus verboten habe. Es handele sich um eine Erklärung, nach der „Bukarest nur dem Beschluß der französischen Kammer bezüglich der Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes abwarte, um seinerseits mit Moskau Verhandlungen anzuknüpfen". Bratianu hob hervor, daß das Verbot dieser Erklärung in krassem Widerspruch zu den Dementis des Außenministers Titulescu stehe. Es sei daraus ersichtlich, daß die Erklärung des französischen Außenministers der rumänischen Oeffentlichkeit nicht bekanntwerden dürfe und daß man in Paris anders rede als in Bukarest. Desgleichen richtete Bratianu an Außenminister Titulescu die Frage, ob er sich der Gefahr, die aus dem Abschluß des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes für Rumänien erwachse, bewußt sei, nachdem die rumänischen Grenzen bis heute von Sowjetrußland nicht anerkannt worden seien. Abschließend betonte Bratianu seine tiefe Besorgnis angesichts der heimlichen Machenschaften, die Rumänien in ein Schlachtfeld des internationalen Machtkampfes verwandelten und Rumänien und die europäische Kultur der Feuersbrunst einer neuen Kriegsgefahr preisgäben. Außenminister Titulescu wohnte der Kammersitzung nicht bei, so daß von der Ministerbank keine Antwort auf die Ausführungen Bratianus erfolgte.

Besorgnis Belgiens über Bündnispolitik Frankreichs

In einem Leitartikel über den französisch-sowjetrussischen Beistandspakt wendet sich die „Libre Belgique" gegen die für den Frieden und die Sicherheit Europas gefährliche Politik, die Frankreich mit diesem Vertrage eingeschlagen habe.

Das Blatt findet es unverständlich, daß der offizielle Pariser „Temps" die Tatsache bestreitet, daß der Pakt ein ausgesprochener militärischer Bündnisvertrag sei. Dieses Bündnis sei deshalb besonders bedenklich, weil dadurch in Deutschland der Eindruck einer Einkreisung hervorgerufen werde und die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich, ohne die es keinen dauerhaften Frieden in Europa gebe, dadurch erschwert werde. In Belgien betrachte man mit großen Besorgnissen den Weg, den Frankreich eingeschlagen habe und es sei nicht zu verwundern, wenn angesichts dieser Politik die Stellung der Gegner des französisch-belgischen Militärabkommens vom Jahre 1920 verstärkt werde.

Diese scharfe Kritik des führenden katholischen Blattes ist um so bemerkenswerter, als die „Libre Belgique" seinerzeit als fast einziges bürgerliches Blatt die Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen Belgien und Sowjetrußland befürwortet hatte. Man kann dem Blatt also nicht Voreingenommenheit gegen Sowjetrußland vorwerfen.

Die Tätigkeit von Beamten in der NSDAP.

(Eigene Meldung)

Der Reichsinnenminister hat soeben einen Runderlaß an alle nachgeordneten Behörden, Gemeindeverbände und die Körperschaften des öffentlichen Rechts gerichtet, in dem auf die Tätigkeit von Beamten in der NSDAP. und ihren Gliederungen eingegangen ist.

Von einigen Dienststellen ist angenommen worden, daß die Tätigkeit von Beamten bei der NSDAP., ihren Gliederungen und den ihr angeschlossenen Verbänden als genehmigungspflichtige Nebenbeschäftigung anzusehen sei und deshalb der Genehmigung der vorgesetzten Dienststelle bedürfe. Unter Nebenamt ist eine neben dem Hauptamt ausgeübte, auf öffentlich-rechtlicher Anstellung beruhende Tätigkeit im Dienste des Reiches, der Länder, Gemeinden oder anderer Körperschaften des öffentlichen Rechts, die der Aufsicht des Staates unterstehen, zu verstehen. Da die NSDAP. aber nicht der Aufsicht des Staates untersteht, sind auch ihre Aemter nicht als Nebenämter im Sinne des Gesetzes anzusehen.

Auch unter dem Gesichtspunkt der Nebenbeschäftigung läßt sich eine Genehmigungspflicht nicht begründen, da nur die Uebernahme solcher Nebenbeschäftigungen der Genehmigung bedarf, die gegen Vergütung ausgeübt werden. Bei den hier in Betracht kommenden Nebenbeschäftigungen wird aber eine Vergütung nicht gewährt, da sie ehrenamtlich im Interesse der Partei und der Volksgemeinschaft ausgeübt werden. Für die Uebernahme eines unbesoldeten Amtes in der NSDAP und ihren Gliederungen bedarf es daher keiner Genehmigung.

Die Partei - von der Wehrmacht aus gesehen

Der Leiter der Presseabteilung des Reichskriegsministeriums hat dieser Tage in Berlin einen Vortrag gehalten, der die wehrpolitische Revolution des Nationalsozialismus zum Thema hatte. Es ist das besondere Verdienst dieses Vortrages, der auch in Broschürenform der breiten Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wird, daß in ihm vor allem auch die inneren Zusammenhänge zwischen der politischen Revolution und der soldatischen Wiedergeburt des deutschen Volkes in eindrucksvoller Klarheit und mit einer packenden logischen Schärfe herausgestellt werden.

Gerade die Betrachtung der modernen deutschen Wehrpolitik als einer Funktion der nationalsozialistischen Umwälzung bringt eine Reihe von Gedanken mit sich, die noch selten in solcher Klarheit ausgesprochen wurden, wie das hier geschieht. Das wehrpolitische Ergebnis wird als das Kriterium für den staatspolitischen Erfolg oder Mißerfolg einer Revolution bezeichnet und damit ein entscheidender Weg zum Verständnis des inneren Verhältnisses von Partei und Wehrmacht im heutigen Deutschland eröffnet.

„Hätten Adolf Hitler und die NSDAP. in diesen drei Jahren nur die eine Tat der wehrpolitischen Befreiuung Deutschlands vollbracht, es wäre genug des Ruhmes für die Gegenwart und eine ferne Zukunft." — Dieser Satz ist der Ausgangspunkt einer außerordentlich aufschlußreichen Beweisführung zwischen dem Weltbild des Nationalsozialismus und der Richtung und dem Inhalt der neuen Wehrpolitik. Besonders bedeutsam ist, daß nicht nur die Verschiedenheit der Aufgaben von Wehrmacht und Partei betrachtet wird, sondern daß in eindringlicher Weise gerade auch die gegenseitige Ergänzung des täglichen Wirkens dieser beiden großen Faktoren unseres nationalen Lebens herausgearbeitet wird. Dem neuen Soldaten wird die Aufgabe zugewiesen, politisch denken zu lernen. Es gäbe heute nichts Armseligeres als den Soldaten, der unberührt vom politischen Geschehen der Zeit nur dem Garnisondienst fröne. Die gemeinsame Erziehungsarbeit am nationalsozialistischen Menschen, die freilich keineswegs eine „Politisierung der Wehrmacht" in sich schließt, wird als die Synthese herausgestellt, auf der sich Partei und Wehrmacht treffen.

Es ist dem Nationalsozialisten eine aufrichtige Freude, diese klaren und von innerer Ueberzeugung getragenen Ausführungen zu lesen. Sie zeigen allen denen, die es draußen im Ausland oft nicht glauben wollen, daß das Bekenntnis der Wehrmacht zur Partei und das Bekenntnis der Partei zur Wehrmacht nicht Lippenbekenntnisse sind, sondern daß diesem gegenseitigen Verstehen die freudige Hingabe beider an die gemeinsame Aufgabe zugrunde liegt.

Frankreichs Militärpolitik und das Elsaß

Der „W. B." meldet:

Im Oberelsaß hat die französische Militärbehörde verkündet, daß im Kriegsfalle eine große Reihe von Ortschaften sofort geräumt werden müßten. Schon jetzt sind die Vorbereitungen für eine solche Räumung getroffen worden.

So hat u. a. die Gemeinde Riedisheim bei Mühlhausen auch einen solchen seltsamen Befehl erhalten. Infolge des Verhaltens der Militärbehörden waren die Gemeinden gezwungen, sich in öffentlicher Sitzung mit dieser Frage zu befassen. In einem vom Gemeinderat gefaßten Beschluß heißt es, daß die Militärbehörden den Auftrag gegeben haben, eine 25 Mann starke Kommission zu bilden. Nur diese 25 Mann dürften im Kriegsfalle in der Gemeinde bleiben. Die genannte Gemeinde hat bisher die Ernennung der Kommission trotzdem nicht vorgenommen, weil sie die Dringlichkeit dieser Maßnahme nicht anerkennen kann und überdies eine baldige Zurücknahme des Beschlusses erwartet.

In dem Beschluß des Gemeinderates sowie auch in vielen anderen Stimmen aus dem Grenzland wird dem Befremden über eine derartige unverständliche Maßnahme Ausdruck gegeben, deren Durchführung zur Folge haben müßte, daß die bereits bestehende Unsicherheit nur noch wächst, und daß die industrielle und bauliche Tätigkeit vollständig zum Erliegen kommt.

Die „Elsaß-Lothringische Zeitung", die eingehend zu dieser völlig unverständlichen Maßnahme Stellung nimmt, kommt in einer längeren Betrachtung zu dem Ergebnis, daß die Frage der deutsch-französischen Verständigung mehr und mehr zum Hauptproblem für Elsaß-Lothringen wird. „Wir sind der Ansicht, daß durch völlige unnötige und lächerliche Verfügungen der französischen Militärbehörde eine so starke Beunruhigung in der Grenzbevölkerung hervorgerufen werden muß, daß sich diese bestimmt nicht im Sinne einer friedlichen Verständigung auswirken.

Moskaus Kampf in Südamerika

Aufschlußreiche Briefe über die kommunistische Wühlarbeit

Die Zeitung „El Debate" hat in ihrer Ausgabe vom 17. Februar sechs Briefe in Faksimilie veröffentlicht, die der Anstifter des letzten Aufstandes in Brasilien, Luis Carlos Prestes, an einen gewissen A. R. Grove in Valparaiso geschrieben hat. Dieser Grove ist ein Bruder des Generals Marmaduke Grove, der vor einigen Jahren bei einer revolutionären Erhebung in Chile eine nicht sehr rühmliche Rolle spielte. Prestes hat, wie das Blatt feststellt, die sechs Briefe, die über die kommunistischen Querverbindungen in Südamerika wertvolle Aufschlüsse geben, in Montevideo in der Sowjetgesandtschaft, wo er nach dem Zusammenbruch des Novemberaufstandes in Brasilien Zuflucht gefunden hatte, geschrieben. Von der Sowjetgesandtschaft in Montevideo sind die Briefe, wie das Blatt feststellt, versandt worden. Sie trugen den Briefkopf „USSR" und darunter die Worte „Comite Ejecutivo de la Internacional Comunista" (Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale) und sind von Luis Carlos Prestes unterzeichnet.

In einem Schreiben vom 12. November 1935 heißt es u. a.: „... die „Brasilianischen Angelegenheiten" nehmen einen guten Verlauf. In Argentinien wächst unsere Partei von Tag zu Tag. In Eurem Lande müßt Ihr Teilbewegungen durchführen, damit bei den Massen stets der Kampfgeist für die große Bewegung der Freiheit wachgehalten wird. Die Gelder, die Ihr verlangt, werden Euch bei Gelegenheit zugehen. Aber wir sind knapp an Geld, da wir in anderen Teilen Amerikas große Ausgaben haben."

Auch in dem Brief vom 23. November v. J. spielt die Geldfrage eine große Rolle: „...Freund Valenzuela hat durch den Generalsekretär Chamudez dringend Geldmittel von uns verlangt. Da dieser Genosse keine Gelder mehr verwaltet, weil nach den strikten Anweisungen des „Büros" Sie der Schatzmeister sind, so erwarten wir von Ihnen einen Bericht über den wirklichen Geldbedarf des „Eisenbahnerkomitees", damit die Ermächtigung zur Zustellung an Sie gegeben werden kann."

Am 28. November beschäftigt sich Prestes mit gewissen persönlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Marmaduke Grove und einem anderen General und schreibt dann weiter: „Getrennt erreichen wir nichts. Unser Freund Ibanez rechnet dort noch mit großen Kräften, darunter mit den Regimentskommandeuren, die Euch bekannt sind. Ist das einmal geschafft, dann ist die Sache gemacht."

Am 6. Dezember behandelt Prestes die unterirdische Wühlarbeit der Sendlinge Moskaus. Er schreibt u. a.: „Durch Vermittlung des Y. R. 64 senden wir Ihnen die vollständige Liste der neuen Führer jenes Abschnittes. Die Führer sind alle noch weiter zu unterrichten und zu schulen. Hierzu wird in der nächsten Zeit der bekannte paraguayische Publizist und Erzieher Liborio Gradia, der unserer Sache sehr ergeben ist und unser vollstes Vertrauen besitzt, dorthin kommen. Wir erwarten, daß Ihr ihm in allem behilflich sein werdet, soweit es in Eurer Macht steht und ihm monatlich 65 Dollar zur Bestreitung seiner Unkosten zur Verfügung stellt."

Ein Schreiben vom 18. Dezember beweist, daß sich die Kommunisten auch geheimer Sendeanlagen bei ihrer umstürzlerischen Tätigkeit bedienten: „Antworten Sie mir wie immer über Rosario de Santa Fé. Die Welle ist für diesmal „11 234". Diese Angelegenheit ist für alle äußerst wichtig, so daß wir Eure Nachrichten vom 23. ab vier Stunden lang zu den üblichen Zeiten erwarten."

„El Debate", die die Veröffentlichung weiterer Briefe ankündigt, fordert von der uruguayischen Regierung eine Untersuchung, ob auch uruguayische Staatsangehörige in die Angelegenheit verwickelt sind. Das Blatt sagt zwar nicht, auf welche Weise es in den Besitz der sechs von ihm veröffentlichten Briefe gelangt ist, erklärt aber, daß es dieselben Briefe seien, auf die sich der chilenische Staatspräsident Dr. Alessandri in einer kürzlich veröffentlichten Erklärung bezogen habe.

Krach um Grace Moore

Sie singt nicht mehr in der Covent Garden Opera

Dem „Daily Telegraph" zufolge wurde Grace Moore trotz ihres außerordentlichen Erfolges bei ihrem Auftreten in der Covent Garden Opera in London als Mimi in Puccinis „Boheme" vor ausverkauftem Hause für die nächste Spielzeit nicht wieder für die Königliche Oper in London verpflichtet. Der Grund ist in dem Verhalten des Dirigenten der Covent Garden Opera, Sir Thomas Beecham, zu suchen, der sich gegen die Wiederverpflichtung der Künstlerin ausgesprochen hat, die nach seiner Auffassung zwar eine wundervolle Tonfilmstimme besitze, aber für die Opernbühne nicht in Frage komme.

Grace Moore sei also ausschließlich ein Filmstar, der hin und wieder auf der Opernbühne auftreten könne, dagegen keine Opernsängerin, die gelegentlich im Tonfilm mitwirke. Die Verpflichtung Grace Moores im vergangenen Jahre erfolgte durch den Verwaltungsdirektor Geoffrey Toye und führte zu schweren Differenzen zwischen ihm und Sir Thomas Beecham, die den Rücktritt Toyes zur Folge hatten. Der Posten des Verwaltungsdirektors der Covent Garden Opera wird, wie soeben bekannt wird, nicht mehr besetzt werden. Sir Thomas Beecham übernimmt künftig auch die Verantwortung für die Geschäftsführung der Königlichen Oper.

Landesbibliothek Oldenburg

Die deutsche Frau

Amtliches Organ der ostfriesischen NS-Frauenschaften / Beilage der „DTZ“

Hausrat, den wir immer lieben

Kultur — keine Frage des Geldes, sondern eine Angelegenheit der Gesinnung

Im reichen Industriestaat herrschte die Maschine, der Intellekt, die Seelenlosigkeit. Gut und richtig war, was Geld brachte und für Geld billig zu haben war. Dividenden bestimmten das, was früher Ergebnis von Fleiß, liebevoller Hingabe und stillem Versenken war. Und daher konnte man keine Beziehung mehr zu den Dingen haben, wollte auch bald wieder etwas anderes, immer Neues um sich haben, und schließlich erfand man ein Wort, das allem Unsinnigen, Geschmacklosen und Lächerlichen eine Entschuldigung gab: „das ist eben modern“.

So ging die deutsche Seele aus dem deutschen Haus. Es wurde unwahr. Schon nach außen trug es eine Maske falschen Scheins. Giebel, die keine waren, Steine, die „künstlich“ hergestellt, falscher heuchlerischer Zierat, Baustil aus allen Jahrhunderten entlehnt, protzenhaft, pompös. Im Innern dasselbe Bild: Sinnlose Fülle, Nippes und Sächelchen, überall falsches Wesen und Prunk bis zum künstlichen Blumenschmuck. Die Jahrzehnte des Kitsches und verirrter Phantasie wurden abgelöst durch „neue Sachlichkeit“ und tödliche Nüchternheit. Man kam der völligen Verneinung alles Seelischen, aller Gesinnung immer näher. Der Liberalismus hatte sich zum Bolschewismus entwickelt.

So wurde aus dem deutschen Haus der dachlose Klotz aus Beton und Glas und Eisen, und in seinem Innern sollte die Wohnkoje dem Menschen Obdach sein. Farbe und Form wurde verpönt, das jüdische Bauhaus triumphierte. Alle Formen des gestaltenden Lebens zeigten dasselbe Bild, ob es sich nun um Hausrat, Kleidung, Dichtkunst oder Malerei handelte: seelen- und würdelos, oberflächlich und widernatürlich, weil der deutsche Mensch nichts mehr wußte von seinem Blut und seinem Boden.

Wo blieb die deutsche Frau, die Hüterin der ewigen Flamme des deutschen Herdes, der Seele?

Die Entwurzelung und Zerrissenheit der Zeit verschüttete schließlich auch die besten Kräfte, die mütterlichen.

Noch einmal, am Rande der Vernichtung, wurde dem deutschen Volk eine Wiedergeburt geschenkt. Langsam, aber unbeirrt und unwiderstehlich schreitet es einem neuen Leben entgegen. Gläubig und vertrauend sieht es in eine schöne Zukunft, und alles fremde Wesen, alle Unkultur und Eitelkeit, alle Kälte und Erschöpfung beginnt zu weichen. Die Frau erkennt jetzt ihre Verpflichtung, und unter den besten von ihnen ist ein großes Suchen und Tasten, das deutsche Leben und Sinnen und Glauben wieder in die deutsche Umwelt zu bringen. Sie besinnen sich, daß noch in mancher Familie Geräte, Bilder und Erzeugnisse kunstreicher Frauenhände sind, die uns heute wieder so merkwürdig ansprechen und vertraut sind. Dann ist auch der Weg nicht mehr weit zu den Schatzkammern deutscher Museen.

Aber es geht nun nicht darum, das Erbe guter Vergangenheit nur nachzuahmen. Sonst wird heiliges Volksgut bald „Mode“ und das Warenhaus ist dann sein Ende. Es gilt, das Ahnenerbe gläubig zu verstehen, ihm mit Liebe und froher Dankbarkeit zu begegnen, innerlich von ihm ergriffen zu sein, und dann im eigenen Blutstrom zu spüren, daß das alles ja gar nicht tot ist, sondern noch in uns lebt und jetzt erwacht ist kraft des Geistes unserer herrlichen Bewegung. Und die deutsche Frau erkennt, daß das Neue nicht von außen her gelehrt oder befohlen werden kann, sondern aus unserem Innern herauswachsen muß.

Es geht auch hier um die Gesinnung. Wenn wir innerlich wahr werden, dann hassen wir die Lüge der Schminke, des falschen Schmuckes, der Verwandlung von Holz und Metall, daß es etwas „gleichsehe“.

Wenn wir mit der „Entstädterung“ unserer Gesinnung begonnen haben, die Bindung an die Scholle suchen und die reine Schönheit der ewigen Natur als Erlebnis und Trost suchen, dann vertragen die Bilder, die nun in unserer Seele leben, nicht mehr die sinnlosen, oberflächlichen Muster auf Decken und Kissen und Geräten, und wir fliehen die aufdringliche Werbung jeder Unkultur.

Wenn wir von nun ab nicht mehr sein wollen, als wir sind, dann füllen wir unser Haus nur mehr mit dem, was wir brauchen und mit der Einfachheit kommt die schlichte Schönheit, die so ergreifend und warm ist.

Wenn wir unser Volk lieben, dann verlangt uns nicht nach chinesischem Porzellan, japanischer Seide, persischen Teppichen und geflammten Hölzern fremder Zonen, dann wollen wir nach des Tages Arbeit „daheim“, bei uns selbst sein. Wenn wir deutsch werden wollen, dann wollen wir wieder „eine Sache um ihrer selbst willen tun“, und wir sagen nicht mehr: „Ach, das kauft man doch billiger“, sondern ein fröhliches Schaffen geht allenthalben an, und Liebe und Glauben und Hoffen vieler Seelen ringt nach Ausdruck.

Wenn wir an Deutschland glauben, dann suchen wir die Dinge unserer Umwelt nicht bei internationalen Konzernen oder äffen das Fremde nach, sondern beim deutschen Handwerker und Künstler. Und dann wird er auch uns wieder verstehen, und wir tragen Dinge ins Haus, die wir lieben für immer, an denen wir uns nicht „übersehen“.

Viele Sätze mit „wenn“ wären hier nach anzuführen, und sind doch alle in einem „Wenn“ inbegriffen:

Wenn wir Frauen alle Nationalsozialistinnen sind, dann ist die deutsche Kunst im deutschen Haus fest gegründet und auf diesem Boden gedeiht dann auch ihre schönste Blüte, die Kunst.

Auguste Reber-Gruber.

Wenn der Spiegel trübe ist...

Ein trüber Spiegel ist imstande, ein ganzes Zimmer unwohnlich zu machen. Das trübe Spiegelglas muß also wieder schön blank gemacht werden. Das läßt sich nicht immer mit den gewöhnlichen Mitteln erreichen. Am besten nimmt man stark verdünnte Salzsäure, die man mit einem Schwamm aufträgt. Auf keinen Fall aber darf die Salzsäure zu lange auf dem Glase haften. Man gehe sehr vorsichtig mit ihr um, da sie die Hände angreift. Danach wäscht man das Glas mit Wasser ab, trocknet es und poliert mit Englischrot nach.

Wenn das Kleinkind gedeihen soll

Nicht gleich immer Nahrung reichen!

Das Kind schreit, da wird es gewiß Hunger haben, so denkt manche Mutter, wenn sich der Schreihals nicht beruhigen will. Flugs nimmt sie das kleine Kerlchen aus der Wiege und gibt ihm die Brust, obwohl es erst vor kurzem sich satt getrunken hat. Hierin liegt eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Entwicklung des Säuglings. Denn ein Kleinkind trinkt immer, wenn ihm die Brust gegeben wird. Und was noch schlimmer ist, es kann nicht Maß halten im Trinken. Es hört nicht auf, wenn es gesättigt ist, sondern erst, wenn es nicht mehr trinken kann. Die weitverbreitete Ansicht, das Kind höre auf zu trinken, wenn es genug habe, ist in jeder Hinsicht irrig. So kommt es, daß mitunter schon im zartesten Kindesalter der noch sehr schwache Magen überladen und überanstrengt wird. Ernährungsstörungen, wenn nicht gar noch schlimmere Leiden sind die unausbleibliche Folge.

Warum Daumenlutschen?

Eine ebenso verbreitete wie unschöne Angewohnheit kleiner Kinder, selbst solcher, die schon dem Säuglingsalter entwachsen sind, ist das Daumenlutschen. Besonders Flaschenkindern ist es eigen. Meist tragen die Mütter selbst die Schuld daran, daß die Kinder dieser Gewohnheit huldigen. Denn wie schnell sind sie dabei, dem unruhig werdenden Kleinchen den Gummipropfen ins Mäulchen zu stecken. Fangen sie später an, dies dem Kinde zu untersagen, so hilft es sich, indem es den Daumen als Ersatz nimmt. Wird das erst zur Gewohnheit, so ist es schwer fortzubringen. Am besten hat es sich bewährt, die beiden Händchen in Fausthandschuhen fest einzubinden, die aus Flanell oder alten, ungefärbten Wollstrümpfen gefertigt sind und am Aermel des Jäckchens befestigt werden. Das kleine Kind schreckt vor der Berührung mit dem rauhen Gewebe zurück und gewöhnt sich die Lutschversuche ab. Das Mittel muß natürlich möglichst bald angewendet werden. Schon im Interesse der Gesundheit des Kindes. Denn wie leicht kann es durch das Daumenlutschen gesundheitbedrohende Bazillen in sich aufnehmen, die sich auf den Händchen, mit denen es bald hier und bald dorthin greift, befinden!

Das Aquarium als Zimmerschmuck

Von Fritz Siegert

Wer denkt nicht beim Worte „Aquarium“ an jene runden, oben etwas verengten Gläser, die in früheren Zeiten häufig als sogenannter „Zimmerschmuck“ in Wohnungen anzutreffen waren, und in denen ein paar Goldfische ängstlich luftschnappend an der Oberfläche herumschwammen! Richtige Martergefäße waren diese Behälter für die bedauernswerten Insassen, die dem sicheren Tode geweiht waren; fehlte in diesen Behältern doch alles, was man als „biologisches Gleichgewicht“ bezeichnet. Der wenige im Wasser enthaltene Sauerstoff wurde von den Tieren sehr rasch verbraucht, und Atemnot trat ein;

(Deike M)

andererseits verpestete das zu Boden gesunkene Kunstfutter das Wasser durch Fäulnisvorgänge sehr bald, so daß die Fische einem langsamen und qualvollen Erstickungstode entgegengingen. Da half auch kein häufiger Wasserwechsel, denn die dabei eintretenden Temperaturschwankungen waren den Tieren ebenfalls sehr schädlich und führten zu Erkältungen, die sehr oft das Eingehen der Fische zur Folge hatten.

Wie anders sieht doch ein modernes Aquarium aus, in wie hohem Maße vermag es unseren Wohnräumen ein aparter Schmuck zu sein und wie verhältnismäßig einfach ist es einzurichten! Die Unterhaltungskosten betragen nur wenige Pfennige und der Zeitaufwand nur wenige Minuten pro Tag.

Ein modernes Aquarium ist ein länglicher Behälter mit rechteckigem Boden, dessen Größenverhältnisse ganz den Raumverhältnissen angepaßt werden kann. Darin sehen wir glasklares Wasser, in dem immergrüne Wasserpflanzen üppig wuchern, teils untergetaucht, teils über das Wasser hinausragend und dazwischen tummeln sich die Fische, von denen uns eine große Anzahl der einfachsten bis farbenprächtigsten Arten zu wohlfeilem Preise zur Verfügung steht. Wer es liebt, mag noch eine Grotte aus Tuffsteinen oder einige von der Sommerreise mitgebrachte Natursteine an passender Stelle im Becken unterbringen. Man wird die Anordnung ganz allgemein so treffen, daß die dem Beschauer zugewandte Seite von Pflanzen frei bleibt, um die Fische gut beobachten zu können. Die breitblätterige Sumpfschraube kommt z. B. mehr in die Ecken, die feingegliederten Tausendblattarten mehr nach vorn; bei etwas Schönheitsempfinden lassen sich da ganz außerordentliche Wirkungen erzielen, so daß es kaum zwei gleiche Behälter gibt, in jedem prägt sich die Eigenart des Besitzers aus.

Und was ist zu tun, um unser Zimmer mit einem derartigen Schmucke zu versehen, der auch seinem Besitzer durch die Beobachtung der Fische viel Freude machen wird? Wir besorgen uns einfach ein Gestellaquarium in passender Größe. Bei kleinen Ausmaßen, die der Anfänger bevorzugen dürfte, ist ein Vollglasaquarium vorteilhafter.

Die Pflanzen benötigen nun einen Bodengrund, für den mancherlei Mischungen vorgeschlagen werden. Dem Anfänger ist zu empfehlen, von allen Experimenten abzusehen und gut gewaschenen Aquariumkies, wie er in entsprechenden Geschäften käuflich zu haben ist, derart auf dem Boden zu verteilen, daß der ganze Grund nach vorn zu abfällt, also hinten am höchsten ist. Einige Bodenwellen geschmackvoll angebracht, vermögen dem Ganzen eine dekorative Wirkung zu geben. In diesen Grund setzen wir unsere in einem Fachgeschäft für einige Groschen gekauften Pflanzen ein und füllen das Becken ganz vorsichtig mit reinem Leitungswasser auf, ohne den Bodengrund aufzurühren.

Falsch wäre es, jetzt gleich Fische einsetzen zu wollen, da — wie weiter unten ausgeführt werden soll — noch kein „biologisches Gleichgewicht“ vorhanden ist. Wir überlassen den Behälter erst 2 bis 3 Wochen sich selbst, damit die Pflanzen Wurzeln schlagen können, und weil das von uns eingelassene Wasser recht wenig Nährstoffe enthält, ist es vorteilhaft — wenn auch nicht unbedingt erforderlich —, eine Kleinigkeit käuflichen Pflanzennährsalzes dem Wasser zuzufügen. Die Pflanzen danken es uns durch besonders üppiges Wachstum.

Werden nun nach 2 bis 3 Wochen die Fische eingesetzt, so haben wir in unserem Behälter das biologische Gleichgewicht, d. h. unser Becken ist eine kleine Welt für sich mit ihren Wechselwirkungen: Die Fische atmen Kohlensäure aus und setzen Exkremente ab, welche beide Stoffe zum Aufbau der Pflanzen unbedingt nötig sind, die Pflanzen wiederum scheiden durch ihre Blätter Sauerstoff aus, ohne welchen die Fische nicht zu leben vermögen. Unsere einzige Arbeit besteht also neben dem Füttern im Entfernen der zuviel vorhandenen Fischexkremente vermittels des Schlammhebers und im Entfernen etwa abgestorbener Pflanzenteile. Eine Erneuerung des Wassers ist unnötig, es wird beim Vorherrschen biologischen Gleichgewichts stets glasklar sein. Lediglich die Scheiben bedürfen alle paar Tage der Reinigung mittels der Scheibenbürste zwecks Entfernung der sich an ihnen bildenden Algen.

An Fischarten herrscht kein Mangel: Für wenige Pfennige können wir alle einheimischen Fische erstehen. Alle Fische nehmen am liebsten lebendes Futter, wie z. B. Wasserflöhe, Enchytraen u. a.

Nachhilfe zu Hause?

Gut und schlecht lernende Kinder

Von Karl Hasselfels

Es ist eine von besorgten Müttern immer wieder erörterte Frage, ob sie ihren schulpflichtigen und in einigen Fächern schwachen Kindern Nachhilfe erteilen lassen sollen oder nicht. Eine allgemein gültige Antwort kann auf diese Frage, wie auf so manche andere, nicht gegeben werden. Allein entscheidend ist das betreffende Kind selbst, seine charakterlichen Wesenszüge, sein ganzes Seelenleben und seine geistigen Fähigkeiten geben die richtige Antwort.

Ein Kind, das in der Schule aufmerksam, normal veranlagt und von jenem Pflichtbewußtsein durchdrungen ist, das im späteren Leben den Schlüssel zum Erfolg bedeutet, und das man schon im Kinde wecken und pflegen sollte, braucht keine Nachhilfe. Wohl kann die Mutter seine innere Ruhe und Sicherheit durch Aufhören des Auswendiggelernten noch erhöhen, doch ein Zwang hierzu liegt bei diesen Kindern nicht vor.

Anders liegen die Dinge bei einem Kinde, dem die wertvolle Gabe fehlt, sich sammeln zu können, das sich in der Schule durch seine Klassenkameraden leicht ablenken läßt und vielleicht zu alledem noch schüchtern, langsam im Denken, Verstehen und Reden ist — ein solches Kind bedarf auf jeden Fall einer gründlichen Nachhilfe. Aber von wem soll ihm diese erteilt werden? Der geschulte Jugendbildner wird am leichtesten die gewünschten Erfolge erzielen.

Und wo diese Möglichkeit nicht gegeben ist? Da wird diese Aufgabe der Mutter zufallen — Männer, tagsüber dem Hause fern, verfügen dazu weder über die Zeit, noch — das Wichtigste! — über die notwendige Ruhe und Geduld. Also nur eine Mutter, die ebenso geduldig wie liebevoll ist und vor allem Talent zum Lehren hat — längst nicht jede Mutter nennt letztere Gabe ihr eigen —, ist dieser Aufgabe gewachsen. Sie zu erfüllen, setzt ja nicht nur voraus, daß man möglichst schnell und sicher die sich zeigenden Lücken im Wissen des Kindes füllt, fast noch wichtiger ist und bleibt, ein solches Kind zum zielstrebigen Lernen anzuhalten, seine leicht erlahmende Energie und Lernfreude zu stärken und wachzuhalten, sein Selbstbewußtsein zu steigern. Ist das erst einmal erreicht, dann ist der Kampf, zunächst um die Versetzung, im weiteren Verlauf um die ganze weitere Entwicklung des Kindes gewonnen.

Eins sollte jede Mutter ihrem Jungen oder ihrem Mädel angewöhnen: daß diese die Schularbeiten frühzeitig nach dem Mittagessen und vollständig machen. Man dulde es niemals, daß ein Kind eine Arbeit auf die Abendstunden oder sogar den nächsten Tag verschiebt. Vor allem sehe die Mutter darauf, daß alle größeren Arbeiten (Aufsätze!) baldmöglichst und nicht, wie Kinder es gern tun, erst am letzten Tage erledigt werden. In letzterem Falle gewöhnt sich ein Kind an flüchtiges und oberflächtiges Arbeiten, eine Gewohnheit, die es dann meist durch das Leben begleitet, durchaus nicht zu seinem Besten!

Schularbeiten frühzeitig erledigen — diese erste und letzte Forderung gilt besonders für den Sommer. In der heißen Jahreszeit sind die Mittagsstunden mehr denn je für diese Arbeit die gegebenen. Während der mittäglichen Sonnenglut sollen die Kinder der Straße oder dem Spielplatz sowieso ferngehalten werden. Wenn die Kinder ihre Schularbeiten erledigt haben, verfügen sie den ganzen Nachmittag, bis in die Abendstunden hinein, über ausreichend freie Zeit, um ihrer Erholung leben zu können.

Ein ganz besonderes Augenmerk muß die Mutter natürlich dem nervösen Kind zuwenden. Hier ist peinlich geregelte Zeiteinteilung eisernes Gesetz! Gerade ein solches Kind muß sich alsbald nach dem Essen, jedenfalls nach kurzer Ruhepause, an den Arbeitstisch setzen, man gestatte ihm keine spielerische Unterbrechung der Arbeit, damit ihm möglichst viel freie Zeit zum Aufenthalt in der frischen Luft bleibt. Neben der geregelten Zeiteinteilung ist gerade dem nervösen Kind ausreichender Schlaf die beste Medizin. Es muß, besonders im Winter, frühzeitig ins Bett und rechtzeitig aus diesem heraus, damit es sich in Ruhe fertigmachen und sein Frühstück einnehmen kann. Man gewöhne es, überhaupt jedes Kind daran, die Schulmappe an jedem Abend sorgfältig zu packen, damit nicht am Morgen unnütz viel Zeit damit vertrödelt wird.

Jede Mutter wird an Hand des Gesagten leicht selbst entscheiden können, ob ihr Kind Nachhilfe nötig hat oder nicht.

Landesbibliothek Oldenburg

Standesbeamter und erbgesunder Nachwuchs

Vor den Standesbeamten des Großkreises Leer sprach am Dienstag, dem 25. Februar, Kreisarzt Dr. Buurman in eingehenden Ausführungen über das Thema: „Was erwartet der Gesundheitsbeamte vom Standesbeamten hinsichtlich der Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses?" Aus den sehr ausführlichen Darlegungen sei im folgenden das Wichtigste wiedergegeben:

Die Standesämter als Träger der personenrechtlich-genealogischen Aufgaben und die Gesundheitsämter als Prüfer der biologischen Voraussetzungen sind berufen, die bevölkerungspolitischen Aufgaben des nationalsozialistischen Staates durchzuführen. Die Erbforschung eines Friedrich Burgdörfer und die Erkenntnisse Mendels haben die unbedingte Notwendigkeit der Rassenpflege ergeben. Ein Volk kann nur dann seine Sendung erfüllen, wenn es gelingt, gesunde Erbanlagen so zusammenzuführen, daß die Menschen mit hochwertigen Erbanlagen den Machtanspruch der Minderwertigen zertreten. Die Zellforschung lehrte die Erkenntnis von den Vererbungsträgern bei der Menschwerdung und zeigte, daß die Weitergabe des Erbgutes in der Keimbahn nach ganz bestimmten, sich immer wiederholenden Gesetzen erfolgt, wobei man zwischen „durchschlagenden" und „überdeckten" Erbanlagen unterscheidet.

Das Gesetz will nun die Ausmerzung krankhafter Anlagen, wozu die Kastration und Sterilisation erforderlich sind. Bei bestimmten Krankheitsgruppen ist es heute möglich, vorauszusagen, daß der Nachwuchs mit schweren körperlichen oder geistigen Gebrechen belastet ist. Als eine solche Erbkrankheit im Sinn des Gesetzes ist zunächst der angeborene Schwachsinn aufgeführt, das heißt im medizinischen Sinn „jeder eben noch als deutlich abnorm diagnostizierbare Grad von Geistesschwäche", wobei nicht nur „intellektuelle Fehlleistungen", sondern auch Fehler in der Gefühls- und Willenssphäre zu beachten sind. Die bisherigen Erfahrungen der Erbgesundheitsgerichte bestätigen, daß die überwiegende Mehrzahl der Schwachsinnsformen erblich bedingt ist. Zur Feststellung des Schwachsinns bleibt nichts unterlassen, um das Urteil auf eine zuverlässige ärztliche Diagnose zu gründen, besonders in den Fällen, wo es schwierig ist, die Grenze zwischen Schwachsinn und landläufiger Dummheit genau zu erkennen. Das Wesen des Schwachsinns, dessen Erbkraft erheblich ist, besteht in einem Zerfall der Persönlichkeit, die sich in gemütlicher Veränderung, einer eigenartigen Denkstörung, sowie in Störungen des Wollens und Denkens äußert. Eine Heilung scheint nie vorzukommen, weitgehende Besserungen aber sind eine häufige und wesentliche Erscheinung. In diesen Fällen melden der Kranke und seine Umgebung sehr oft den Protest gegen die Sterilisierung an. Aber weder die leichte Ausprägung des Falles, noch die kurze Dauer eines Anfalls, noch die mehr oder weniger vollkommene Heilung der Krankheit sind Gegengründe für die Unfruchtbarmachung. Im Gegenteil, wer auch nur einmal einen Schwachsinnsanfall durchgemacht hat, leidet als Persönlichkeit unter der steten anlagebedingten Krankheitsbereitschaft. Das gleiche gilt für das manisch-depressive Irresein, dessen Hauptkennzeichen eine krankhafte Veränderung des Gemütslebens ist. Meistens zieht sich diese Krankheit in einer Reihe von Anfällen wechselnden Charakters durch das ganze Leben. Auch in diesen Fällen ist das sofortige Einschreiten des Antragsberechtigten notwendig.

Zu den Erbkrankheiten des Gesetzes gehören weiter die erbliche Fallsucht (Epilepsie), der erbliche Veitstanz, die erbliche Blindheit und die erbliche Taubheit. Bei schweren körperlichen Mißbildungen will das Gesetz die erblich bedingten Mißgebildeten aus der Verantwortung vor dem kommenden Geschlecht fernhalten, deren Beschwerden durch einen operativen Eingriff nicht verbessert oder beseitigt werden können. Auch die Fälle schwersten Alkoholismus gehören unter Umständen zu den Erbkranken des Gesetzes.

Voraussetzung für jede Unfruchtbarmachung ist die einwandfreie Feststellung des Erbleidens durch einen approbierten Arzt. In Zweifelsfällen kann das Erbgesundheitsgericht den Kranken in einer geeigneten Anstalt beobachten lassen, wovon weitgehend Gebrauch gemacht wird. Wenn der Erbkranke nicht die nötige Einsicht aufbringt, seine Sterilisierung selbst zu beantragen, so sind antragsberechtigt der Amtsarzt oder für die Insassen einer Kranken- oder Strafanstalt der Anstaltsleiter. Ebenfalls muß jeder Arzt, dem in seiner Berufstätigkeit eine Person bekannt wird, die an einer Erbkrankheit oder an schwerem Alkoholismus leidet, dem zuständigen Amtsarzt Anzeige erstatten. Das Verfahren vor dem Erbgesundheitsgericht ist nicht öffentlich, und allen Beteiligten ist ein durch Strafandrohung gesichertes Schweigegebot auferlegt. Gegen den Beschluß des Erbgesundheitsgerichts kann Beschwerde eingelegt werden, über die das Erbgesundheitsobergericht entscheidet. Bei Weigerung des Erbkranken sind Zwangsmaßnahmen vorgesehen.

Den Kritikern des Gesetzes muß entgegen gehalten werden, daß es geradezu als ein Hohn auf den Glauben an Gott anzusehen sei, zu denken, es sei das unveräußerliche Recht der Erbkranken, sich in ihrer Elendsgestalt weiter fortzupflanzen. Es handelt sich bei der Verhütung erbkranken Nachwuchses ja nicht um eine Strafmaßnahme, sondern lediglich um eine Maßnahme des Erbarmens und der über das Leben der eigenen Generation hinausschauenden wahrhaft christlichen Liebe.

Die Standesbeamten sollen nun als Berater ihrer Mitmenschen auftreten, wozu aber der Erwerb der notwendigsten Kenntnisse auf diesem Gebiet erforderlich ist Es wird den Standesbeamten empfohlen, weitgehend von der bei jedem Gesundheitsamt geschaffenen Beratungsstelle für Erb- und Rassenpflege Gebrauch zu machen. Die Eheschließung bedeutet heute nicht mehr einen Privatvertrag zwischen zwei Personen, sondern eine Angelegenheit, die die ganze Bevölkerung angeht. Diese Erkenntnis sollen die Standesbeamten ihren Ratsuchenden immer wieder klarmachen. Wer an einer Erbkrankheit leidet, ist es seiner Familie und seinem Volke schuldig, daß er sein schweres Leiden nicht auch noch in einem Kinde verewigt. An dieser Gesunderhaltung des Volkes mitzuarbeiten und über diesen Willen des Gesetzes Aufklärung zu schaffen, ist oberstes Gebot der Standesbeamten, die nicht verpflichtet sind, eine Ehe zu schließen, von der sie wissen, das Anfechtungsgründe von vornherein gegeben sind. Der Standesbeamte hat die Aufgabe, den Einzelnen in den großen Zusammenhang seiner Familie hineinzustellen und ihn so zu erziehen, daß er die erbbiologischen Zusammenhänge in seiner Sippe erkennt. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit einer geordneten Sippenforschung, die nicht nur die Lebensdaten der Vorfahren feststellt, sondern auch die Erbanlagen in geistiger und körperlicher Hinsicht erfaßt. Kein Standesbeamter darf abseits stehen, an dem vollen Gelingen des gewaltigen Werkes der Reinerhaltung der Erbmasse unseres Volkes unentwegt mitzuhelfen.

Da die Erbkrankheit kein Verschulden, sondern ein Unglück ist, schützt der Staat auf jede Weise die Erbkranken gegen Beleidigungen, deren Ehre durch die Unfruchtbarmachung nicht angetastet worden ist. Der Erbkranke, der die Unfruchtbarmachung im Interesse seines Volkes auf sich nimmt, wird mit größtem Nachdruck gegen alle Schmähungen und Verunglimpfungen seiner Person geschützt. Und hier muß der Standesbeamte im täglichen Umgang zeigen, daß er das Opfer, das der Volksgesundheit gebracht wurde, schätzt. Das Opfer, das der Erbkranke dem Volksganzen bringt, verpflichtet den Erbgesunden zu besonders verantwortungsvoller Lebensführung. Keine gesunde Familie sollte sich ihrer Verantwortung dem kommenden Geschlecht gegenüber durch Verzicht auf Nachwuchs entziehen.

Es ist der Wille unserer Staatsführung, die biologische Erneuerung unseres Volkes in dem Sinn durchzuführen, daß an dem Aufbau unseres Volkes in Zukunft nur die bevorzugt beteiligt werden, die nach einem Wort des Führers „als Nachfolger und damit als Erbträger der einstigen Schöpfer unseres Volkskörpers heute seine Forterhalter sein können".

Sportdienst der „OTZ."

Nach dem Siege in Barcelona

Die deutsche Mannschaft hat in Barcelona einen Eindruck hinterlassen, wie keine ausländische Mannschaft vor ihr. Als der Autobus das Stadion verließ, jubelten die Zuschauer den deutschen Spielern begeistert zu. Im deutschen Lager herrschte natürlich eitel Freude, Spieler und Offizielle strahlten und vor allem der kleine Fath als zweifacher Torschütze war vor Glück rein außer sich.

Später äußerten sich Offizielle und einige Spieler wie folgt:

Studiendirektor Dr. Erbach: Unsere Mannschaft war weit besser als in Köln. Gesiegt hat vor allem der Mannschaftsgeist. Wir haben einen großen Erfolg auf spanischem Boden errungen. Im letzten Teil des Spieles beherrschte die deutsche Mannschaft klar das Feld, während die Spanier ausgepumpt waren. Sehr gefallen hat uns die hervorragende Haltung des spanischen Publikums.

Dr. Bauwens: Im Stadion Montjuich ist der beste Rasenboden, den ich jemals einschließlich England angetroffen habe. Erst dieser Rasen hat ein deutsches Spiel in Vollendung zugelassen und auf diesem Rasen mußten wir gewinnen. Wir hatten die größeren Nerven und waren vor allem in der ganzen Spielauffassung hoch überlegen.

Gramlich (der Spielführer des Kölner Spiels): Wir haben besser gespielt als in Köln. Vor allen Dingen gab es in unserer Mannschaft weniger schwache Punkte. Unser Kampfgeist war ausgezeichnet und Spanien kann sich freuen — denken sie an die Lattenschüsse von Lenz und Szepan — daß der Torunterschied nicht höher ausgefallen ist.

Fritz Szepan (der in Köln nicht spielte): Wir haben verdient gewonnen. Ich freue mich über das faire und ritterliche Spiel.

Dr. Nerz: Die deutsche Mannschaft hat sehr gut gespielt. Glänzend waren die Platzverhältnisse und man darf sagen, daß im ersten Spiel in Köln die Spanier „spanischen Boden" und wir in Barcelona „deutschen Boden" angetroffen haben. Die Mannschaft hatte in Spanien einen starken Gegner, aber in dem fairen Kampf waren wir doch immer überlegen.

Ebenso wie Dr. Bauwens hob Dr. Nerz die einwandfreie Haltung des spanischen Publikums hervor.

Im spanischen Lager war die Stimmung natürlich sehr gedrückt. Niemand wollte so recht mit der Sprache heraus. Zamora schob die Schuld auf die spanische Angriffsreihe und sagte, daß die Deutschen ruhiger gespielt hätten.

Der belgische Schiedsrichter Langenus sagte: Das war ein wirklich fabelhaft anständiges Spiel und die deutsche Mannschaft hat mit sehr viel System verdient gewonnen. Man hatte den Eindruck, daß eine reine Vereinsmannschaft und keine Länderelf spielte, so gut war die Zusammenarbeit. Imponierend war der Mannschaftsgeist. Als Spieler war Szepan die Seele der Elf.

Zu Ehren der deutschen Vertretung war am Sonntag abend noch ein Bankett aufgezogen worden, an dem alle Spieler und Offizielle teilnahmen. Unter ihnen bemerkte man auch den deutschen Botschafter in Madrid, Graf Welczeck. Bei dieser Gelegenheit wurden Gaufachamtsleiter Linnemann und Dr. Bauwens mit dem „Kreuz als Offizier des Ordens der spanischen Republik" ausgezeichnet. Es ist dies die höchste Auszeichnung, die die spanische Republik überhaupt verleiht.

Die deutsche Elf für Lissabon

Schon am Tage nach dem großen Erfolg in Barcelona wurde die deutsche Vertretung für den am Donnerstag in Lissabon stattfindenden Länderkampf gegen Portugal aufgestellt. Sie lautet:

Buchloh
(VfB. Speldorf)
Tiefel (Eintracht Frankfurt) — Münzenberg (Alemania Aachen)
Janes (Fort. Düsseldorf) — Goldbrunner (Bayern München) — Kitzinger (Schweinfurt 05)
Lehner (Augsburg) — Hohmann (Benrath) — Siffling (Waldhof) — Szepan (Schalke) — Siemetsreiter (Bayern München)

Die Auswechselung der Spieler geschah nicht etwa mit Rücksicht auf die in Barcelona gezeigten Leistungen, sondern lediglich darum, auch die mitgenommenen Ersatzspieler auszuwerten.

Die in der obigen Mannschaft nicht berücksichtigten Spieler sind schon am Montagabend nach Lissabon abgefahren. Die Mannschaft selbst fliegt am Donnerstagmorgen mit dem Flugzeug direkt nach Lissabon. In der portugiesischen Hauptstadt regnet es zur Zeit in Strömen und man weiß noch nicht, welches Wetter am Donnerstag herrschen wird.

Deutsche Handballmeisterschaft

Für die Durchführung der Endspiele um die deutsche Meisterschaft sind vom Fachamt Handball alle Einzelheiten festgelegt worden. Die Spiele der Männer werden in den vier Gau-Gruppen in einer Doppelrunde ausgetragen. Die 16 Gaumeister sind nachstehenden Gaugruppen zugeteilt:

Gruppe 1: Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien, Sachsen
Gruppe 2: Pommern, Mitte, Nordmark, Niedersachsen
Gruppe 3: Westfalen, Mittelrhein, Württemberg, Bayern
Gruppe 4: Niederrhein, Hessen, Südwest, Baden.

Die Spiele der Vorrunde werden am 19. 26. April und 3. Mai ausgetragen, die Termine der Rückspiele sind der 10., 17. und 24. Mai.

Die Meisterschafts-Endspiele der Frauen werden nach dem Pokalsystem durchgeführt, und zwar findet die Vorrunde am 3. Mai, die Zwischenrunde am 17. Mai statt. Die Vorentscheidungen der je vier letzten Mannschaften bei den Männern und Frauen werden wieder gemeinsam veranstaltet. Die beiden Spiele der Vorschlußrunde sind für den 7. Juni, die Endspiele für den 21. Juni festgesetzt.

Landesbibliothek Oldenburg

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „OTZ."
vom Mittwoch, dem 26. Februar 1936

9,5 Kubikmeter Gold wandern um die Welt

Rückwanderung von Amerika nach Europa — Die Hüter des schwimmenden Schatzes — Soviel wie ein zweistöckiges Haus Südafrika hält den Rekord

Havre, im Februar.

Zur Zeit ist eine starke Rückwanderung des Goldes aus Amerika nach Europa festzustellen, — eine neue Phase in dem ewigen Hin und Her der Goldbarren, im Auf und Nieder der Kurse. — Und alles nur wegen eines riesengroßen Klumpen roten Metalls, kaum größer als ein zweistöckiges Haus . . .

„Durchgang verboten!"

Wenn in Neuyork alle Passagiere bereits eingeschifft sind, fährt sehr rasch in letzter Sekunde ein Panzerauto vor. Sechs Beamte mit entsicherten Maschinenpistolen springen heraus. Eilig schleppen ein paar stämmige Gestalten kleine Kisten den Laufsteg hinauf.

Drunten im Schiffsrumpf gibt es eine oder zwei Kammern, die nur einen einzigen Zugang haben und im übrigen mit festen Stahlwänden ausgerüstet sind. Hier ist für jeden gewöhnlichen Sterblichen der Durchgang strengstens verboten. Jene harmlos, aber energisch aussehenden Männer, die Tag und Nacht im Gang vor jenen Kammern oder gar in den Kammern auf und ab gehen und sich gähnend nach einem besseren Zeitvertreib sehnen, haben zwar den langweiligsten, aber keineswegs den verantwortungslosesten Bruf auf dieser Erde. Sie sind die Goldhüter, die bald die Goldtransporte von Europa nach Amerika, bald die Rücktransporte von Amerika nach Europa überwachen.

Der beliebteste Passagier

Irgendwelche mysteriösen Wirtschaftsgesetze von Angebot und Nachfrage bestimmen, wann dieser Goldfluß herüber oder hinüber einzutreten hat. Die Direktoren der Staatsbanken beginnen dann zu seufzen und die Schiffahrtspläne zu studieren.

Es gibt keinen lieberen Passagier für die Reedereien und die Versicherungen als jene kleinen Kästen mit dem roten Metall.

Das ist unser ganzes Gold . . .?

Mit Verwunderung wird der Laie vernehmen, daß in den Staatsbanken riesige Gewölbe ausgebaut und ausgepanzert wurden, um die Goldschätze aufzunehmen. Dadurch entsteht leicht die Vorstellung, daß die Goldvorräte dieser Erde, d. h. die dem Boden bereits entrissenen und in Form von Goldbarren verarbeiteten Goldmengen unübersehbar groß sind.

Um so mehr dürfte der Laie sich wundern, wenn er hört, daß alles in allem in allen Staatsbanken der Erde zusammen maximal 20 000 Tonnen Gold zu finden sind. Wenn man dieses Gold in einem mächtigen Tiegel zu einem großen Block gießen würde, dann käme dabei ein Koloß von nur 9,5 Meter Kantenlänge heraus. Das ist gar nicht einmal so viel, denn schon ein mittleres Haus mit zwei Stockwerken nimmt diesen Raum ein.

Ueberfluß nicht zu befürchten

Ab und zu vernimmt man von der großen Goldproduktion in Südafrika, in Amerika, in Australien. Man kommt so leicht zu der Auffassung, daß doch die Goldvorräte gewaltig anschwellen müßten, so daß eines Tages die Welt oder die Weltwirtschaft im Gold erstide.

Auch hier verrät die Statistik fehlerfrei, daß allerhöchstens ein Zuwachs von 3 Prozent im Jahr zum Gesamt-Goldbestand der Erde zu verzeichnen ist. Rechnet man hinzu, daß die Industrie eine gewaltige Menge Gold verbraucht, bedenkt man ferner, daß auch die Schmuckwaren-Industrie große Goldmengen benötigt, dann erkennt man ohne weiteres, daß die Welt niemals am Gold ersticken wird — unter den gegenwärtigen Goldgewinnungsmethoden. Nach der Auffassung der Weltwirtschaftler wäre freilich ein stärkeres Anwachsen der Goldmenge auch vielleicht recht gefährlich, da auf diese Art und Weise gewisse Wirtschaftsgrundlagen erschüttert werden könnten. Daß diese Ueberlegung richtig ist, wird heute von anderen Wirtschaftskreisen bestritten.

Sieben Milliarden pures Gold — gehamstert

Außerdem hat das Gold noch eine andere Abflußstelle, durch die verhindert wird, daß die goldenen Bäume in den Himmel wachsen. In Indien, in Aegypten und China hamstert man nämlich das Gold in großen Mengen. So wie man bei uns das Geld auf die Sparkasse legt, so kauft man dort große oder kleine Goldmengen und gießt sie in passende Goldblöcke, wenn man genug beisammen hat.

Man schätzt, daß insgesamt in den genannten Ländern und in Europa und Südamerika etwa 7 Milliarden Mark in reinem Gold gehamstert wurden und auch in absehbarer Zeit für den Goldumlauf, für die Goldbewirtschaftung verloren sind. Mit diesen Milliarden können also die Direktoren der Staatsbanken nicht rechnen. Ihnen müssen jene Millionen und Milliarden genügen, die jetzt wieder einmal unter strenger Bewachung die Reise über den Ozean antreten, um früher oder später, vielleicht erst nach Holland oder England, dann aber wieder zurück nach Amerika zu fließen, damit der große Kreislauf dieses imaginären Blutes der Weltwirtschaft erhalten bleibt.

Zu einem großen Mann gehört beides: Kleinigkeiten als Kleinigkeiten und wichtige Dinge als wichtige Dinge zu behandeln. Lessing.

„Mammutbraten mit Aepfeln garniert"

Ein Gespräch mit Prof. Dr. Albrecht Penck

Langjährige Forschungen über die Vergangenheit des Erdballes wie das Alter des Menschengeschlechtes sind nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt. Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Albrecht Penck in Berlin gewährte einem unserer Mitarbeiter eine interessante Unterredung über das gegenwärtige Weltbild, wie es sich aus den jüngsten Untersuchungen ergibt.

„Schon vor 50 Jahren", erklärt Geheimrat Penck, „vertrat ich die Anschauung, daß die Erde viel älter ist, als man allgemein annahm. Die Physiker hielten damals 20 Millionen Jahre für die Höchstgrenze. Inzwischen hat jedoch das Studium der Radioaktivität ergeben, daß der Erdball in Wirklichkeit schon seit Milliarden Jahren vorhanden ist. Der Mensch tritt vor 500 000 Jahren erstmals in Erscheinung. Aus voneinander genau abgegrenzten Sand- und Schlammablagerungen konnte festgestellt werden, daß Mitteleuropa wie die Erde überhaupt bisher vier Eiszeiten in ungeheuren Zeitabständen über sich ergehen lassen mußte.

Wie lebte der Mensch vor 50 000 Jahren?

Die letzte Eiszeit dauerte 10 000 Jahre und war vor etwa 15 000 Jahren zu Ende. Aus jener Zeit stammen die aufsehenerregenden Funde von Ahrensburg bei Hamburg, in der Hauptsache Beile und Renntiergeweihe, aus denen hervorgeht, daß damals schon Jägervölker in Norddeutschland bis zu den Ausläufern der allmählich abschmelzenden Gletscher vordrangen. — Vor dieser Eiszeit bestand eine Warmzeit von 20 000 bis 30 000 Jahren. — Und vor dieser Urgeschichtsepoche wiederum wurde Europa von der vorletzten Eiszeit beherrscht. Sie bildete den Abschluß einer weiteren Warmzeit von nicht weniger als 200 000 Jahren Dauer. Vor dieser noch liegen die beiden ersten Eiszeiten der Welt, in denen die ersten Menschen vor rund 500 000 Jahren lebten. Diese kannten erstaunlicherweise bereits Feuer, gingen auf die Jagd und benutzten einfache Feuersteinwerkzeuge. Menschliche Ueberreste sind aus jener Zeit natürlich nicht erhalten geblieben, doch fand man in Mauer bei Heidelberg einen Unterkiefer, der immerhin ein Alter von 300 000 Jahren hat.

Eine erstaunlich hohe Kulturstufe hatte der Mensch bereits vor 40 000 bis 50 000 Jahren. Es lebten damals in Deutschland Menschen, die das Mammut jagten, seine Zähne als Trophäen benutzten, ja sogar schon eine ziemlich hochentwickelte Schnitzkunst aufwiesen. Schon damals verehrte man das ewig Weibliche in kleinen Figuren. Neben Feuersteinwerkzeugen aus jener Zeit entdeckte man sogar einen regelrechten kleinen „Obstladen", der allerdings nur in einer Anzahl versteinerter kleiner Holzäpfel bestand. „Mammutbraten mit Aepfeln garniert" — so mag sich vor etwa 50 000 Jahren die deutsche „Speisekarte dargeboten haben . . .

„Woher weiß man das?"

Geheimrat Penck gibt auch auf diese Frage erschöpfende Auskunft: „Schon vor 20 Jahren entdeckte man, hauptsächlich in der Leipziger Gegend, Hunderte von vorgeschichtlichen Feuersteinwerkzeugen, insbesondere Messer, Spitzen und Rohre, die man indessen für viel jünger hielt, als sie in Wirklichkeit sind. Auch wußte man ihre Bestimmung lange nicht zu deuten. Erst in jüngster Zeit gelang es, mit Hilfe verfeinerter wissenschaftlicher Methoden ihr tatsächliches Alter zu bestimmen und hieraus entsprechende Schlußfolgerungen hinsichtlich der Vergangenheit des Menschengeschlechtes zu ziehen.

Doch wie klein und erbärmlich müssen wir uns vorkommen, wenn wir die ungeheuren Zeitabstände, die zwischen der Erstarrung der Erdkruste und dem Auftauchen der ersten Menschen liegen, an einem praktischen Beispiel veranschaulichen! Nimmt man das Alter der Erde mit einer Woche an, beginnend in der Nacht zum Montag um Mitternacht, so gibt es bis zum Sonnabend überhaupt noch kein Leben. Es tritt erst am letzten Tage der Woche in Erscheinung. Der Mensch aber, der sich so gerne als Krone und Endzweck der Schöpfung betrachtet, wird erst am Sonntag, abends 9.30 Uhr, geboren. Und seine Geschichte gar, die sich nach der bisherigen Zeitrechnung auf nur 8000 bis 10 000 Jahre erstreckt, beginnt erst 1½ Minuten vor Mitternacht, kurz bevor die Woche zu Ende ist.

Ein Museum für Urgeschichte

„Ich bin zwar nur ein Geographieprofessor", ergänzte Geheimrat Penck seine Ausführungen, „befürworte jedoch trotzdem mit allem Nachdruck die Errichtung eines Museums und einer Pflegestätte für Urgeschichte in Deutschland. Leider gibt es im ganzen Reich noch keine derartige Anstalt, während Frankreich z. B. in Paris längst über eine solche verfügt. Gerade die Funde und Forschungsergebnisse der letzten Zeit, die erkennen lassen, daß unser bisheriges Wissen um die Vergangenheit des Menschengeschlechtes wie des Erdballes nur erbärmliches Stückwerk ist, lassen die Errichtung eines Museums für Urgeschichte als dringende wissenschaftliche Notwendigkeit erscheinen."

Abschließend beantwortet Geheimrat Penck noch mit liebenswürdigem Lächeln meine neugierige Frage, ob im Hinblick auf die neuen Forschungsergebnisse mit einer Wiederkehr von Eiszeiten in gewissen großen Zeitabständen zu rechnen sei, mit der Erklärung, daß er, wie alle anderen Gelehrten — kein Prophet sei und infolgedessen in dieser Richtung keine verbindliche Auskunft geben könne . . . J. M.

Die übergangsterte Stadt

Amerikanische Satire von G. Bode.

Der „Supergang" war gegründet.

Mr. Jonas B. Jefferson schloß seine Unterschrift mit einem kühnen Querstrich ab und setzte einen dicken Punkt dahinter, Schlußpunkt harter Bemühungen, deren Erfolg die Namenszüge seiner beiden neuen Kompagnons Richard G. Platman und Ch. Th. O. L. Hull bestätigten.

Nun gab es keinen Widerstand mehr, das Ziel jahrelanger emsiger Arbeit erfuhr durch die Vertrustung der drei Unternehmungen seine Krönung. Die Jefferson-, Platman- und Hull-Bande waren nicht mehr gezwungen, sich in ewigen Fehden gegenseitig aufzureiben! Kein Stadtverordneter mehr weit und breit, der dem neuen Trust nicht angehörte. Kein Kaninchen würde noch in der Stadt gehalten werden, für das man dem Supergang nicht Tribut zollte.

Jefferson dachte darüber nach, wie er diesen denkwürdigen Tag angemessen feiern könnte. Eine palastartige, befestigte Villa fiel ihm ein, die ihm auf dem Wege zu seinem Landhause am Seeufer oft in die Augen gestochen hatte, ohne daß er sich je dazu hatte entschließen können, einen Angriff zu wagen. Heute war der Tag, diese Burg zu nehmen. Aber ganz allein wollte er ans Werk gehen, wie in jungen Tagen.

Er hielt den Wagen auf freiem Feld an, überquerte eine Wiese und gelangte an die Gartenmauer. Ein kurzer Blick nach rechts und links, ein Sprung in die Höhe, Klimmzug — Dann schlich er um das Haus herum, um eine günstige Stelle zum Klettern zu finden. Er drückte lautlos ein Fenster ein.

Jefferson knipste seine Taschenlampe an und entsicherte vorsichtshalber den Revolver. Er blickte um sich, um Anzeichen eines Tresors zu finden, und wandte sich dann dem Schreibtisch zu. Ein offener Brief, der unter einem grünen Stein lag und die Unterschrift seines Kompagnons Hull trug, fesselte ihm den Blick. Er hob das Blatt. Es war der Geleitbrief, den die drei Neuverbündeten für die Mitglieder ihrer Banden beschlossen hatten, sie vor Ueberfällen zu schützen . .

Jonas Basil Jefferson beeilte sich, die Stätte wieder zu verlassen. Zu dumm . . .

Leider war auch die Folgezeit nicht im geringsten geeignet, Jeffersons Laune zu heben.

Jeder Ueberfall, auf Passanten, Kassenräume oder Geldboten, bei Tag bei Nacht, zu Wasser, zu Lande, in den Lüften — zerschellte an jenem augenblicklich gezückten Freibrief, der bereits Jeffersons Festabend gestört hatte. Daß es Platman und Hull nicht besser ging, war kein Trost. Die Feststellung, daß so gut wie jeder Einwohner von einigermaßen lohnendem Einkommen Mitglied eines der drei vertrusteten Gangs war, zerrte an den Nerven der drei Unternehmer. Jefferson, Platman und Hull mußten, um wenigstens ihre Leute in Training zu halten, Uebungsangriffe auf die mittellose Bevölkerung veranstalten, wobei der strenge Befehl galt, nur blind zu schießen, damit den ohnedies spärlich vorhandenen Uebungsobjekten kein Leid geschähe.

Da aber Manöver auf die Dauer doch nicht dem allmählichen Verfall Einhalt gebieten konnten, entstanden unter den Ex-Gangstern ausgesprochen friedliche Bestrebungen. Sie errichteten Kolonien von Einfamilienhäusern, in denen nur noch als Sauerstoffgebläse maskierte Heißwasserspeicher, Kochtöpfe in Handgranatenform und als Maschinengewehre gebaute Rauchverzehrer, Male einer ruhmreichen Vergangenheit, in eine idyllische Epoche hineinragten. Die Mädchen scheute sich nicht mehr, Ehen einzugehen, während sie vorher aus Angst vor baldiger Witwenschaft den Zustand der Gangsternbraut dem der Gangsterfrau vorgezogen hatten. Klubs entstanden, wie der „John Dillinger Verein zum fröhlichen Kassenschränker", dessen Mitglieder in wöchentlichen Zusammenkünften mit Liebe und Genuß die eigens zu diesem Zwecke stets neu konstruierten Modelle der Kassenfabriken in ihre Bestandteile zerlegten.

Allseits Ruhe und Friede. In kürzester Zeit erwarb sich die Stadt den Ruf größter Sicherheit für Leben und Eigentum ihrer Bürger, von weit und breit strömten Vermögende herbei, erwarben Grund und Boden, gründeten Fabriken und andere Unternehmungen.

So müßte die Wüste Gobi aufatmen, wenn je ein Tropfen Regen dort fiele, wie Jeffersons Leute jauchzten, als sie sich eines Tages von eitel ungeschütztem Wohlstand umgeben sahen. Gemütlich knatterten wieder die automatischen Pistolen, traulich surrten Panzerautos durch die Straßen, es dachte kein Mensch mehr an Freibriefe und Trustverträge. In edlem Wettstreit mit der Platmanbande und dem Hullgang gingen Jefferson und seine Gefolgschaft endlich nach langer Zeit wieder einem ordentlichen Gelderwerb nach . . .

Heiteres

Frau Spinne ist krank. Seit zwei Tagen liegt sie im Bett. Der Arzt erscheint und untersucht die Patientin.

Da tritt Frau Spinnes beste Freundin ins Zimmer.

„Gewiß Ihre Frau Schwester", meinte der Arzt, „man merkt's sogleich an der Aehnlichkeit!"

Frau Spinne kreischte los:

„Da können Sie mal sehen, Herr Doktor, was zwei Tage Kranksein den Menschen entstellen!"

Landesbibliothek Oldenburg

Kleine Geschichten aus aller Welt

Geldschrankknacken lohnt nicht

Warschau:

In letzter Zeit hört man in Polen wenig von Geldschrankeinbrüchen. Das hat zwei Ursachen: Einmal wurden schon vorher die meisten Geldschränke aufgemacht. Dann aber bergen die noch vorhandenen ungeöffneten Geldschränke so wenig an Geldeswert, daß sich die Arbeit nicht lohnt.

Die Enttäuschung ging bei einigen Geldschrank-Einbrechern so weit, daß sie der Polizei und der Oeffentlichkeit freimütig mitteilten, daß sie ihren bisherigen Beruf über und über satt hätten. Sie möchten lieber ein geregeltes Leben anfangen und bäten um eine ihrer Branche entsprechende Beschäftigung.

Die Verbrecherlisten der polnischen Kriminalabteilung nennen 137 große Geldschrankknacker. Fünfzig von diesen 137 sind bereits zu Kreuze gekrochen. Eine „gerührte" Oeffentlichkeit sucht andere Beschäftigung für sie.

Neun Tage Hochzeitsschmaus . . .

Budapest:

Man wird lebhaft an alte Ritterzeiten erinnert, als die Menschen — wenn man zeitgenössischen Berichten glauben darf — Mägen hatten wie die Riesen. Aber in Kiskanisca scheinen derartige, von keinerlei Verdauungsstörungen geplagte Menschen heute noch zu leben.

Man hat nämlich dort soeben eine Hochzeitsfeier beendet, die genau neun Tage dauerte. Dreihundert Gäste nahmen an dem Schmaus teil, davon waren 110 enge Verwandte von Braut und Bräutigam. In den neun Tagen wurden 168 große Hühner, zwei ausgewachsene Ochsen, acht Schweine und vier Hammel verspeist.

Mächtiger aber als der Fleischkonsum ist die Weinmenge, die die durstigen Kehlen hinunterfloß. Man berechnet nämlich den gesamten Weinverbrauch in jenen neun Tagen auf 1120 Liter.

Das Kriegsschiff des Kronprinzen Michael

Bukarest:

Kronprinz Michael von Rumänien, der schon einmal selbst auf Rumäniens Thron als König saß, ist inzwischen ein großer kräftiger Junge geworden. Seine besondere Liebe gilt der Marine. Dieser Leidenschaft dient das kostbare Geschenk einiger westeuropäischer Freunde des rumänischen Königshauses.

Vor ein paar Tagen traf in Bukarest eine riesige Kiste ein. Sie enthielt ein bis in die letzten Einzelheiten ausgebautes Miniatur-Kriegsschiff. Dieses Modell ist sogar imstande, die einzelnen Geschütze abzufeuern. Sechs Monate lang haben ein paar Ingenieure an diesem Schiff gearbeitet. In Zukunft wird dieses Wunder der Kleinkunst auf dem Goldfischteich des Sinaia-Palastes umherschwimmen.

Das erste fliegende Auto gebaut

Philadelphia:

Jetzt ist es soweit. Die Autogiro-Company von Amerika hat das erste fliegende Auto gebaut. Es handelt sich um einen recht leicht konstruierten Luxuswagen, der in jeder normalen Autogarage untergebracht werden kann. Der Wagen kann wie jedes andere Auto über die Landstraße fahren. Je nach Wunsch des Besitzers können dann aber dank einer besonderen Motorvorrichtung breite, stabile Flügel herausgeschoben werden. Es bedarf nur noch eines aufgesetzten Propellers, einer Umstellung des Motors — und schon kann sich jenes Landgefährt in die Luft erheben.

Die ersten Probefahrten und Probeflüge sind erfolgreich verlaufen.

Nur ein Hemdenknopf . . .

Montreal (Kanada):

Als der Gatte der Isadora Guerin mittags nach Hause zurückkehrte, fand er seine Frau erwürgt in der Wohnung auf. Die Polizei hatte anfangs den Gatten selbst im Mordverdacht, doch sein Alibi war einwandfrei. Die Angelegenheiten sah äußerst verwickelt aus, da man nicht die mindeste Spur hatte — es sei denn, daß man einen Hemdenknopf, der neben der Toten gefunden wurde, als Fingerzeig bewertet hätte.

Vermutlich wäre diese Tat nie oder erst viel später geklärt worden, wenn nicht bei der Beerdigung der Ermordeten ein merkwürdiger Zwischenfall sich ereignet hätte. Am offenen Grab fiel nämlich ein junger Mann, ein Vetter der Ermordeten, in Ohnmacht. Zwei Kriminalisten, die der Beerdigung beiwohnten, brachten ihn in ein nahes Haus und zogen ihm dort zur Erleichterung der Wiederbelebungsarbeiten den Rock aus. Bei dieser Gelegenheit stellten sie mit Ueberraschung fest, daß am Oberhemd dieses jungen Mannes ein Knopf fehlte — jener Knopf, den man neben der Toten gefunden hatte.

Als der Ohnmächtige wieder zu sich kam, war er längst gefesselt. Er legte angesichts der erdrückenden Beweise ein Geständnis ab. Er hatte seine Kusine besucht, wobei diese ihm wegen seiner Untätigkeit und Faulheit Vorwürfe gemacht hatte. Als er dann sah, daß sie eine größere Geldsumme in der Wohnung aufbewahrte, hatte er in einem furchtbaren Entschluß die Tat ausgeführt.

Nur ein unbeachteter, bei dem mörderischen Ringen verlorener Hemdenknopf überführte ihn.

Bunte Lese

Das Schiff ohne Eisen

Die alte deutsche Legende vom Herzog Ernst von Schwaben erzählt, wie das Schiff des Helden kläglich scheiterte, als es dem Magnetberge zu nahe kam. Es wurden nämlich die Nägel aus dem Fahrzeug gerissen, das nunmehr auseinander fiel. Solch ein Unglück zu vermeiden, läßt das britische Marineministerium ein Schiff bauen, das ganz aus Holz besteht. Die einzelnen Teile werden durch Bronze miteinander verbunden. Taue und Takelwerk sollen aus Hanf bestehen. Und selbst bei dem Bau der Oelmotoren der Antriebsmaschinen gedenkt man das Eisen zu vermeiden. Jetzt endlich kann man es wagen, den Geheimnissen des Erdmagnetismus nachzuspüren. Denn diese rätselhafte Kraft erregt immer wieder die Aufmerksamkeit der Forschung.

Ein Element ist verschwunden.

Die Reihe der chemischen Elemente, deren Zahl bekanntlich sich bisher auf 92 belief, hat einen fühlbaren Verlust erlitten. Eins von ihnen, und zwar das zweitletzte der Reihe, das metallische Protoaktinium, ist verloren gegangen. Mengenmäßig ist der Verlust nur gering, belief sich der „Weltvorrat", wenn man so sagen darf, doch auf nicht mehr als ein einziges Milligramm. Die ganze „Masse" war im Besitz seines Entdeckers, des Chicagoer Professors Dr. von Große, der es vor zwei Jahren aus radioaktiven Stoffen zu gewinnen gewußt hatte. Als der Gelehrte nun kürzlich den Stoff im Licht seiner eigenen Strahlen zu photographieren versuchte, mußte er zu seinem Schrecken sehen, daß die winzige Menge des Protoaktiniums, über welche die Welt überhaupt verfügt, zerfiel und in kurzer Zeit völlig verschwunden war.

Allerlei vom Film

Amateur-Filmwettbewerb für den Gau Weser-Ems

Der Bund Deutscher Film-Amateure, Ortsgruppe Bremen, veranstaltet in Bremen für alle im Gau Weser-Ems wohnenden Amateure einen Wettbewerb für Schmalfilme (16, 9, 5 und 8 mm). Die Bedingungen werden im April während der NS.-Kulturwoche in Bremen veröffentlicht und sind demnächst in den Fachgeschäften erhältlich.

Der Wettbewerb erstreckt sich auf folgende Filme:

Gruppe A: Spielfilme (die Spielhandlung muß wesentlicher Inhalt des Filmes sein).

Gruppe B: Dokumentar- und wissenschaftliche Filme.
1. Filme von deutschen Sitten und Gebräuchen.
2. Sportfilme.
3. Sonstige dokumentarische Filme.
4. Wissenschaftliche Filme.

Gruppe C: Filme von Reisen, Ausflügen und Wanderungen.

Gruppe D: Trickfilme (Puppen- und Zeichentrickfilme, Silhouttenfilme und dergleichen).

Gruppe E: Filme, die in keine der Gruppen A, B, C und D fallen.

Gruppe F: Farbenfilme ohne Unterschied des Themas.

Gruppe G: Tonfilme ohne Unterschied des Themas (die Tonwiedergabe muß mit mechanischen Mitteln synchron erfolgen; Untermalung mit Handelsplatten gilt nicht als Tonfilm).

Die Filme müssen bis zum 31. Oktober 1936 an den Bund Deutscher Film-Amateure, e. V., Ortsgruppe Bremen, Hegelstraße 66, eingesandt werden. Die Rücksendung erfolgt Anfang Dezember 1936.

Mater: Tobis-Europa-Film

Jung, schön, verwöhnt.

Sie kann sich jeden Wunsch erfüllen — doch als ihr Herz spricht, erlebt sie (Gina Falkenberg) ihre erste große Enttäuschung, denn Heinz Wiegand (Gustav Fröhlich) entscheidet sich für die Herrin von Campina (Dorothea Wieck), »Die unmögliche Frau« — ein neuer T. K. Cine-Allianz-Film der Tobis-Europa.

Roman von Waldemar Augustiny

Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag Breslau

48) (Nachdruck verboten.)

Der Herzog von Augustenburg erhob sich und drückte dem General warm die Hand. „Ich kann Ihnen nicht danken, wie ich möchte. Hören Sie draußen das Volk? Einmütiger als im Vorjahre tritt es zum zweiten Waffengang an. Kommen Sie, erweisen Sie mir die Ehre und treten Sie mit mir ans Fenster."

„Die Ehre ist auf meiner Seite, Hoheit", antwortete der General.

Der Stabschef öffnete die Fensterflügel. Das Brausen von der Straße stürzte verhundertfacht herein. Man sah draußen keinen Pflasterstein, wohin man blickte, selbst auf den Bäumen, auf den Dächern zappelten und schrien Menschenleiber.

Das Bild hatte etwas von der unheimlichen Kraft eines Naturereignisses. Die tausend Köpfe und Hände schienen einem einzigen Körper anzugehören, einem Riesenkörper, der eine tödliche Gefahr abwehrt.

Der Stabschef ließ die Fensterflügel offenstehen, nachdem die Herren in den Raum zurückgetreten waren.

„Daß Sie gegen die Freikorps und gegen Bürgerwehren sind, findet durchaus meine Billigung", sagte der Herzog. „Das ganze Volk gehört in die Armee."

„Wir werden nur reguläre Soldaten anerkennen", antwortete der General. „Anderes gibt es nicht."

Der Herzog ging. Der General winkte dem Stabschef: „Major von Stille."

Der Stabschef schloß die Fenster in dem Augenblick, als der Major und hinter ihm Klaus das Zimmer betraten. Das Brausen von der Straße klang jetzt gedämpft wie Wind und ferne Brandung.

Der Prinz von Noerr blickte auf, als er den Namen Oberleutnant Dörr hörte. „Herr General", sagte er, „dieser Offizier ist mir empfohlen worden. Ich hätte ihn in den Armeestab berufen wollen, aber leider wurde er bei Bau verwundet und geriet in Gefangenschaft. Er ist ausgezeichneter Soldat, Kopenhagener Schule, spricht verschiedene Sprachen und ist guter Deutscher."

„Das Letzte ist mir bekannt. Von der Flucht hat mir ein gewisser — wie hieß er noch, Herr Hauptmann?"

Der Stabschef: „Graf Oie."

„. . . hat mir von der Flucht erzählt. Außerdem soll der Leutnant durch eine Ansprache die Gesinnung der Gefangenen in einem kritischen Augenblick befestigt haben. Er wird beim Stabe bleiben. Was wir mit ihm machen, wird sich erweisen."

Major von Stille salutierte. Nachdem der General abgewinkt hatte, trug er den Fall Charlotte von Grüneveld vor.

Nun war es soweit.

Klaus, dem eben noch Freude das Gesicht gerötet hatte, spannte die Muskeln, um in guter Haltung zu bleiben.

Der Major sprach. Er begann in einem nüchternen, dienstlichen Ton, aber im Fortgang seines Berichtes wurde er wärmer. Er verschwieg nicht die Unternehmungen, die Lotte im Auftrag der dänischen Heeresleitung durchgeführt hatte, auch nicht die Folgen, die sich für die verbündeten Armeen ergeben hatten. Er schilderte Lottes Wandlung, von deren Ernsthaftigkeit er sich überzeugt hatte, und endlich die Flucht. Er schloß mit den Worten: „Wer die Verhältnisse in den Herzogtümern kennt, wird den Fall Charlotte von Güldenveld verstehen und beurteilen können. Die Schleswig-Holsteiner gehörten seit Geschlechtern zur dänischen Monarchie und wußten es nicht anders, als daß sie gute Dänen waren. Ihrer Sprache und ihren Sitten nach waren sie Deutsche, und das ist vielen erst in dieser Zeit bewußt geworden. Charlotte von Güldenveld hat geglaubt, Dänin zu sein und war — zu unserem Schaden — bemüht, eine gute Dänin zu sein. Heute weiß sie, daß sie auf unsere Seite gehört. Kann man sie verurteilen? Wie die Armee dankbar sein muß für die Rettung eines braven Offiziers, können auch die Herzogtümer stolz sein, daß eine so tapfere Frau den Weg zu ihnen gefunden hat. Das ist meine Ansicht, Herr General."

Der Major hatte gesprochen. Keiner der Anwesenden antwortete. Der Prinz von Noerr war der erste, der zu erkennen gab, daß er reden wolle. Er tat es aber nicht, er ging auf Klaus zu und drückte ihm die Hand. Dann setzte er sich wieder.

Alle blickten auf den kommandierenden General. Der spielte mit seinem Federmesser, sein ganzes Interesse schien sich auf dieses Spiel zu sammeln. Dann sah er auf den Prinzen, auf den Major, auf Klaus. Lange und wohlwollend ruhte sein Blick auf Klaus.

„Was machen wir, meine Herren?" Der General warf das Federmesser auf den Tisch und stand auf. „Sollen wir gleich, so wie wir hier sind, zum Kriegsgericht zusammentreten? Oder schicken wir den Verlobten als befangen hinaus?"

„Wir haben gleich halb eins", sagte der Onkel, ohne Lotte anzusehen. Er legte seinen Kopf zurück. „Ich habe wenig Hoffnung mehr. Sie wären schon hier gewesen. Es ergeben sich Schwierigkeiten. Wir müssen ja weiter hoffen. Aber sie bemühen sich jetzt gewiß an anderer Stelle. Niemand wird sich getrauen — möge der Herr alles zum Guten wenden."

Lotte — sie hatte eben den Kindern von einem Leutnant erzählt, der gefangen auf „Dronning Marie" saß, der im Traum das Lied der Jenny Lind hörte und darauf floh durch Seeland und über den Belt nach Alsen, von Alsen zum schleswigschen Land — Lotte erzählte ruhig zu Ende, dann sah sie den Onkel an. Ihre Augen strahlten von einer herrlichen, überirdischen Heiterkeit — sie ist verrückt geworden, das arme Kind, dachte der Onkel — ihr ganzes Gesicht war von einer weißen Flamme der Freude durchleuchtet.

In dem Raum, der mit Offizieren aller deutschen Bundesstaaten, ihren Frauen und Kindern überfüllt war, ging es sehr ruhig zu. Man sprach leise. Oft blickte man zu dem Fräulein herüber, das am Fenster saß, Kinder zu ihren Füßen, Kinder am Arm und auf dem Schoß. Etwas, das die Stimmen dämpfte, ging von ihrer Erscheinung aus.

„Onkel Schilling!" Lotte atmete tief. „Es ist entschieden. Ich fühle es, es ist gut ausgegangen. Onkel Schilling, so freue dich doch. Du kannst mir glauben. Er wird gleich da sein. Soll ich das Essen bestellen?"

„Das hieße, das Schicksal heraufbeschwören", sagte der Onkel schwach.

Es dauerte eine kleine Weile, da rollten zwei Wagen vor das Gasthaus. Der Onkel und Lotte traten schnell ans Fenster. Aus dem ersten Wagen sprang ein preußischer Hauptmann, große Erscheinung mit blondem Bart. Es folgte — rote Aufschläge, blitzender Orden am Hals — ein General, seine Gestalt war zierlich und nur mäßig groß.

„Sie holen dich", flüsterte der Onkel. Er glaubte im Augenblick, der General in eigener Person habe sich aufgemacht, die Verhaftung zu vollziehen.

„Sie holen mich, sieh doch" — Lottes Stimme wurde hell und dünn — „Klaus kommt aus dem zweiten Wagen, der Major, Sie holen mich, Onkel Schilling". Lotte warf sich Herrn von Schilling an die Brust, und nun merkte man auch ihr an, daß die langen Stunden ihr zugesetzt hatten. Der Hals des Onkels wurde naß von Tränen.

Der Major machte bekannt. Der General schüttelte Herrn von Schilling die Hand. Dann verbeugte er sich vor Lotte. „So also sieht die Täterin aus? Nicht übel. Habe schlimmere Gesichter gesehen. Und nun, meine Herrschaften, wir haben das Kriegsgericht abgebrochen, weil wir zu Mittag speisen wollten, und hielten es für das Beste, uns mit allen Zeugen und der Angeklagten an einen Tisch zu setzen. Was halten Sie von diesem Plan?"

Der Wirt kam, mehrere Kellner traten an. Die Gäste umstanden in respektvoller Entfernung den Tisch, an dem sich Ungewöhnliches, nicht zu Begreifendes vollzog. Kriegsgericht — Täterin hatte man gehört, und jetzt . . .

„Ihren besten Wein", rief der General, „wir haben Ursache, einen guten Tropfen zu trinken. Sie sind einverstanden", wandte er sich an Herrn von Schilling, „wir werden darauf trinken, daß den Herzogtümern zwei so tüchtige junge Leute neu geschenkt sind. Wir werden anstoßen, daß der Sohn Schleswigs und die Tochter Holsteins dem ungeteilten Lande Ehre machen werden."

Keiner von den Gästen, die herumstanden, wußten, was von dieser Rede zu halten war. Aber der General hatte das letzte Wort noch auf der Zunge, da riefen alle „Deutschland" und holten ihr Glas und wollten mit anstoßen.

Der Ruf pflanzte sich bis auf die Straße fort. Immer dichtere Massen strömten vor dem Gasthaus zusammen, und es brauste ohne Unterlaß: „Deutschland", „General Bonin", „Schleswig-Holstein".

Klaus und Lotte drückten sich unter dem Tisch die Hand. Sie saßen wie vergessen und unwichtig geworden an der langen Tafel, und das war das Schönste an diesem Tag.

— Ende. —

Landesbibliothek Oldenburg

Mit dem Stromlinienzug unterwegs

Neue deutsche Spitzenleistung / Mit dem „Fliegenden Breslauer" nach Hamburg

(Eigene Meldung.)

Auf Einladung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn fand am Dienstag eine Pressefahrt mit dem neuesten Stromlinienzug statt, der sich als eine Gemeinschaftsarbeit der Deutschen Reichsbahn und der Firmen Henschel und Wegmann-Kassel darstellt.

Nachdem die Deutsche Reichsbahn mit den Stromlinienzügen, die auf den Strecken Berlin—Hamburg, Berlin—Köln und Berlin—Frankfurt verkehren und als der „Fliegende Hamburger", der „Fliegende Kölner" usw. bereits volkstümlich geworden sind, die besten Erfahrungen gemacht hat, wird dieser neue „Henschel-Wegmann-Zug" künftig die Strecke Berlin—Breslau befahren, so daß wir auch in Kürze einen „Fliegenden Breslauer" besitzen werden.

Als besonders erfreulich muß es bezeichnet werden, daß bei diesem neuesten Stromlinienzug mit Erfolg versucht worden ist, an Stelle des bisher für derartige Züge verwandten Diesel-Motors die für den Eisenbahnverkehr — man möchte sagen historische und traditionelle Energie des Dampfes als Kraftquelle zu verwenden.

Der neue Henschel-Wegmann-Zug setzt sich aus vier besonders leicht gebauten D.-Zugwagen 2. und 3. Klasse und der Schnellfahr-Tenderlokomotive zusammen. Lokomotive und Wagen zeigen die Stromlinienform, die zur Erzielung der angestrebten Höchstgeschwindigkeiten erforderlich ist, und Lokomotive und Wagen sehen infolgedessen äußerlich dem bisherigen Schnelltriebwagen ähnlich.

An der Lokomotive fällt besonders die Anlage des Führerstandes auf: damit der Lokomotivführer bei den erheblichen Fahrgeschwindigkeiten die Strecke stets scharf beobachten kann, sind — da die Lokomotive in beiden Fahrtrichtungen verwendet werden soll — Steuerbock, Dampfregler, Bremsventile und die sonstigen von ihm zu bedienenden und zu überwachenden Apparate doppelt, d. h. an der Vorder- und Rückwand des Führerhauses angebracht.

Der Wagenzug besteht aus einem Endwagen mit Postabteil, Gepäckraum, Küche mit Anrichte sowie einem Speiseraum für 23 Personen, aus zwei Mittelwagen 2. und 3. Klasse und einem Endwagen 2. und 3. Klasse, der gleichzeitig mit einem Aussichtsraum versehen ist, durch dessen große Fenster man einen guten Ausblick auf die rückliegende Strecke hat.

Bemerkenswert ist auch die zweckmäßige und doch schlicht vornehme Ausstattung der Wagenabteile, die sich nicht nur auf die Abteile der 2. Klasse beschränkt. Breite Fenster gewähren dem Reisenden weiten Blick in die Landschaft und die Doppelschiebetüren zu den Seitengängen gestatten jetzt auch von den Eckplätzen am Seitengang eine ungehinderte Aussicht. In den Abteilen 3. Klasse sind die Sitzbänke und Rücklehnen ebenfalls gepolstert, so daß auch hier dem Fahrgast ausreichende Bequemlichkeit geboten wird.

Der ganze Zug enthält 48 Sitzplätze 2. Klasse und 144 Sitzplätze 3. Klasse.

Die Pressefahrt am Dienstag, an der auch Vertreter der Reichsbehörden, der Parteigliederungen, der Technik und Wirtschaft teilnahmen, begann im Anschluß an einen einführenden technischen Vortrag des Reichsbahn-Direktors Dr.-Ing. Fuchs kurz nach 10 Uhr in Berlin. Schon nach kurzer Zeit hatte der Zug eine Geschwindigkeit von 130 Kilometer erreicht, die sich bald auf 150, ja auf 165 Kilometer steigerte — übrigens noch nicht die Höchstgeschwindigkeit, die 175 Kilometer beträgt. Erstaunlich ist das ruhige Dahingleiten der Wagen, ohne jede merkbaren Erschütterungen, das dem Fahrgast trotz der außerordentlichen Geschwindigkeit das Gefühl der unbedingten Sicherheit gibt. Würde der im Wagen angebrachte Geschwindigkeitsmesser nicht jeden Zweifel ausschließen, dann würde die tatsächliche Fahrgeschwindigkeit wahrscheinlich unterschätzt werden. Noch zwei Minuten früher als vorgesehen, traf der Henschel-Wegmann-Zug in Hamburg um 12.35 Uhr ein.

Um die Teilnehmer an der Fahrt gleichzeitig mit einem anderen Typ einer Lokomotive für Hochgeschwindigkeiten bekannt zu machen, wurde die Rückfahrt von Hamburg nach Berlin nicht mit dem Henschel-Wegmann-Zug, sondern mit der Borsig-Stromlinien-Lokomotive angetreten.

Obwohl für diesen Zug D-Zugwagen der allgemein bekannten Bauart — allerdings neuester Konstruktion — verwandt wurden, verzeichnete der Meßwagen eine Höchstgeschwindigkeit von 185 Kilometer, eine bisher im deutschen Eisenbahnverkehr noch nicht erreichte Leistung, wenn die Versuchsfahrten für technische Zwecke außer Betracht bleiben.

Als gegen 18 Uhr der Zug in Berlin eintraf, hatten zweifellos alle Teilnehmer die Ueberzeugung gewonnen, einen bedeutenden Abschnitt der deutschen Verkehrsentwicklung miterlebt zu haben. Gleichzeitig hatte aber diese Fahrt bewiesen, zu welchen Spitzenleistungen die deutsche Fahrzeugindustrie befähigt ist und mit welcher Initiative die Deutsche Reichsbahn bestrebt ist, das deutsche Eisenbahn- und Verkehrswesen weiter zu entwickeln.

Irland wünscht Beilegung des Streits mit England

„Daily Telegraph" veröffentlicht eine bemerkenswerte Unterredung mit dem irischen Ministerpräsidenten. De Valera erklärte danach, die irische Regierung wünsche die langen Streitigkeiten mit England für immer beigelegt zu sehen. Das irische Volk habe allgemein den Wunsch, in freundschaftlichen Beziehungen zum englischen Volk zu leben. Irland erkenne, daß die beiden Länder gewisse gemeinsame Interessen hätten. Der Ministerpräsident wies jedoch gleichzeitig darauf hin, daß Irland an seinen Unabhängigkeitsforderungen festhalten müsse. Irland sei zur Unabhängigkeit als geeinigte Nation berechtigt. Die Grenzziehungen zwischen dem Freistaat und Ulster seien niemals durch eine Abstimmung bestätigt worden. England müsse das Recht des irischen Volkes auf diejenige Regierungsform, die es wünsche, klar anerkennen.

De Valera sagte im übrigen, Irland sei zum Abschluß weitgehender Handelsabmachungen mit England bereit, wenn der gegenwärtige Finanzstreit über die Landzahlungen aus dem Wege geräumt worden wäre. Es würde jedenfalls zur Sicherheit Englands beitragen, wenn es ein freundschaftlich gesinntes Irland zur Seite hätte. Der Freistaat sei bereit, die Verteidigung seines Landes zu übernehmen und zu verhindern, daß Irland von irgendeiner ausländischen Macht als Angriffspunkt gegen England benutzt würde.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht
1 gut erhaltenes Sofa
1 weißer Kochherd
1 Küchentisch
1 Vertiko.
Angebote unter E 145 an die OTZ., Emden.

Suche mehrere erstklassige, 5 bis 7 Monate alte
Form- und Leistungsbullen
sowie **erstklassige, hochtrag. Färsen.** Eilangebote an **Gerh. Neeland, Norichum** Telefon 73 Oloersum.

Ein Jahr alte
Stutfohlen
mit Schein werden anzukaufen gesucht.
Angebote unter A 84 an die OTZ., Aurich.

Habe Verwendung für eine größere Anzahl junger
Herdbuchkühe und Rinder
(April, Mai u. Juni kalbend, Leistung 3800 Klg. u. 3 Prozent Fett) bei sofortiger Abnahme.
Erbitte Angebote.
B. Bracklo, Manslagt.

Ein gut erhaltenes
Kleinauto
zu kaufen gesucht.
H. Brunken, Gastwirt, Webershausen.

Zu vermieten

Freundliche 2—3räumige
Mansardenwohnung
pass. f. alleinst. Person, zum 1. April zu vermieten.
Schriftl. Angebote u. E 147 an die OTZ., Emden.

Eine in Hage an der Haagermarscher-Straße gelegene, schöne
5-Zimmer-Wohnung
mit Zier- und Gemüsegarten
habe ich nach Uebereinkunft zu vermieten.
Wegen der ruhigen Lage eignet sich die Wohnung auch für einen Landwirt oder Beamten, welcher sich zur Ruhe setzen will.
Hage, den 26. Februar 1936
Schmidt
Preuß. Auktionator

Werdet Mitglied der NSV.

Zu mieten gesucht

Junges Ehepaar sucht
2-3räumige Wohnung
in Wittmund od. Umgebung.
Ang. u. 50, OTZ., Wittmund.

Stellenanzeigen

haben in der „OTZ"
großen Erfolg!

Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. Mai ein
Mädchen
Geschw. Erchinger, Logabirum

Aufkäufer
für fette Schweine, Kälber und Läufer.
Legitimationskarten werden von mir besorgt.
M. Fresemann, Viehverteiler, Papenburg. Tel. 409.

Auf sofort ein
Arbeiter
gesucht, der nachts bleibt.
E. Janssen, Groß-Heikeland bei Georgsheil.

Zu Mute März ein junger
Geselle
gesucht für Reparatur-Werkstatt u. als Chauffeur für Mietsauto.
Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften erwünscht.
Jakob Schuber, Westrhauderfehn, Fahrrad- und Motorradhandlung, Autovermietung.

Stellen-Gesuche

Strebsamer jung. Mann
mehrere Jahre in Gastwirtschaft mit Saalbetrieb tätig, sucht zu sofort oder später Stellung. Angebote unt. L 167 an die OTZ., Leer.

Bauernsohn, 19 Jahre alt, sucht z. 15. März od. später **Stellung auf ostfries. Marschhof** als junger Mann bei Fam.-Anschluß u. Gehalt.
Karl v. d. Osten, Padingbüttel, Kreis Wesermünde.

Wer inseriert, schafft Arbeit

Geldmarkt

Wer hilft Gewerbetr. zu 5 bis 5½ Proz. mit 6000 RM. auf erste Hypothek aus? Vers. über 30 000 RM.
Angebote unter E 111 an die OTZ., Emden, erbeten.

Zinslose Darlehen
für Hausbau, Kauf von Landstellen, Hypothek-Ablösung, Entschuldungen durch Deutsche Bau- u. Hypotheken-Sparkasse e. G. m. b. H., Hamburg 1, Tilgung mon. RM 3,20 für je 1000,— RM Darlehen. Kostenl. Beratung in all. Bau- u. Entschuldungsfrag. durch **E. Peters, Emden,** Große Str. 23, u. **H. Behmann, Leer,** Edzardstr. 66.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Emden

Zahlung für Kleinrentner am Montag, dem 2. März d. J., und für **Sozialrentner** am Dienstag, dem 3. März d. J., an beiden Tagen von 8½ bis 12 Uhr, in der Kämmereikasse.

In **Emden-Borssum** werden die Unterstützungen am Dienstag, dem 3. März d. J., von 15 bis 18 Uhr, in der Polizeiwache gezahlt.

Emden, den 25. Februar 1936.

Städtisches Wohlfahrtsamt.

Gewinnauszug
5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag — 25. Februar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 94240
6 Gewinne zu 5000 M. 162283 182460 391139
6 Gewinne zu 3000 M. 87480 245072 282373
22 Gewinne zu 2000 M. 38175 39622 59369 99409 116849 126971 143509 218477 265143 268177 352194
42 Gewinne zu 1000 M. 72434 129611 143480 180850 187870 195227 195358 200992 224451 230985 244509 248998 253453 254411 274287 302795 323664 325052 339109 370858 375764
100 Gewinne zu 500 M. 293 3224 5532 12113 20532 24804 26533 33577 44906 68034 69029 69903 74485 75458 81327 81849 83443 107222 119181 127853 133243 139147 144243 152318 171103 176616 188594 190580 192509 202392 217517 219352 248603 284297 292544 295371 301087 331013 336913 347340 355746 357459 368671 369973 370801 376006 378282 378633 380362 399703
396 Gewinne zu 300 M. 1661 2723 2758 4002 5816 6956 9011 14299 16034 16075 23922 25706 26572 26664 29274 30405 31253 31612 33105 34382 34796 35418 38901 40627 41803 44003 44532 46066 47010 48778 52328 54013 54799 56090 60957 61864 62454 64678 66680 66737 67351 67588 68648 69613 73456 74789 74854 76057 76776 80202 83606 84407 90126 94092 94306 94847 98046 99883 104769 105230 108591 109639 110434 111180 111754 114515 117902 121632 122240 122312 123665 124819 125756 129624 130591 132511 138406 142270 143044 143986 145609 146931 149336 152025 154471 164180 166987 169685 170773 174730 174746 176854 177034 178068 179700 181104 184222 185231 185811 187185 189574 190935 192541 192823 193065 197919 198842 200695 204998 209492 210853 216673 223338 223822 227991 230117 233035 235972 236086 236912 239103 248134 248527 251397 252312 253388 256874 260518 265453 271575 273463 274055 279751 280953 284177 285080 285348 285438 293622 293678 294462 295818 296145 299340 302105 303758 306560 307659 307956 308076 313291 316363 318346 319129 322448 322842 323821 324326 325649 328370 330405 331273 335147 336318 337762 341395 345211 345336 345718 351964 357101 358014 358595 359611 361164 361570 362143 363739 365533 366482 367912 367995 370066 374139 376668 378428 378818 380622 381558 382986 389734 390546 390692 391333 391380 392138 396566 397495

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 91222
6 Gewinne zu 5000 M. 202665 356427 382106
10 Gewinne zu 3000 M. 23391 119636 163936 171087 288226
22 Gewinne zu 2000 M. 30158 69683 83666 120242 123758 125897 207206 219508 308523 342769 396891
42 Gewinne zu 1000 M. 28040 44398 47187 78805 116592 132473 144301 156175 162143 182030 193347 198305 232398 233637 245202 249399 292631 340774 345508 364937 397857
68 Gewinne zu 500 M. 18496 27905 32410 37420 42422 47568 52311 77830 86418 90404 107948 116459 129952 147161 147808 161982 196220 197890 207003 208085 211170 213979 228486 250160 256751 266719 277282 317320 338468 357408 368236 379402 384354 397101
354 Gewinne zu 300 M. 46 452 840 1057 1925 8190 12101 13153 13659 16039 19136 23203 26358 27713 34894 38546 39266 40936 42444 44222 46805 50405 52785 55340 57819 60072 61796 61975 63682 69979 75684 81031 81296 81756 82118 85238 85434 86920 91311 91469 92646 93547 99112 101026 101836 102456 106221 106331 109864 111521 113097 116390 121337 124614 125475 127519 128739 129438 131033 132311 134774 136602 141197 143832 144188 145934 147937 149700 150391 152193 152448 157452 160968 161078 162228 170779 171032 172630 172696 180629 187145 187647 189432 189651 190596 195512 197413 198851 199366 199468 199543 202403 208028 208896 210362 215176 220618 223145 229133 230932 232807 233938 234116 241856 245726 249409 249714 252366 257419 263338 265129 265702 265849 266930 267130 271960 275683 276213 278904 280420 285657 286374 289411 290921 293419 293646 293949 294216 295743 296373 300953 306716 307803 309165 310863 311166 312881 314301 315997 317130 317942 318601 318958 319583 319861 321900 322469 325520 325984 326823 329778 330182 330193 331131 333735 337218 339904 346990 348243 348433 349610 354713 357559 357705 364642 366128 368668 370649 375580 377193 382533 383385 383477 383545 385331 389502 398834

Lose bietet an: Staatliche Lotterie-Einnahme Dabisch, Emden.

Ostfriese, Deine Zeitung ist die „OTZ"!

Bestellschein

Datum: ..... 193..

Ich bestelle hiermit durch eigene Unterschrift die

Ostfriesische Tageszeitung, Emden

Einziges amtliches Verkündungsblatt der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront in Ostfriesland
Alleiniges Amtsblatt aller Kreis- und Stadtverwaltungen Ostfrieslands

monatlicher Bezugspreis **einschl.** Bestellgeld RM. 2.00 in den Stadtbezirken, RM. 2.16 auf dem Lande

auf die Dauer von ..... Monaten (vom ..... bis ..... 193..

In den letzten 7 Tagen des Vormonats der Bestellung erhalte ich die „OTZ" eine Woche lang kostenfrei.

Name: .....
eigenhändige Unterschrift

Beruf .....

Ort: .....

Straße: ..... Nr. .....

Landesbibliothek Oldenburg

Zu verkaufen

Kraft Auftrages werde ich
Freitag, d. 28. d. Mts.,
nachm. 2 Uhr beginnend,
beim Hause des weil. Fräulein Gebke Ennenga in Rechtsupweg folgende

Nachlaß-gegenstände:

1 Kleiderschrank, 1 kl. Schrank, 2 Kommoden, 1 Regulator, 1 Ofen, 1 Spiegel, 4 Tische u. 5 Stühle, 1 Pfühl, 1 Bettstelle mit Matr., 1 lektr. Wärmkissen, 2 elektrische Lampen, 1 Waschgeschirr, 1 Fußbank, Plätteisen mit Untersatz, Läufer u. Vorleger, 1 Tonnengarnitur, Gardinen mit Gardinenkästen, Tischdecken, Servietten, Bettzeug, Kleidungsstücke, Weckgläser, Teller, Tassen, Glas- u. Steinzeug, ferner 1 Quantum Torf, Stroh, Hafer, 2 Kisten, Gartengerätschaften, 1 Taubenkasten mit Taube u. a. m.

freiwillig meistbietend auf Zahlungsfrist versteigern.

Norden, den 25. Febr. 1936.
Johannes Heuer,
Auktionator.

Unter meiner Nachweisung ist ein gut gehendes

Kolonialwaren- u. Kohlengeschäft

zu verkaufen.

Norden, den 25. Febr. 1936.
Tjaden,
Preußischer Auktionator.
Fernruf 2204.

Holzverkauf

Am Freitag nachmittag, dem 28. d. Mts., werden einige
überzählige Masten,
ein größeres Quantum
Auslanger usw.
gegen Barzahlung verkauft. Anfangend bei K. Kuhlmann in Ostersander.

Strominteressenten
Ostersander-Bietzefeld.

Lürde Willms in Wiesmoor läßt Montag, den 2. März, nachm. 5 Uhr, in der Wirtschaft von Harms, Fahne, seine unter Westerende-Kirchloog belegene

Meede

ca. 1½ Diemat
öffentlich durch mich verkaufen.

Aurich.
Pape, Preuß. Auktionator.

Achtung! Achtung!

Verkaufe wieder am
Donnerstag, dem 27. Februar 1936,
in Leer (Wirtschaft Hunecke am Pferdemarkt)
leichte und schwere
Autofahrgestelle
Gebrauchte Automotore, Reifen und Schläuche stets lieferbar.
Essener Autoverwertung.

An den
Verkauf einer Fehnstelle
für Fräulein Bolinius in Jheringsfehn am
Sonnabend, dem 29. d. Mts.,
abends 6 Uhr,
in der Gastwirtschaft von Koch in Jheringsfehn erinnere ich hiermit.

Timmel, den 25. Februar 1936
Hinrich Buß,
Preußischer Auktionator.

Habe eine hochtragende erstklassige
braune Stute
zu verkaufen oder gegen gutes Pferd zu vertauschen.
H. Flehner, Ochtelbur.
Telefon Riepe 49.

Verkaufe eine
hochtragende Kuh
und ein
hochtrag. Rind.
Frühling, Wiegboldsbur.

Eine junge, hochtragende
schwarzbunte Kuh
zu verkaufen.
H. Kleen, Südvictorbur.

Was gibt's denn heute?

Wir wollten doch heute ins Kino gehen! Seht doch mal in der Zeitung nach!

Dieses kleine Beispiel aus dem täglichen Leben beweist, wie sehr oft die Lebens-Gewohnheiten der deutschen Familie von der Zeitung abhängen. Die Zeitung bringt ihren Lesern eben nicht allein einen lückenlosen Bericht über die Ereignisse des Tages, sondern sie macht laufend auch allerlei wichtige Angaben, die sie täglich gebrauchen können. Wie wird das Wetter? Wo ist eine Wohnung frei? Wo kaufe ich mir ein Paar neue Schuhe? Das sind einige von den vielen Fragen, die von der Zeitung gewissenhaft beantwortet werden.

Für all das, was eine wirtschaftliche Haushaltführung anbelangt, findet man ausgezeichnete Ratschläge im Anzeigenteil. Große und kleine Firmen, Fabriken, die ganz Deutschland beliefern, und Geschäfte am Platze halten dort dauernde Verbindung in Wort und Bild mit den Käufern ihrer Waren. Woher hat denn z. B. die deutsche Hausfrau einen so feinen Sinn für vorteilhafte Einkäufe, woher erlangt sie eine so gründliche Kenntnis der Preise und ein so sicheres Gefühl im Abschätzen der Qualitäten? Aus der dauernden Beobachtung der Anzeigen! Es ist unverantwortlich, im 20. Jahrhundert keine Anzeigen zu lesen!

OTZ die über ganz Ostfriesland verbreitete Heimatzeitung mit dem großen Anzeigenteil

---

Tragende Stute
(Mai fohlend) sow. schweres
Arbeitspferd
beide ein- u. zweispännig gefahren, zu verkaufen, evtl. zu vertauschen.
Näh. sagt die OTZ., Aurich.

Verkäuflich junge
hochtragende Kuh
und hochtragendes Rind sow. ein eingetr. Stammbulle mit besten Leistungen.
Itzenga, Beer bei Engerhafe.

Einige hochtragende
Kühe und Rinder
hat zu verkaufen
H. Schoolmann,
Engerhafe.

Zwei junge
flottstehende Kühe
zu verkaufen.
D. Hinrichs Wwe., Strück bei Arle, über Norden.

Eingetrag. Bulle
zu verkaufen.
Die Mutter „Selma" erhielt 1935 Ia-Preis. Leistung der Mutter „Selma": 6392 Liter, 206 Kg., 3,22 Prozent.
Folke Dieken, Filsum.

Opel 1,3 Liter
Modell 35, 4 Zylinder mit Synchron-Federung,
ca. 11000 Kilometer gelaufen,
verkauft günstig
Hermann Lengen,
Georgsheil. — Tel. 83.

Zu verkaufen
Schneider-Nähmaschine
„Singer", sehr gut erhalten.
Heykes, Stickelkampersehn

Fast neue
Marschstiefel
schwarz, Gr. 42, für 12 RM. zu verkaufen.
Zu erfragen OTZ. Emden.

Schall-isolierte Telefonzelle
abzugeben. Besichtigung werktäglich zwischen 10 u. 12 Uhr. Angebote bis 29. d. Mts. an
Reichsbauamt Emden,
Hindenburgstraße 5.

Heu zu verk. A. H. Janßen, Forlitz-Blaukirchen.

Habe eine junge schwarzbunte hochtragende
Stammkuh
zu verkaufen.
Harm Albers
Hüllenerfehn.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, dem 28. Febr. 1936, 10 Uhr, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen bar in Aurich, Hotel „Weißes Haus"
1 Schreibtisch, 1 Standuhr, 1 Bücherschrank, 2 gold. Ringe, 1 Paar Ohrringe, 1 silberne Damenuhrkette u. a. m.
Schlawatzki, Gerichtsvollzieher kr. A. in Aurich.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. März od. später ein einfaches junges
Mädchen
(Familienanschluß).
Johann Hinrichs,
Schoost — Upjever.

Alleinstehender ledig. Bauer (Ostfr.) sucht zum 1. Mai
Wirtschafterin
im Alter von 22—30 Jahren.
Offerten mit Bild u. E 143 an die OTZ., Emden.

Gesucht zum 15. März
junges Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Schonburgs Heißmangel
Emden, Kirchstr. 19.

Gesucht auf sofort erfahrene
Haushälterin
Eduard Visser, Norderney,
Fuhrgeschäft.

---

1 Groß- und Kleinmädchen
zum 1. Mai gesucht.
E. Janssen, Abbingawehr.

Suche zum 1. Mai ein
Mädchen
für kleinen Betrieb.
H. Meints, Bedekaspel.

Flotter, jüngerer
Maschinenschreiber
zu sofortigem Antritt gesucht. Schriftliche Angebote an
Nordseewerke Emden.

Suche zum 15. März 1936 ein zuverlässiges
Mädchen
Frau Gerdes, Pilsum.

Eine 2. landwirtschaftliche
Gehilfin
von 14—15 Jahren zum 1. Mai gesucht.
M. Boyunga, Platthaus
bei Manslagt.

Suche zum 1. Mai d. J. ein nettes
junges Mädchen
17—18 Jahre alt, für kleinen, bürgerlichen Haushalt (2 Personen) bei Familienanschluß. Nähkenntnisse erwünscht.
Frau U. Edenhuizen,
Landschaftspolder
bei Ditzumerverlaat.

Zum 15. März
erster landwirtschaftlicher Gehilfe
gesucht, zum 1. Mai
Groß- u. Kleingehilfe
R. Focken, Siegelsum.

Zum 1. 4. ein junger
Verkäufer
für Manufakturwaren-Gesch. gesucht. Offerten unter L 169 an die OTZ., Leer.

Gesucht zum 1. Mai nach Kl.-Sielmönken
landwirtschaftl. 1. u. 2. Gehilfe und landwirtschaftl. 2. Gehilfin
H. Müller, Uphusen
bei Emden.

Gesucht zum 1. Mai tüchtiger
Großknecht, 2. u. 4. Knecht
sowie ein
Groß- u. Kleinmädchen.
Alberts-Tammena,
Longewehr bei Loppersum.

Gesucht für Manufaktur- u. Konfektions-Geschäft, in der Nähe von Leer, ein
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen sowie guter Handschrift. Kost u. Wohnung auf Wunsch im Hause. Offerten unter L 170 an die OTZ., Leer.

Gesucht zum 1. Mai ein
junger Mann
gegen Gehalt und Familienanschluß. Derselbe muß sämtliche Arbeiten mitmachen.
H. Reents, Dammspolder.

Kopfschmerzen? Pyracyl

Alleinsteh. Herr, 55 Jahre, sucht per sofort oder später einfaches
Fräulein
ohne Anhang, etwa 40—45 J. alt, für selbst. Führung eines kl. Privathaush. Spät. Heirat nicht abgeneigt. Angebote unter L 168 an die OTZ., Leer.

Damen- u. Herrenfriseur
sofort gesucht.
Angebote unter A 83 an die OTZ., Aurich.

Suche f. sof. od. sp. 16—18j.
Mädchen
für kleinen Haushalt.
Schriftl. Angeb. m. Bild u. Gehaltsanspr. an
Frau Joh. Weber, Norderney, Friedrichstr. 3.

Suche zum 15. März oder 1. April 1936 eine
landw. Gehilfin
von 15—17 Jahren, sowie zum 1. Mai 1936 einen
Gehilfen
von 15—17 Jahren.
Geschwister Konken,
Burhafe bei Wittmund.

Suche auf sofort oder später
einen Gehilfen, eine Gehilfin
sowie einen
jungen Mann
nach dem Oldenburger Lande bei Familienanschluß, alles frei und Gehalt bis zu 50,– RM. monatlich. Näh. durch
Joach. Bracklo, Schönemoor,
Delmenhorst-Land i. Old.

Suche zum 1. Mai einen
1. u. 2. landwirtsch. Gehilfen
Wessels, Wirdum.

Lebensmittel-Großhandlung
sucht zum 1. April einen zuverlässigen jg. Mann als
Lageristen
Schriftl. Bewerbungen unter E 146 an die OTZ., Emden.

Wirtschaft / Schiffahrt

Wochenendfunk für KdF.-Schiffe!

Ein Erlaß des Reichspostministers — Auch Funkgespräche von See billiger

(Eigene Meldung.)

Der Reichspostminister hat soeben eine Verfügung erlassen, nach der alle Teilnehmer an Erholungsfahrten auf deutschen Schiffen, vornehmlich also die KdF.-Seefahrer, zu erheblich verbilligten Gebührensätzen im sogenannten „Wochenendfunkverkehr" Telegramme von See nach Deutschland und in das Gebiet der Freien Stadt Danzig senden können.

Die Verordnung findet auf sämtliche Schiffe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Ostsee und Nordsee Anwendung. Weiterhin gilt sie für alle Wochenend- und Vergnügungssonderfahrten deutscher Schiffe auch außerhalb der Nord- und Ostsee im Kanal und in alle norwegischen Häfen bis zur Höhe von Drontheim. Funktelegramme im Wochenendverkehr erhalten den Vermerk „WF" und kosten pro Wort statt 75 nur 30 Pfennige. Auch für Seefunkferngespräche ist eine Sonderregelung getroffen. Das Dreiminutengespräch im Wochenendverkehr kostet auf diesen Schiffen nur noch fünf Reichsmark. Allen Teilnehmern an Erholungsfahrten deutscher Schiffe ist damit die Möglichkeit gegeben, für wenig Geld durch Funkspruch oder Ferngespräch die Heimat zu erreichen.

Der Binnenverkehr im Hamburger Hafen

Die wirtschaftlichen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung haben zu einem beachtlichen Aufschwung des Binnenverkehrs im Hamburger Hafen geführt. Der statistisch erfaßbare Teil des Binnenverkehrs, also die Binnenschiffahrt und der Eisenbahnverkehr, erreichte nach Angaben des handelsstatistischen Amtes in Hamburg im Jahre 1935 eine Höhe von 17,6 Millionen Tonnen gegenüber nur 16.1 Millionen Tonnen im Jahre 1934 und sogar nur 15,5 Millionen Tonnen 1933. Im Vergleich zu 1933 ist also der Hafenverkehr um 2,1 Millionen Tonnen oder 13,9 v. H. angewachsen. Vergleicht man die Entwicklung des Seeverkehrs im Hafen Hamburg, der seit 1933 fast unverändert geblieben ist, so tritt trotz der engen Beziehungen, die von jeher zwischen dem See- und Binnenverkehr in Hamburg besteht, die steigende Bedeutung Hamburgs für die Binnenschiffahrt in immer stärkerem Maße in Erscheinung.

Schnelldienst Königsberg—Köln

Auf der Schiffbau-Gesellschaft Unterweser in Lehe-Bremerhaven lief am Montag mittag das zweite der beiden von der Dampfschiffahrtsgesellschaft Neptun in Bremen dort in Auftrag gegebenen Frachtmotorschiffe glatt von Stapel. Das Schiff, das den Namen „Ceres" erhielt, gehört zu einer Serie von fünf Neubauten, die als schnelle Spezial-Frachter den Dienst zwischen den Häfen Ostpreußens und dem Rhein versehen sollen. Das erste Schiff dieser besonders für die Rhein- und Seefahrt eingerichteten Schiffen, das MS. „Jason" wurde kürzlich von der Schichauwerft in Elbing abgeliefert und in Dienst gestellt. Das zweite Schiff „Iris" wird von der Schiffbaugesellschaft „Unterweser" nach vorhergegangener Probefahrt am Mittwoch, 26. Februar, übernommen werden. Es handelt sich um Fahrzeuge von je 1300 Tonnen Tragfähigkeit und mit einer Dienstgeschwindigkeit von zwölf Knoten. Der Antrieb erfolgt durch zwei Dieselmotore von je 500 PS. Kajütsraum ist für zwölf Fahrgäste vorgesehen.

Deutschlands Eisenmarkt gefestigt

Nach dem neuen von den verschiedenen Eisenverbänden gemeinsam herausgegebenen Bericht über die Marktentwicklung hat sich Deutschlands Eisenmarkt in wachsendem Maße gefestigt. Bei den Erzeugnissen des Stahlwerksverbandes haben sich für Eisenbahnoberbaustoffe, Stabeisen, Blech- und Bandeisen Auftragseingang und Versand im Rahmen der Vormonate gehalten. Die Nachfrage nach Halbzeug wuchs dagegen erheblich an. Für Feinbleche brachte der Monat Januar eine geringe durch die Jahreszeit bedingte Abschwächung. Das Röhrengeschäft war nach Mitteilung des Röhrenverbandes auf dem Inlandsmarkt verhältnismäßig ruhig. Aus dem Ausland konnten jedoch einige größere Aufträge hereingenommen werden. Der Auftragseingang weist in dieser Gruppe daher eine erfreuliche Zunahme auf. Auch für das Inlandsgeschäft in sechseckigem Drahtgeflecht ist eine leichte Absatzsteigerung gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres festzustellen.

Die Bienenzucht in Nordwestdeutschland

Nach Jahren fortschreitender Einschränkung der Bienenhaltung ist seit einiger Zeit wieder eine Aufwärtsentwicklung in der Bienenzucht festzustellen. In Nordwestdeutschland entwickelte sich die Zahl der vorhandenen Bienenvölker in den letzten Jahren wie folgt:

	1932	1933	1934	1935
Hannover	146 654	157 599	142 291	141 301
Schleswig-Holstein	53 886	61 401	60 156	63 950
Oldenburg	21 047	24 931	22 030	23 533

Die starke Abnahme der Zahl der Bienenstöcke im Jahr 1934 ist auf die Mißernte zurückzuführen. Die Imker sahen sich genötigt, einen Teil der Bienenvölker abzustoßen, um die übrigen Völker um so besser durch den Winter zu bringen. Während in der Provinz Hannover die Bienenhaltung auch im Jahre 1935 noch etwas zurückgegangen ist, hat sich in Oldenburg und besonders in der Provinz Schleswig-Holstein eine Vergrößerung der Bestände durchgesetzt. Die weitere Vermehrung der Anbauflächen der Oelsaaten, die besonders in der Provinz Schleswig-Holstein gute Fortschritte gemacht hat, sowie die überall in Angriff genommene Vermehrung und Verbesserung der Bienenweide durch Anpflanzung von Obstbäumen und anderen honiggebenden Bäumen und Sträuchern in Verbindung mit dem Reichsnaturschutzgesetz, das die Weidenkätzchen schützt, sind für die Imker eine wertvolle Hilfe, die den Ausbau der Bienenzucht sichern.

Erdölförderung im Januar gehalten

Die deutsche Erdölförderung betrug im Januar 1936 36 356 Tonnen gegen 37 697 Tonnen im Dezember und 35 807 Tonnen im Monatsdurchschnitt 1935. Das Nienhagener Gebiet lieferte mit 26 770 Tonnen (29 300 im Vormonat) wieder den Hauptanteil. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten stieg zu Ende Januar 1936 auf 4121 Gefolgschaftsmitglieder in produktiven Bezirken und außerhalb dieser Bezirke.

Schwedens Einfuhr gestiegen

Der Außenhandel Schwedens im Jahre 1935 ergab mit den europäischen Ländern einen Einfuhrüberschuß von 200,9 Millionen Kronen und mit Amerika einen Einfuhrüberschuß von 55,5 Millionen Kronen, aber mit Asien, Afrika und Australien einen Ausfuhrüberschuß von 76,1 Millionen Kronen. Schwedens Einfuhr aus den europäischen Ländern ist um 125,9 Millionen Kronen auf 1175 Millionen Kronen gestiegen. Im einzelnen ergab Schwedens Handel mit Deutschland einen Einfuhrüberschuß von 162,4 Millionen Kronen, aber zugleich ein etwas vermindertes Volumen. Im Verkehr mit England stieg die Einfuhr von 255,3 auf 283,5 Millionen Kronen, während die Ausfuhr von 328,2 auf 319,7 Millionen Kronen sank.

Marktberichte

Aurich er Wochenmarkt

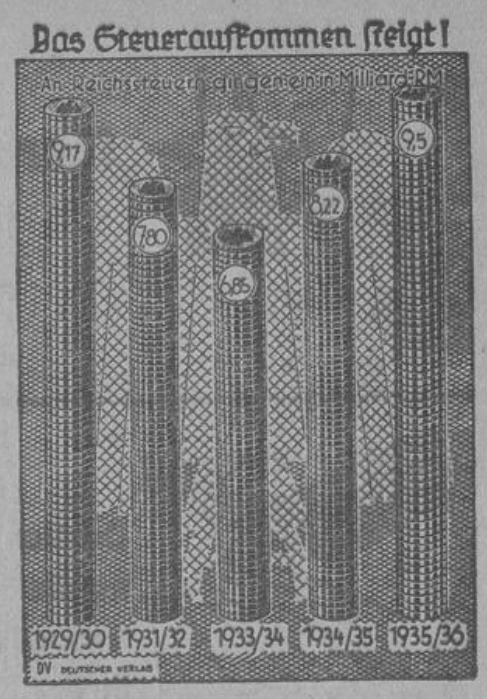
Der gestern abgehaltene Wochenmarkt war gut beschickt. Der Auftrieb betrug 216 Schweine und Ferkel. Der Handel war lebhaft. Preise: Läuferschweine 20—35, 4—6 Wochen alte Ferkel 11—14 RM.

Schlachtviehmarkt Düsseldorf vom 24. Februar

Auftrieb: 231 Rinder, darunter 40 Ochsen, 21 Bullen, 157 Kühe, 11 Färsen, 2 Fresser; 597 Kälber 2341 Schweine. Marktverlauf: Großvieh A und B zugeteilt. Kälber mittel, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a und b 43, Bullen a und b 43, c 40—41, Kühe a 43, b 41—43, c 34—40, d 30—33, Färsen a 43, c 42, Kälber Sonderklasse 69—75, andere Kälber a 57—60, b 50—56, c 42—48, d 32—40, Schweine b 57, b1 56, b2 55, c 53, d 51, g1 55, g2 51.

Schlachtviehmarkt Köln vom 24. Februar

I. Rinder: A. Ochsen a und b 43; B. Bullen a und b 43; C. Kühe a 43, b 42—43, c 34—41, d 27—33; D. Färsen a und b 43; II. Kälber a 59—61, b 54—58, c 43—53, d 35—42; III. Schweine a 57, b1 56, b2 55, c 53, d 51, g1 55, g2 51. Geschäftsgang: Rinder: Gute Tiere sehr gesucht; Kälber ruhig. Schweine zugeteilt.



Rekordeinnahmen an Steuern.

Die günstige Entwicklung der Einnahmen des Reichs aus Steuern, Zöllen und Abgaben, die im Jahre 1933 begonnen hatte, hat sich bis in die jüngste Zeit hinein fortgesetzt. Im laufenden Haushaltjahre wurden um 43 Prozent mehr Steuern eingenommen als im Haushaltjahre 1932/33. Für das ganze Rechnungsjahr 1935 dürfte nach der bisherigen Entwicklung mit einem Gesamtaufkommen an Reichssteuern von etwa 9,5 Milliarden Reichsmark zu rechnen sein, d. h. mit einem Mehraufkommen gegenüber 1932/33 von fast 3 Milliarden Reichsmark. Insgesamt wurden seit 1933 bald 5 Milliarden mehr Steuern eingenommen als in der Krisenzeit. Dazu kommen die für die Arbeitslosenhilfe ersparten Beträge, so daß die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung und des Wehrmachtsaufbaues immer mehr aus laufenden Mitteln durchgeführt werden kann. Die Steuereinnahmen des Reiches werden im laufenden Haushaltjahre höher sein als jemals in der Nachkriegszeit und dies trotz Steuersenkungen, die seit 1933 auf jährlich 1,14 Milliarden RM zu schätzen sind. Diese Zahlen zeigen allzu deutlich und unwiderleglich die Gesundung der deutschen Wirtschaft.

Schiffsbewegungen

Aktiengesellschaft für Handel und Verkehr, Emden. Emsstrom Emden, löscht. Erita Fritzen Emden. Jacobus Fritzen Emden, löscht. Stadt Emden 26. in Emden fällig. Emsland Gravosa, löscht. Monsun 22. von Emden nach Kirkenäs abgegangen. Passat 23. von Rotterdam in Narvik angekommen. Taifun 22. Pernambuco passiert.

Schiffsverkehr Leer. Angekommene Schiffe: 24. 2. Muttersegen, Benthake; Frieda, Büscher. 25. 2. D. Dollart, Park; Kehrwieder, Kramer; Gertrud, Hartmann; Charlotte, Roskam; Johanna, Raß; D. Ostfriesland, Koch; D. Ostfriesland III, Koch; Jantje, Meeuw; Gesche, Meinen. — Abgegangene Schiffe: 25. 2. Immanuel, Ulpts; Jantiena, Kruithoff; Immanuel, Lüttermann; Kehrwieder, Kramer; Gertrud, Hartmann.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 22. 2. Antwerpen n. Dünkirchen. Abana 23. 2. Dover p. n. Cristobal. Aller 24. 2. Melbourne n. Adelaide. Aster 22. 2. Paita. Anatolia 21 2. Victoria n. Kapstadt. Asta 22. 2. Para. Attika 23. 2. Le Havre. Columbus 23. 2. Mollendo n. Valparaiso. Donau 22. 2. Hamburg n. Antwerpen. Düsseldorf 22. 2. Talcahuano. Erfurt 23. 2. Azoren p. n. Antwerpen. General v. Steuben 23. 2. Lissabon n. Madeira. Gneisenau 23. 2. Manila n. Singapore. Goslar 22. 2. Port Said n. Colombo. Havel 22. 2. Penang n. Port Swettenham. Lasbek 22. 2. Puntarenas (CR.). Main 22. 2. Oran n. Casablanca. Orotava 24 2. Antwerpen. Saale 23. 2. Leith n. Bremen. Stuttgart 23. 2. Palma de Mallorca n Southampton. Trave 22. 2. Dairen n. Tsingtau. Wido 23. 2. Vlissingen n. Tampico.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Braunfels 24. 2. a. d. Elbe. Falkenfels 23. 2. Suez. Frauenfels 22. 2. Kalkutta. Freienfels 23. 2. Antwerpen. Lichtenfels 22. 2. Gibraltar p. Liebenfels 23. 2. Suez. Ockenfels 23. 2. v. Bombay. Rabenfels 23. 2. Karachi. Rauenfels 22. 2. Bhavnagar. Stahleck 22. 2. Leixoes. Stolzenfels 23. 2. v. Jeddah. Soneck 23. 2. Lissabon. Trifels 23. 2. Ouessant p., heimk. Weißenfels 23. 2. v. Karachi. Wolfsburg 23. 2. Antwerpen n. Bombay.

Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 23. 2. Lissabon n. Setubal. Ajax 23. 2. Valencia. Ariadne 23. 2. Königsberg n. Rotterdam. Astarte 22. 2. Rotterdam n. Bremen. Atlas 23. 2. Palma de Mallorca. Bacchus 22. 2. Rotterdam. Bellona 24. 2. Antwerpen. Bessel 23. 2. Vigo. Castor 22. 2. Köln n. Rotterdam. Diana 23. 2. Holtenau p. n. Rotterdam. Eifel 23. 2. Valencia. Elin 22. 2. Drontheim. Flora 21. 2. Aarhus. Gauß 22. 2. Stavanger n. Antwerpen. Hans Carl 23. 2. Brunsbüttel p. n. Stettin. Hector 22. 2. Gotenburg n. Bremen. Helios 22. 2. Antwerpen. Hercules 22. 2. Cartagena n. Hamburg. Hero 23. 2. Hamburg n. Riga. Hestia 24. 2. Finisterre p. n. Bremen. Jupiter 23. 2. Wismar. Klio 23. 2. Ouessant p. n. Antwerpen. Kronos 23. 2. Antwerpen. Leda 24. 2. Holtenau p. n. Rotterdam. Mercur 23. 2. Brunsbüttel p n. Malmö. Minos 23. 2. Riga n. Danzig. Niobe 22. 2. Köln n. Rotterdam. Nixe 23. 2. Egersund n. Bremerhaven. Nereus 24. 2. Königsberg. Pallas 22. 2. Rotterdam. Pax 24. 2. Rotterdam. Perseus 22. 2. Rotterdam n. Königsberg. Phoebus 23. 2. Emmerich p. n. Köln. Pollux 22. 2. Kopenhagen. Pitea 22. 2. Antwerpen n. Gijon. Priamus 22. 2. Stockholm n. Burgstaaken. Rhea 24. 2. Stockholm n. Windau-Reede. Saturn 23. 2. Antwerpen. Sirius 22. 2. Pasajes. Schichau 23. 2. Königsberg n. Rotterdam. Themis 22. 2. Hamburg-Altona n. Rotterdam. Theseus 23. 2. Holtenau p. n. Bremen. Triton 23. 2. Rotterdam. Uranus 24. 2. Danzig.

Argo Reederei AG., Bremen. Adler 24. 2. London. Alk 23. 2. Brunsbüttel p. n. Riga. Amisia 24. 2 London n. Hamburg. Bussard 23. 2. Antwerpen. Butt 23. 2. Gedingen. Drossel 24. 2. Dünkirchen. Elster 24. 2. Middlesbrough. Erpel 24. 2. Holtenau p. n. Bremen. Forelle 22. 2. Stettin. Geier 23. 2. Riga. Greif 24. 2. Hamburg. Lumme 24. 2. Rotterdam p. Ostara 23. 2. Stettin. Phoenix 24. 2. Hull. Rabe 23. 2. Antwerpen. Specht 24. 2. Gedingen. Sperber 24. 2. Stettin. Visurgis 23. 2. Stettin. Zander 24. 2. Middelsbrough n. Neucastle. Reiher 24. 2. London. Schwalbe 23. 2. Antwerpen.

Unterweser Reederei AG., Bremen. Kelkheim 23. 2. Portland. Me. Eschersheim 22. 2. von Rotterdam.

F. A. Vinnen u. Co., Bremen. Magdalene Vinnen 22. 2. ausg. Las Palmas p.

Hamburg-Amerika-Linie. Deutschland 24. in Hamburg. Cordillera 25. in Hamburg. Caribia 24. von Cristobal nach Port Limon. Frankenwald 22. von Tampico nach Houston-Galveston. Rhakotis 24. von Bremen nach Antwerpen. Hermothis 24. von Las Palmas nach London. Uckermark 23. von Soerabaya. Hamm 24. von Panaroekan nach Batavia. Leuna 24. 2. in Sydney. Menes 24. in Bombay. Naumburg 24. von Port Elizabeth nach East London. Kulmerland 24. in Bremen. Burgenland 22. von Miri nach Manila. Rhein 24. von Osaka nach Keelung. Ruhr 22. von Singapore nach Suez.

Hamburg-Süd. Cap Arcona 24. von Vigo nach Southampton, voraussichtlich 27. in Hamburg. General Osorio 24. von Pernambuco nach Bremerhaven und Hamburg. General San Martin 24. von Boulogne s. M. nach Hamburg. Monte Olivia 23. von Rio Grande nach Sao Francisco do Sul. Monte Pascoal 25. in La Coruna. Monte Sarmiento 25. St. Vincent passiert. Espana 23. in Buenos Aires. Ulrich 25. Fernando Noronha passiert. Amassia 24. in Hamburg. Hohenstein 24. von Bremen nach Antwerpen. Münster 24. von Bremen nach Emden. Niederwald 24. in Rosario.

Deutsche Afrika-Linien. August Leonhardt 24. in Stettin. Ingo 25. Cuxhaven pass. von Hamburg. Wadal 24. von Freetown. Tanganjika 22. von Lourenco Marques. Ussukuma 22. von Port Elizabeth. Wangoni 24. von Southampton. Usambara 24. von Las Palmas.

Deutsche Levante-Linie GmbH., Hamburg. Andros 24. in Faro. Aquila 24. in Bremen. Avois 24. von Samsun nach Istanbul. Marg. Cords 24. von Zanthe nach Cephalonia. Ionia 24. in Bremen. Raimund 24. von Burgas nach Varna. Anita L. M. Ruß 24. von Oran nach Piräus. Helga L. M. Ruß 24. von Patras nach Malta. Ilse L. M. Ruß 24. in Istanbul. Smyrna 24. von Gotenburg nach Hamburg. Sofia 24. von Limassol nach Larnaca. Tinos 24. von Antwerpen nach Rotterdam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei Hamburg. Las Palmas 22. in Agadir. Rabat 23. in Lissabon. Hochsee 24. Ouessant passiert. Tenerife 24. in Hamburg. Pasajes 24. Ouessant passiert. Porto 24. Ouessant passiert. Paul L. M. Ruß 24 von Tanger nach Larache. Lisboa 25. von Danzig nach Hamburg.

Seereederei „Frigga" A. G., Hamburg. Baldur 24. von Narvik in Emden. Heimdal 23. von Hamburg nach Oxelösund. August Thyssen 23. von Kopenhagen in Oxelösund. Albert Janus 23. von Gandia nach Hamburg.

H. C. Horn, Hamburg. Frida Horn 23. von Bordeaux nach Bilbao. H. C. Horn 23. von Hamburg nach Antwerpen.

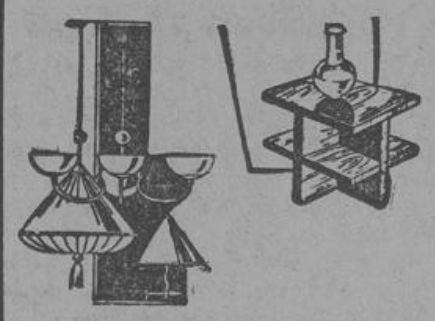
Reederei F. Laeisz GmbH., Hamburg. Padua 4. Kap Finisterre passiert. Priwall 17. Fernando Noronha passiert. Poseidon 20. von Paita. Planet 16. in Santos. Panther 22. von Rotterdam. Puma 24. in Hamburg. Pelikan 22. von Hamburg. Pionier 18. von Tiko. Python 21. Dakar passiert. Pontos 23. in Tiko. Vibran 22. Kanadische Inseln passiert. Kamerun 17. Dakar passiert.

Matthies Reederei AG., Hamburg. Birgit 24. von Flensburg nach Hamburg. Ellen 24. in Hamburg. Gertrud 24. in Helsingborg. Irmgard 24. in Hamburg. Luleälf 25. Brunsbüttel passiert nach Hamburg. Maggie 25. in Hamburg. Margareta 24. von Westervik nach Oscarshamn. Olga 24. in Hamburg. Piteälf 24. von Karlshamn nach Hamburg. Rudolf 24. in Hamburg. Tatti 22. Holtenau pass. nach Königsberg. Werner 23. Holtenau pass. nach Stockholm.

Wesermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 24. Februar. Von der Nordsee: Bürgermeister Smidt; von der Ostsee: Merkur; von Island: Else Bösch, Dresden, Georg Robbert; von der norwegischen Küste: Heinrich Lehnert, Spica, Arctur, Fladengrund, Friedrich Busse, Coblenz, Schleswig (W), Arthur Duncker, Hinrich Frese, President Mutzenbecher. In See gegangene Dampfer. 23. Februar. Nach der Nordsee: Jeyer; nach Island: Albatros, Condor, Spreeufer; zur norwegischen Küste: Venus, Reiher, Carsten, Uranus, Ferdinand Niedermeyer, Nordkap, Ludwig Sanders. 24. Februar. Nach Island: Budapest; nach der Nordsee: Plauen, zur norwegischen Küste: Weißenfels, Ostmark, Saar, Kap Kanin. Am Markt erwartete Dampfer. Von Island: Flensburg, August Bösch, Fürth, München; von der norwegischen Küste: Else, Rhein, Ernst Gröschel, Spitzbergen, Regulus, Else Wilhelms, Spessart, Seefahrt, Deister; für den 25. oder 26. Februar. Von der norwegischen Küste: Johannes Klatte, Konsul Dubbers, Carl Röver, Adolf Vinnen, Hugo Homann; von Island: Schwalbe,

Landesbibliothek Oldenburg



Norden

Norder Geschäfte geben Ihnen einen Wegweiser für eine schöne und dabei billige

Innengestaltung Ihrer Wohnung!

Denken Sie an die Erneuerung Ihrer Gardinen

Die Zeit ist da!!

Neue Gardinen
Neue Fensterbehänge

Entzückende Neuheiten wollen Ihr Heim verschönern, bitte, sehen Sie sich einmal an, was deutscher Feiß und Schönheitssinn wieder für Sie geschaffen haben — — —

Die ersten großen Sendungen brachten

Tüllgardinen — Landhausgardinen — Stores-meterware — Fachgardinen

Die neuen Raffgardinen

Vorhangstoffe, Uebergardinen, Scheibengardinen, Voiles, Kettdrucks, Maquisette, Etamine usw. in prachtvollen neuen Mustern

T. F. Damm

Die Wahl einer Tapete

ist nicht leicht, denn sie soll zum Zimmer passen und den richtigen Rahmen geben. Aber bei meiner großen Auswahl wird es Ihnen nicht schwer fallen, das Passende zu finden. — — —

Ohne schöne Tapete kein gemütliches Heim!

Farben-Fjaden — Norden

Linkrusta — — — Rupfen — — — Gardinenleisten

Suchen Sie eine gemütliche Ecke ?

In jeder Wohnung sollte Sie sein. Kommen Sie zu mir — ich zeige Ihnen das Richtige, denn was Ihnen fehlt, bietet Ihnen mein reichhaltiges Lager.

MÖBELHAUS

Lübbo Fischer / Norden

C. W. Claußen, Norden

Fachgeschäft für Heizung und Wasserleitung

Die richtigen Farben . . .

muß ein Zimmer schon haben. Der Fachmann berät Sie und liefert Ihnen eine Ausführung, an der Sie Freude haben, **Farbe** oder **Tapete.** Versuchen Sie es doch einmal, ich berate Sie gern.

Fr. Geringer, Malermeister
Norden.

Mit KOHLEN von H. J. Iggena

Norden, Fernruf 2573 wird Ihr Zimmer richtig warm

Durch Sparen zum Wohlstand

Im Wohlstand eine behagliche Wohnung

Vereinsbank e. G. m. b. H. Norden

Keine Wohnung

kann gemütlich und schön wirken, wenn die richtige Lampe fehlt. Ein schöner Schirm im Eßzimmer — die Stehlampe in der gemütlichen Ecke — ein heller Schein in der Küche müssen sein. — — — Kommen Sie zu uns,

Lampenschirme, Stehlampen
Gebrauchslampen
elektr. Fußkissen, prakt. Hausgeräte

finden Sie bei uns in großer Auswahl. Dazu die fachmännische Beratung in den Geschäften der

Elektro-Gemeinschaft Norden und Umgebung

Nur durch Sparsamkeit wird es gelingen, sich die schöne Wohnung nach eigenem Geschmack anzuschaffen

Darum nehmt ein

Sparbuch

von der

Kreis- und Stadtsparkasse Norden

Kohlen, Koks, Briketts, Holz, Torf

liefert

F. H. Fimmen, Norden

Sielstraße 68/69 Fernruf 2319

Gardinen und Teppiche

geben jedem Zimmer den richtigen Rahmen
Lassen Sie sich vom Fachmann beraten!
Große Auswahl, moderne Muster zeigt Ihnen

Emil Hasbargen, Norden

Die guten

Möbel

von

Gerh. Tapken, Norden

Annahme von Ehestandsdarlehensscheinen.

Wollen Sie

Auswahl
Kundendienst
fachm. Ansage
reelle Bedienung
dann kaufen Sie

Ihr **Radio**

bei

L. A. Rehbock

Emden — Norden

Gegen 3 5 oder 10 Monatsraten

bei kl. Anzahlung, erhalten Sie jede **Handharmonika** od. jed. **Pianoakkordeon**

L. A. Rehbock

Emden — Norden

Qualitäts-Möbel

sind auch für Ihre Wohnung das Richtige. Besichtigen Sie mein großes Lager, die Auswahl wird nicht schwer sein.

H. Lammert, Norden

Ihr Zimmer ist ungemütlich??

Prüfen Sie einmal, ob es nicht die

Teppiche

und

Gardinen

sind die Ihnen nicht gefallen.

Besichtigen Sie doch einmal unser großes Lager, Sie werden sofort wissen, woran es liegt. Unsere neuen Muster in guter Qualität zu billigen Preisen zeigen Ihnen große Möglichkeiten, Ihre Wohnung wird Ihnen wieder gefallen.

B. H. Bührmann

J. G. Rose Nachf., Norden

Gardinen

sollen immer zum Raum passen. **Meine große Auswahl** zeigt Ihnen das, was Sie brauchen. Ich berate Sie, und Sie werden zufrieden sein.

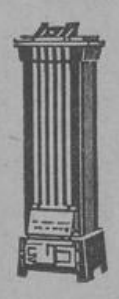
H. G. KOCH

C. A. Oldewurtel Nachf., Norden

Auch Sie sollten sich einen **Radio-Apparat** anschaffen. Wollen Sie die richtige Freude an Ihrer Wohnung haben, dann ist ein Radio-Gerät unerläßlich.

Die richtige Auswahl finden Sie bei

Chr. Voß * Norden * Adolf-Hitler-Straße



Der „Esch"-Ofen

ist nicht nur praktisch und sparsam, er soll auch das Zimmer verschönern. Bei uns finden Sie in reichhaltiger Auswahl bestimmt den Ofen, der in Ihr Zimmer paßt.

Reinhd. Cremer Söhne, Norden

Die wirklich gemütlichen Abendstunden verschafft Ihnen erst ein **Radio-Apparat**

von **Ludw. Schoolmann, Norden, Klosterstraße**

Haben Sie sich schon einmal überlegt, wie eine schöne Uhr ? ein Zimmer verschönert

Wanduhren, Standuhren, Küchenuhren gehören in jede Wohnung. Kommen Sie zu mir, was Sie brauchen, habe ich.

H. Schwardt / Norden

Kauft bei unseren Inseranten!

Zur schönen Wohnung verhilft ein

Sparbuch

von der **Ländl. Genossenschaftsbank e. G. m. b. H. Norden**

Landesbibliothek Oldenburg

Rundschau vom Tage

1. März Reichsstraßen-Sammlung für das WHW.

Fast 2000 Arbeiter in den kleinen Orten unserer gebirgigen Wald- und Grenzgebiete haben seit August vorigen Jahres geschafft, um vierzehn Millionen Narzissen aus Kunstelfenbein mühsam zu schnitzen. Die Männer der Deutschen Arbeitsfront werden am 1. März den Verkauf übernehmen und mit den roten Sammelbüchsen des Winterhilfswerkes zum Opfer rufen. Millionen deutscher Familien werden vom Winterhilfswerk betreut. Die Parole muß lauten: „Im letzten Monat doppelt geben!" Opferwille entscheidet den Kampf gegen Hunger und Kälte.

Generalmusikdirektor Knappertsbusch im Ruhestand

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsstatthalter in Bayern hat den Generalmusikdirektor der Bayerischen Staatstheater, Professor Hans Knappertsbusch, in den Ruhestand versetzt und ihm für seine dem Reich geleisteten treuen Dienste den Dank ausgesprochen.

Englischer Rechtswissenschaftler bei Dr. Frank

Professor A. J. Toynbee, Lehrer für internationale Geschichte an der Universität in London, wurde am Dienstag vom Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, in Berlin empfangen. Professor Toynbee ist einer der bekanntesten englischen Juristen und als Gründer des Royal-Instituts of International Affairs an einem wichtigen Platze der englischen Rechtswissenschaft tätig. Reichsminister Dr. Frank hatte mit Professor Toynbee in seinem Ministeramt eine längere private Unterredung über die zwischenstaatlichen rechtswissenschaftlichen Beziehungen, insbesondere zwischen Deutschland und England. Am kommenden Freitag wird Professor Toynbee vor der Akademie für Deutsches Recht sprechen.

Wandergefährte Seefelds macht Selbstmordversuch

Im Altersheim in Putbus unternahm der 68jährige Friedrich Lockenvitz einen Selbstmordversuch mit Sublimat, das er anscheinend schon Jahre lang versteckt bei sich getragen hatte. Es gelang, noch rechtzeitig einen Arzt herbeizuholen, der dem Erkrankten am Leben erhalten konnte. In seiner Todesangst verlangte Lockenvitz, vor dem Staatsanwalt eine wichtige Aussage zu machen, da er ein Wandergefährte Seefelds sei. Er wurde nach Bergen gebracht und dort vernommen.

Nach seiner Aussage war Lockenvitz in den Jahren 1928/29 zusammen mit Seefeld auf der Wanderung. Er habe von den Sittlichkeitsverbrechen Seefelds gewußt, auch daß dieser mehrfach deswegen vorbestraft sei. Nach seinen Aussagen habe Seefeld sogar versucht, ihn zu einem ähnlichen Tun zu verleiten. Während der Wanderzeit habe er, Lockenvitz, mehrfach bei der Familie Thomas in Wittenberge gewohnt und auch das letzte Opfer des Knabenmörders Seefelds, den neunjährigen Gustav Thomas, gekannt, der am 22. März 1935 ermordet wurde. Da er schon damals Seefeld als den Täter in Verdacht hatte, sei er wegen seines Schweigens derartig von Gewissensbissen gepeinigt worden, daß er meinte, ihnen nur durch den Tod entgehen zu können.

Lockenvitz wurde, da er nicht haftfähig war, in das Krankenhaus Bergen eingeliefert.

Vier Tote auf der Zeche „Emscher-Lippe"

Am Montag abend wurden auf der Zeche „Emscher-Lippe" in Datteln ein Fahrsteiger und fünf Bergleute durch hereinbrechendes Gestein verschüttet; während zwei der Verschütteten am Dienstag morgen lebend geborgen werden konnten, haben die übrigen vier Bergknappen, darunter der Fahrsteiger, den Tod in der Grube gefunden. Sie konnten erst Dienstag abend geborgen werden.

Weniger Grippe als 1935

Auf Grund der Meldungen von 235 Ortskrankenkassen mit rund 6,8 Millionen gegen Krankheit versicherten Personen ergibt sich nach einer Mitteilung des Reichsverbandes der Ortskrankenkassen E. V. für den 1. Februar ein Krankenbestand von 2,96 (im Verhältnis zur Mitgliederzahl) gegenüber 2,88 im Vormonat und 3,87 am 1. Februar 1935. Im übrigen lasse sich aus dem Verlauf der Krankenstandkurse schon jetzt sagen, daß die Gefahr von Grippeerkrankungen im Ausmaß des Vorjahres überwunden sei.

Unangenehme Flugzettel in Wien

In der Nacht zum Dienstag wurden im 7. und 8. Wiener Gemeindebezirk große Mengen von Flugzetteln verstreut, auf denen zu lesen stand: „Juden, kauft nur bei Glaubensgenossen!" Die Israelitische Kultusgemeinde in Wien beeilte sich, in den Mittagsblättern zu erklären, daß diese Flugzettelaktion nicht von jüdischer, sondern von antisemitischer Seite durchgeführt worden sei.

Hafen Helsingfors für die Seefahrt gesperrt

Die seit fast einem Monat anhaltende scharfe Kälte von durchschnittlich zwanzig Grad hat die Eisverhältnisse im Finnischen Meerbusen sehr verschlechtert. Selbst die starken finnischen Eisbrecher sind der immer dicker werdenden Eisdecke und den Packeiswellen am Meeresrande nicht mehr gewachsen. Die finnischen Schiffahrtsbehörden haben daher beschlossen, den Hafen von Helsingfors für die Seefahrt zu sperren. Gegenwärtig liegen noch dreizehn Dampfer im Hafen, die noch gelöscht und wieder aus dem Hafen gebracht werden. Dann werden sich die finnischen Eisbrecher lediglich auf das Offenhalten der südwestfinnischen Häfen beschränken.

Morgen beginnen wir

mit dem Abdruck des neuen Romans

„Die stärkere Macht"

von Marliese Kölling

Explosion im englischen Kraftwerk

In der englischen Industriestadt Stratford ereignete sich im Elektrizitätswerk am Montag abend eine Explosion. Das Werk wurde völlig außer Betrieb gesetzt, so daß die Stadt ohne Strom ist.

Straßenpassanten sahen plötzlich eine starke Feuersäule. Im gleichen Augenblick war die Stadt in völliges Dunkel gehüllt. Auch die Straßenbahnen blieben stehen. Die Theater und Lichtspielhäuser mußten ihre Vorstellungen abbrechen.

Bis Dienstag morgen war es noch nicht gelungen, die Stromversorgung wiederherzustellen, da ein Teil des Elektrizitätswerkes ausgebrannt ist.

Französische Verkehrsflieger wollen streiken

In den Reihen der französischen Verkehrsflieger scheint Streikstimmung zu herrschen. Wie der „Paris Soir" meldet, wird sich ein Vertreter der Verkehrsflieger zum Luftfahrtminister begeben, um einen letzten Schritt zu unternehmen, die Gehaltskürzung um zehn Prozent rückgängig zu machen. Sollte der Streik nicht beigelegt werden, so würde der Generalstreik auf sämtlichen Linien der französischen Luftfahrtgesellschaft Air France einschließlich des Südamerikadienstes ins Auge gefaßt werden.

Schiffbruch des russischen Eisbrechers

Nach einer Meldung wurden in der Nähe des Hafens Machatsch-Kala, von wo der Eisbrecher „Schaumjan" am 15. Februar in Richtung Alexandrowsk ausgelaufen war, acht Rettungsringe und ein Schwimmgürtel mit der Aufschrift „Schaumjan" an Land geschwemmt. Dieser Fund bestätigt den Schiffbruch des Eisbrechers mit seiner 31köpfigen Besatzung im Kaspischen Meer.

Auch Grönland hat seine Blaue Grotte

In der Dänischen Erdkundlichen Gesellschaft zu Kopenhagen machte kürzlich der Grönlandreisende Arne Noel-Nygaard bemerkenswerte Mitteilungen über die Entdeckung einer Wundergrotte auf Grönland, die unlängst auf der Cannig-Insel an der ostgrönländischen Küste gefunden worden ist. In gewissem Sinne erinnert die auf dem sogenannten Hufeisengletscher gelegene Grotte an die schon 1904 entdeckte Gnipa-Grotte, die indessen inzwischen wieder verschwunden ist. Es handelt sich bei der neuaufgefundenen Grotte ebenfalls um eine Gletschergrotte, durch die ständig ein eisig kalter Wind bläst und die in phantastisch blauen und blaugrünen Färbunden in das Innere des 250 Meter langen Gletschers verläuft. Die Breite beläuft sich auf sechs bis sieben Meter bei einer Höhe von sechs Meter.

Ergebnisse der Kreistagswahlen in Memel

Von den memelländischen Kreistagswahlen liegen zwar jetzt erst die ersten Ergebnisse vor, endgültig ist aber nur das Ergebnis der Kreistagswahl des Landkreises Memel. Danach hat die Einheitsliste von 20 Abgeordneten 14, die litauischen Listen haben zusammen 6 Abgeordnete erhalten. Die Wahlbeteiligung betrug 75 v. H. (bei den letzten Wahlen 67 v. H., bei den vorletzten nur 38 v. H.).

Aus dem Kreis Pogegen fehlen noch die Ergebnisse aus fünf Wahlbezirken. Soweit sich bisher übersehen läßt, werden die memelländisch-deutschen Listen voraussichtlich diesmal noch besser abschneiden als bei den letzten Wahlen. Auf die Einheitsliste entfallen bisher 9068 Stimmen, auf die zweite Deutschmemelländische Liste 2726 Stimmen, während von den sieben litauischen Listen diejenige, die die meisten Stimmen erhielt, nur 1263 erreichte, die nächstbeste 635 Stimmen.

Aus dem Kreis Heydekrug liegen Ergebnisse, die einen Ueberblick gestatten, noch nicht vor.

70 neue englische Kreuzer?

Der Flottenkorrespondent der „Morningpost" meldet, daß das in nächster Woche erscheinende Rüstungsweißbuch eine Verstärkung der englischen Kreuzerstreitkräfte um siebzig Schiffe vorsehen werde.

Neue Unruhen in Syrien

In Damaskus kam es erneut zu Unruhen und Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Militär. Es gab zwei Verwundete. Mehrere Personen wurden verhaftet. Der Generalstreik geht weiter. Die Nationalisten sind teilweise auch mit der neuen Regierung unzufrieden. Sie begründen diese Haltung damit, daß sich die kürzlich gebildete Regierung zu wenig von der früheren unterscheide, um den nationalen Wünschen gerecht werden zu können.

Abessinischer Vorstoß gegen Aduastraße

Der abessinische Heeresbericht meldet, daß an der Nordfront in der Nacht zum 20. Februar eine starke Abteilung der im Wolkait-Gebiet stehenden Truppen einen überraschenden Angriff auf einen starken italienischen Posten bei Om Ager am Grenzfluß Setit in Italienisch-Eritrea angegriffen und ein großes Munitions- und Waffenlager in die Luft gesprengt hat. Weiterhin seien vier große Lebensmittellager und andere militärische Anlagen durch Feuer zerstört worden.

Nach weiteren abessinischen Meldungen überfliegen italienische Flieder weiterhin die Gebiete der Nordfront und werfen täglich Bomben auf kleine Ortschaften ab, was jedoch nach abessinischer Ansicht ohne jede militärische Bedeutung sei. Auch die Umgegend von Dessie und die Ebene von Boro Mieta sei mit Bomben belegt worden, die jedoch keinen besonderen Schaden angerichtet hätten. Schließlich melden die Abessinier, daß der im Wolkait-Gebiet als Befehlshaber einer Truppenabteilung bekannte Kanjasmatsch Mongestu einen italienischen Bombenflieger abgeschossen habe, nachdem er bereits am 2. Januar ein Flugzeug habe abschießen können.

Ueber die Kämpfe an der Adua-Straße liegen ergänzende Berichte von Ras Imru vor, denen zufolge die Abessinier einige tausend Uniformen und große Mengen von Waffen, Munition und anderem Kriegsmaterial erbeutet haben sollen. Außerdem seien ihnen umfangreiche Lebensmittelvorräte in die Hände gefallen. Bei der Sprengung des italienischen Munitionsdepots sind 50 Mann durch explodierende Bomben zerrissen und etwa 100 verletzt worden.

Die Luftrüstungen in Italien

„Daily Mail" meldet in großer Aufmachung aus Rom, daß Italien ein neues gewaltiges Aufrüstungsprogramm für seine Luftflotte eingeleitet habe. Vor der Inkraftsetzung des Programmes habe Italien rund 3500 Maschinen besessen. Die Erzeugung sei derart gesteigert worden, daß zur Zeit täglich zwölf neue Flugzeuge fertiggestellt werden. Ende dieses Jahres werde Italien 5500 neue Maschinen besitzen, von denen ein großer Teil aus den neuen, außerordentlich schnellen Bombern bestehen werde. Schätzungsweise würden in diesem Jahre allein 1500 neue Bomber gebaut.

Kurzmeldungen

In der Unterhausaussprache am Dienstag gab Eden eine kurze Erklärung über die Ziele Englands auf der Londoner Flottenkonferenz ab, in der zum Ausdruck kam, daß das Hauptziel der Regierung darin bestehe, die Größe und Kosten der Schiffe aller Klassen zu vermindern.

Die englische Regierung hat dem Vorsitzenden der Sanktionskonferenz ihren Schriftwechsel mit der italienischen Regierung über die Hilfeleistungsabkommen im Mittelmeer amtlich zur Kenntnis gebracht.

Der hundertste Tag der Sanktionen veranlaßt die italienische Presse, im Hinblick auf den bevorstehenden Zusammentritt des Achtzehnerausschusses zu erklären, daß die Abwehraktion des ganzen italienischen Volkes unerschütterlich weitergehe.

In Damaskus kam es erneut zu Unruhen und Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Militär.

Im englischen Kabinett wurde am Dienstag erneut das Aufrüstungsprogramm besprochen.

Sowjettruppen in der Tschechoslowakei!?

Bedeutsame Enthüllungen in der Budapester Presse – Prag im Dienste des Moskaupaktes

Der liberale ungarische „Pesti Hirlap" berichtet eingehend über den Fortgang der sowjetrussischen Rüstungsmaßnahmen in der Tschechoslowakei, die seit dem tschechoslowakisch-sowjetrussischen Militärbündnis eingesetzt hätten. Im tschechisch-ungarischen Grenzgebiet sei der Ausbau modernster Flughäfen für die sowjetrussische Luftflotte im vollsten Gange. Ueberall seien sowjetrussische Truppenabteilungen festgestellt worden. Man bemerke an verschiedenen Orten große Barackenanlagen, in denen sowjetrussische Truppen untergebracht seien. Die Baracken würden durch sowjetrussische Wachmannschaften streng abgesperrt. Derartige sowjetrussische Barackenlager seien in der Nähe der bekannten Bäder Teplitz und Pistan errichtet worden. An der tschechoslowakisch-ungarischen Grenze würde Tag und Nacht an dem Aufbau von Betongräben gearbeitet. Ueberall würden große Truppenübungen abgehalten. Die ungarische und slowakische Grenzbevölkerung sehe mit Entsetzen sowjetrussische Truppen im Herzen Europas auftauchen, die in aller Oeffentlichkeit Vorbereitungen für einen kommenden Krieg träfen. Das Blatt berichtet weiter, daß die tschechoslowakische Rüstungsindustrie gegenwärtig überbeschäftigt sei, da nach Anweisung des französischen Generalstabes die tschechoslowakische Armee gegenwärtig motorisiert werde.

*

Die sowjetrussisch-tschechoslowakischen Besprechungen über die Aufnahme des regelmäßigen Flugverkehrs auf der Luftlinie Moskau — Prag sind, wie die „Iswestija" mitteilt, abgeschlossen worden. Im Mai dieses Jahres wird der Verkehr aufgenommen werden. Auf sowjetrussischer Seite werden zu diesem (?) Zweck die in der Nähe der rumänischen Grenze gelegenen Flugplätze instandgesetzt.

Auch die Verhandlungen mit Rumänien, die die Genehmigung zur Ueberfliegung rumänischen Gebietes durch Sowjetflugzeuge zum Ziel hatten, sind, wie das sowjetamtliche Blatt mit Genugtuung unterstreicht, abgeschlossen worden.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — **Verlagsleiter:** Hans Paetz. **Hauptschriftleiter:** J. Menso Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. **Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung:** J. Menso Folkerts; für **Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung:** Eitel Kaper; für **Heimat und Sport:** Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — **Berliner Schriftleitung:** Hans Graf Reischach. — **Verantwortlicher Anzeigenleiter:** Paul Schimy, Emden. — D. A. I. 1936: Hauptausgabe 22 300, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Rheiderland" 9359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland" gültig. Nachlaßstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland"; B für die Hauptausgabe. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

1 Stück 32 ₰ — PALMOLIVE-SEIFE — erfrischt und belebt die Haut — 3 Stück 90 ₰

Landesbibliothek Oldenburg

Bett-Federn Inletts, Stepp-Decken, Matratzen, Aussteuer-Artikel
H. W. Janssen
Neutorstr. 2–3

Th. Wacker, Emden
Telef. 3187 Bankkonto: Stadtsparkasse Emden Lookvenne 5

Dachdeckungs- u. Asphaltierungs-Geschäft

Neuanfertigung, Umdeckung und Ausbesserung aller Arten Ziegel-, Schieter- und Pappdächer.
Trockenlegung salpeterhaltiger und feuchter Wände durch besonderes Verfahren.

Der Plan über die Herstellung unterirdischer Telegraphenlinien in Emden — Gr. Osterstr., Stephansplatz, Schweckendieckstr., Schweckendieckplatz, Nesserlander-Str., Hindenburgstr., Gräfin-Anna-Str., Otto-tom-Brok-Str., Störtebekerstr., Fürbringerstraße, Upstalsboomstr., Fokko-Ukena-Str., Cirksenastr., Beningastr., Ubbo-Emmius-Str., — liegt beim Telegraphenamt Emden, Telegrammannahmeschalter, auf 4 Wochen aus.

Oldenburg (Oldb.), 24. 2. 1936. **Telegraphenbauamt.**

Leica-
Apparate und -Zubehör
Anfertigung von Vergrößerungen

Georg Fokuhl
EMDEN
Optik — — Photo — — Kino
Neutorstr. 20 Ecke Kl. Osterstr.

Zu der am
Mittwoch, 4. März 1936,
nachmittags um 4 Uhr,
im Heerenlogement (C. Hamer) in Emden stattfindenden

Mitglieder-Versammlung

laden wir hiermit ein.

Tagesordnung:
1. Beitragsfestsetzung
2. Fortbestehen des Vereins.

Wir verweisen auf die §§ 26 u. 30 Af. 1 unserer Satzungen.

Landwirtschaftliche Buchstelle „Krummhörn" e. V., Emden.

Ich länge u. weite Ihre
Schuhe
bis zu 2 Nummern
auf meiner neuesten
Schuh-Weit- und Streckmaschine
Abbo Henning
Schnell-Besohl-Anstalt
Emden,
Große Faldernstraße 21

Bandeisen
in größeren und kleineren Mengen gibt laufend ab
Ostfriesische Tageszeitung,
Emden, Blumenbrückstraße.
Fernsprecher Nr. 2081/82.

Durch Beschlüsse der Generalversammlungen v. 17. September 1935 und vom 8. Februar 1936 ist die Viehabsatzgenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Aurich, mit der unterzeichneten Genossenschaft verschmolzen und damit aufgelöst worden. Wir fordern die Gläubiger der hiermit aufgelösten Genossenschaft auf, sich bei uns zu melden.

Aurich, den 25. Februar 1936.

Viehverwertungsgenossenschaft für den Kreis Aurich e. G. m. b. H.
Klugkist. Best. Onneken.

Empfehle zur Zucht
den erstklassigen, mit der zweiten Frühjahrsprämie ausgezeichneten
Bullen „Jungfried"
Vollbruder v. Angelds- u. Prämienbullen „Justo".
Ferner den schweren
Auktionsbullen „Gerold"
Vater „Grant". Beide zeichnen sich durch hohe Milchleistung u. Fettprozente aus.
Deckgeld Mindestsatz.
Oldeborg, d. 24. Febr. 1936.
Wilh. Tammen.
Man wolle nur gesunde Tiere zuführen.

Deffentlicher Vortrag
am Donnerstag, dem 27. Februar abends 8.30 Uhr bei **Brems in Aurich**
Es spricht: **Landespropst Meyer-Aurich**
Thema: **„Reformation heute".**
Alle Volksgenossen sind herzlichst eingeladen — Eintritt 20 Rpf
Jugendliche 10 Rpf, Erwerbslose frei.

Lasnllnn Sin nos Snüln din „OTZ"!

Erstklassige kurzstämmige grüne
Corona-Saaterbsen
anerkannt und plombiert, haben abzugeben
Pehle & Beckmann, Leer-Ostfriesland
Telefon 2451 und 2452

NORDER LICHTSPIELE
Fernruf 2761
Spielzeit Freitag, den 28. Februar bis einschließlich Montag, den 2. März, abends 8.30 Uhr. Sonntag nachmittag 4 Uhr.
Friesennot Deutsches Schicksal auf russischer Erde
mit Friedrich Kayßler — Jessie Vihrog
Gutes Beiprogramm und Wochenschau. — Jugendfrei!

Geschäftseröffnung!
Eröffnete in **Süderpolder-Neuwesteel** ein
Maler- u. Glasergeschäft
Meine Werkstatt befindet sich bei Schmiedemeister **Boomgaren,** Telefon 2372.
Es wird stets mein Bestreben sein, saubere, gute Arbeit zu reellen Preisen zu liefern.
Süderpolder, den 26. Februar 1936.
Dodo Baumfalk, Malermeister

Wir empfehlen:

I. zur Frühjahrsbestellung
Mansholts Pflückerbsen, Mansholts Erbsen, doppelgetr. von der Landesbauernschaft anerkannt mit Plombe Carona-Erbsen zur Anerkennung angemeldet.
Hochzucht Derenburger weißährigen und Schlanstedter Saatweizen.
Sonstiges Saatgetreide, Sämereien und Düngemittel.

II. zur Viehfütterung
Ackerbohnen, Sojaschrot, Leinmehl, Erdnußmehl usw.

Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft „Rheiderland" e. G. m. b. H., Weener-Ems - - - Telefon 237
Lager Möhlenwarf — Telefon Bunde 132

Deckstation Westerende

Die Vorführung des **schwarzbraunen Vorangelds- und Angeldshengstes**
„Achill" Nr. 1705
findet am **Sonnabend, dem 29. d. Mts nachmittags 3 Uhr** bei meinem Hause statt.
„Achill" ist der schwerste aller in Ostfriesland gekörten 4jährigen Hengste, stammt aus der rühmlichst bekannten Zucht des Herrn **Holstein-Ochtelbur** und fand auf der Hengstkörung in Aurich durch seinen **hervorragenden Gang und Körperbau** allgemeinen Beifall.
Deckgeld 35.– bziw. 25.– Mk. und 5 Mk. für die Deckkarte
Wäcken, Fernsprecher: Öffentl. Westerende

Können Sie jetzt?
Dann fordern Sie sofort unsere jetzt billigeren Preise ein.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 2

Steinsetzerei - Straßen- und Tiefbaugeschäft
W. Windt
Holtgast bei Esens

Verloren

Verloren
auf der Strecke Esens—Schweindorf ein Seitenblech **von der Motorhaube eines Verkehrsautos.**
Gegen Belohnung abzugeben beim Führer des Verkehrsautos Esens — Westerholt — Aurich.

Familien-Anzeigen finden in der OTZ. weiteste Verbreitung

Wir sind jetzt unter
Nr. 651
mit eigenem Anschluß an das Fernsprechnetz Aurich angeschlossen.
Kreishandwerkerschaft Aurich.

Praxis wieder eröffnet!
Dr. Menzel, Zahnarzt Emden

Sprechstunden
bis auf weiteres
nur vormittags von 9–12 Uhr.
Praxis für Beinleiden
Günter Zedler
Heilpraktiker
Emden, Kranstr. 6/7

Familiennachrichten

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter **Anni** mit dem Landwirt Herrn **Poppe Hinrichs,** Siegelsum, geben wir hiermit bekannt.
L. Wolbergs und Frau
geb. Zimmer.
Halbemond

Meine Verlobung mit Fräulein **Anni Wolbergs** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Poppe Hinrichs.
Siegelsum

im Februar 1936.

Ihre Vermählung geben bekannt
Wilhelm Ruhloff und Frau
Linn, geb. Poppinga.
Pilsum, den 23. Februar 1936.
Wir danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Für die vielen Ehrungen die uns anläßlich unseres fünfzigjährigen Ehejubiläums von nah und fern zuteil wurden, sagen wir hiermit unsern
herzlichen Dank
Neuefehn. J. Hagemann und Frau.

Emden, den 24. Februar 1936.
Statt jeder besonderen Mitteilung!
Heute morgen starb nach kurzer, heftiger Krankheit, dennoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Sohn, unser Bruder und Neffe
Gerhard Johannes Reimers
in seinem vollendeten 14. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die tiefbetrübte Mutter
Frau Gerhardine Reimers
und Geschwister.
Die Ueberführung nach Hage ist am Freitag, 28 Febr. Die Beerdigung findet daselbst nachmittags 2 Uhr auf dem Neuen Friedhof statt.

Für die vielen Beweise der Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen sagen wir unsern
herzlichsten Dank
Großefehn Johann Els und Familie

Danksagung!
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Middels-Westerloog, den 24. Februar 1936.
Familie Rahmann.

Landesbibliothek Oldenburg

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung

vereinigt mit

Leerer Anzeigeblatt — Allgemeiner Anzeiger

Folge 48 — Mittwoch, den 26. Februar — 1936

Aus Stadt und Land

Leer, den 26. Februar 1936.

Rundgang durch die Stadt

Umfangreiche Kanalisationsarbeiten sind seit einiger Zeit im Conrebbersweg im Gange. Dort schlemmten die Röhren immer mit Sand zu. Mehrfaches Reinigen war ohne andauernden Erfolg. Jetzt legt man die Röhren frei und macht gründliche Arbeit.

Neubauten werden in nächster Zeit in verschiedenen Stadtteilen in Angriff genommen. An der Grenzstraße ist schon mit der Errichtung eines Baues begonnen werden. Auch am Julianenaprk werden in diesem Jahre mehrere Neubauten errichtet werden. Sehenswert ist der Neubau in der Garrelsstraße, der inzwischen bezugsfertig ist.

Der heutige Rindviehmarkt wies einen Auftrieb von über 300 Tieren auf. Der Handel war gut. Der Stand der arischen Händler war sehr gut besucht. Besonderes Interesse erregte die Vorführung der beiden Hengste Dr. Oltmanns, die in Folmhusen Aufstellung finden. Der Hengst „Amtsrat" ist als Beschäler mit guter Nachzucht bekannt. Der zweite Hengst ist jetzt erst angekört.

Jahreshauptversammlung des Fechtvereins für Ostfriesland.

otz. Der Fechtverein für Ostfriesland e. V. hielt gestern abend im Hotel „Oranien" seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende Müller gedachte des im letzten Jahre verstorbenen Mitglieds Friedrich Richter, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ehrten. Schriftführer Brants verlas darauf den Jahresbericht. Auch in diesem Jahre stellt der Fechtverein sein Vermögen der Stadt zum notwendigen Umbau des Wohlfahrtsheims wieder zur Verfügung. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß bald ein Neubau entstehen möge. Kassierer Lorenzen, der dieses Amt 37 Jahre bekleidet, verlas den Kassenbericht. Das Vermögen des Vereins beträgt 51 433,22 RM., einschließlich eines Hauses in Loga im Werte von 20 000 RM. Die Kasse war von den Rechnungsprüfern Siefkes und Bohlsen geprüft und für richtig befunden worden Dem Kassierer wurde dankend Entlastung erteilt. Kassierer Lorenzen und die Rechnungsprüfer Siefkes und Bohlsen wurden einstimmig wiedergewählt. Die Mitglieder Fesenfeld, Lorenzen und H. B. Meyer wurden wieder einstimmig in den Vorstand berufen.

Brigadeführer Giesler im SA-Kulturkreis

Der Stabschef Lutze hat Brigadeführer Giesler in den Kulturkreis der SA-Führung berufen, der am 7 und 8. März in Berlin zum ersten Male zusammentritt. Brigadeführer Giesler, der auf dem Gebiet der Kulturarbeit der SA bedeutsame Pionierarbeit leistet, wird damit seine Kraft auch für die Arbeit der Gesamt-SA auf diesem Gebiet beratend einsetzen können.

Luftschutz ist nicht Privatsache.

Der Stuttgarter NS-Kurier berichtet: Während der großen Verdunkelungsübung im Raum von Merseburg bemerkten Kontrollstreifen, daß eine Wohnung nicht abgedunkelt war. Der Wohnungsinhaber beantwortete die Aufforderung des zuständigen Luftschutzhauswartes nach Abdunkelung mit ruppigen Redensarten und Beleidigungen. Einschreitende Polizeibeamte wurden ebenfalls gröblich beleidigt Wegen öffentlicher Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde der Angeklagte zu 3 Monaten und eine Woche Gefängnis verurteilt. Sein Vergehen gegen das Luftschutzgesetz brachte ihm außerdem eine Woche Haft ein.

Stutenkörungen in Ostfriesland 1936

Etwa 2000 Stuten angemeldet.

Vom 3. März bis zum 26. März finden an zwanzig verschiedenen Orten des Zuchtgebietes die ostfriesischen Stutenkörungen für das Jahr 1936 statt. Schon vor einiger Zeit berichteten wir über den Aufschwung, der in der Pferdezucht in den letzten Jahren, dank der Bauernpolitik des Dritten Reiches zu verzeichnen wau. In diesem Jahre ist die Aufwärtsbewegung besonders augenfällig, wenn man erfährt, daß zu den Stutenkörungen insgesamt an die 2000 Stuten angemeldet worden sind, die nun im März der Kommission vorgestellt werden. Es werden vorgeführt am

	3. März	in Gödens	25 Stuten
	3. März	in Strudden	68 „
	4. März	in Wittmund	122 „
	5. März	in Esens	183 „
	6. März	in Dornum	150 „
	9. März	in Ogenbargen	52 „
9. u.	10. März	in Norden	283 „
	11 März	in Pewsum	160 „
	12. März	in Emden	120 „
	13. März	in Oldersum	60 „
	13 März	in Leer	50 „
	13. März	in Stickhausen	75 „
	13. März	in Ihrhove	40 „
	19. März	in Weener	80 „
	19. März	in Bunde	40 „
	20. März	in Jemgum	25 „
	20. März	in Remels	50 „
	24. März	in Bagband	130 „
	25. März	in Georgsheil	110 „
	26. März	in Aurich	160 „

Am 15. April findet in Aurich die diesjährige Stutenangelschau statt, die ebenso wie die Hengstkörung und obige Stutenkörungen ein bedeutendes pferderzüchterisches Ereignis zu werden verspricht.

Für den 27. Februar:

Sonnenaufgang	7.27 Uhr	Mondaufgang	8.44 Uhr
Sonnenuntergang	18.03 „	Monduntergang	—.— Uhr

Hochwasser

Borkum	2.05 und 14.34 Uhr
Norderney	2.25 und 14.54 Uhr
Leer, Hafen	4.57 und 17.26 Uhr
Weener	5.47 und 18.16 Uhr
Westrhauderfehn	6.21 und 18.50 Uhr
Papenburg, Schleuse	6.26 und 18.55 Uhr

Gedenktage

1885: Ausstellung eines Kaiserlichen Schutzbriefes für die von Karl Peters von den Häuptlingen in Ostafrika erworbenen Gebiete.

1925: Der Führer spricht nach seiner Festungshaft erstmalig wieder in München. Wiederbegründung der Partei.

1933: Kommunistische Brandstiftung im Reichstagsgebäude.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Der westeuropäische Tiefdruckkern ist weiter südwärts gewandert und hat sich dem Mittelmeertief angeschlossen, während die von Ungarn ausgehende Tiefdruckstörung am Dienstag dem ganzen nordwestdeutschen Flachlande mit einer Belagerung in nördlicher Richtung verbreitete Niederschläge in Form von Schnee und Schneeregen brachte. Unterdessen ist das Azorenhoch weiter nordöstlich vorgedrungen, und konnte eine Brücke hohen Druckes über England und Skandinavien bis zu dem finnischen Hoch ausbilden. Verbreiteter Luftdruckanstieg über Mittel- und Westeuropa deutet darauf hin, daß dieses Zwischenhoch sich südwärts bewegen wird, so daß wir in dem Bereich seiner Wetterwirksamkeit kommen werden. Für Mittwoch ist jedoch bei Winden aus nördlichen und östlichen Richtungen noch mit vereinzelten Niederschlägen und örtlicher Nebelbildung zu rechnen.

Aussichten für den 27.: Schwache bis mäßige drehende Winde, wolkig, vereinzelte Schauer, Temperaturen um null Grad.

Aussichten für den 28.: Anfangs noch wechselndes Schauerwetter, dann wieder langsame Eintrübung und Neigung zu Landregen.

Kraftfahrlinie Aurich—Riepe—Oldersum.

Wie der amtliche Pressedienst der Regierung Aurich mitteilt, ist der Betrieb der Personenkraftfahrlinie Aurich—Riepe—Oldersum dem Fuhrunternehmer Johann Janssen in Wittmund ab 1. März d. J. übertragen worden.

Tagung der Bürgermeister und der Standesbeamten

Gestern fand vormittags im van Mark'schen Saale in Leer eine Tagung der Bürgermeister und Beigeordneten des Kreises Leer statt, welche von dem Kreisobmann des Amts für Kommunalpolitik, Bürgermeister Zimmermann-Ihrhove, einberufen war. Einleitend wies Bürgermeister Zimmermann darauf hin, daß die großen Aufgaben, welche den Gemeinden und Gemeindeverbänden im dritten Reich oblägen, nur dann mit Erfolg durchgeführt werden könnten, wenn ein festes Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Staat bestände. Das sei erfreulicherweise in den Orts- und Kreisinstanzen des Kreises Leer vorhanden und müsse weiter gepflegt werden. — Nach einem Gruß an den Führer sprach der stellv. Kreisleiter Lunen Worte der Begrüßung mit dem Hinzufügen, daß Kreisleiter Schümann und Gauinspekter Drescher im letzten Augenblick durch eine dringende auswärtige Besprechung am Erscheinen verhindert seien. — Alsdann sprach der Hauptamtsleiter des Gauamtes für Kommunalpolitik,

Bürgermeister Meyer-Neuenburg,

über die Deutsche Gemeindeordnung. In seinen klaren und wegweisenden Darlegungen berührte er die Stellung des Bürgermeisters, die Stellung der Beigeordneten und Gemeinderäte innerhalb der Gemeindeverwaltung. Der Bürgermeister könne sich im dritten Reich nicht darauf berufen, was die Gemeinderäte für richtig gehalten hätten, sondern es komme einzig und allein darauf an, daß der Bürgermeister selbst eine klare Entscheidung und eine klare Verantwortung übernehme für das, was geschehe und unterlassen würde. Die Gemeinderäte hätten die Gelegenheit, zu den Vorschlägen des Bürgermeisters Stellung zu nehmen und, wenn sie anderer Meinung wären, dies in der Niederschrift zum Ausdruck zu bringen. Er empfahl den Bürgermeistern eine häufige und enge Zusammenarbeit mit den Gemeinderäten und darüber hinaus mit den Ortsgruppenleitern und Stützpunktleitern der Bewegung. In seinen Ausführungen betonte er weiterhin die Notwendigkeit der Staatsaufsicht, welche in kameradschaftlicher Weise die Angelegenheiten der Gemeinden zu fördern habe und dann mit aller Energie durchgreifen müsse, wenn etwas geschehe, was mit dem Nationalsozialismus nicht vereinbar sei. — Das Haushalt-, Rechnungs- und Kassenwesen der Gemeinden streifte der Gauamtsleiter und gab sonst noch manche praktischen Winke, welche die Arbeit der Bürgermeister erfolgreich gestalten können. — Alsdann sprach

Landrat Conring

über die Ziele der Kreiskommunalpolitik des Kreises Leer. Er wies vor allem darauf hin, daß die immer noch vorhandenen Erwerbslosen und der erfreulicherweise festzustellende Geburtenüberschuß die Gemeinden und den Kreis vor große Aufgaben stellten, die zu einem guten Ende gebracht werden müßten. Nur durch starke Bodenintensivierung würde es möglich sein, alle Volksgenossen im Kreise Leer in Brot und Arbeit zu bringen. Die Bodenintensivierung setzt aber voraus, daß die Beherrschung des Wassers überall gesichert sei, sei es durch Deiche, die das Außenwasser abhalten, sei es durch Schöpfwerke, welche den Binnenwasserstand regulieren. Wenn es jetzt gelungen sei, die großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, insbesondere die Emsdeicherhöhung und die Durchführung des Leda-Jümme-Projekts, in die Tat umzusetzen, so bedeute das, daß für die nächsten vier bis fünf Jahre die Arbeitslosen des Kreises Leer in Brot und Arbeit kommen könnten, und daß durch ihren Einsatz Arbeiten zur Erledigung gebracht würden, die im Interesse des Landes schon eher hätten durchgeführt werden müssen. Es müsse aber dafür gesorgt werden, daß, wenn diese großen Arbeiten durchgeführt sein würden, daß dann die Aufnahmestellung der Landwirtschaft so stark sei, daß sie dann aus eigener Kraft sämtliche arbeitslosen Volksgenossen in Dauerbeschäftigung aufnehmen könnten. — Zu den künftigen großen Aufgaben der Kreisverwaltung gehöre weiter die Einbeziehung des südlichen Oberledingerlandes und des südlichen Rei-

Ein Lastwagen umgestürzt

otz. Ein seltsames Bild, das viele Passanten anlockte, bot sich gestern in den Mittagsstunden in der Brunnenstraße. Ein Lastwagen wollte von der Brunnenstraße in die Einfahrt bei Sobing einbiegen. Er geriet beim Wenden wohl zu sehr in die an dieser Stelle besonders stark ausgerundete Gosse vor der Löwenapotheke und stürzte um, so daß er den Eingang zur Apotheke versperrte. Glücklicherweise fiel der Wagen nicht in die Scheiben der Apotheke. Die Deichsel des Wagens ragte hoch in die Luft.

OTZ.-Bild.

Landesbibliothek Oldenburg

derlandes in die Förderungsmaßnahmen von Reich und Staat, welche dem benachbarten Emsland zugutekommen. Die

Erbauung der Emsbrücke

sei ein Ziel, welches die Kommunalverwaltung unablässig im Auge habe, und welches sie in Bälde zu erreichen hoffe. — Der Landrat machte sodann noch Ausführungen über die Kreisumlage 1935, die Aenderung der Fürsorgepflichtverordnung mit dem Bemerken, daß trotz wiederholter Erhöhung der Provinzialumlage die Kreissteuern seinerzeit nicht heraufgesetzt worden seien. Eine Senkung der Kreisumlage sei auf der andern Seite zur Zeit noch nicht möglich, weil die Landstraßen sehr dringend einer gründlichen Ausbesserung bedürften. — Alsdann sprach der

Kreisfeuerwehrführer Siefkens-Filsum

über die Aufgaben der Freiwilligen Feuerwehren. Innerhalb von drei Jahren müßten die Freiwilligen Feuerwehren auf den erforderlichen Stand gebracht werden, sowohl hinsichtlich ihrer Ausrüstung mit Motorspritzen und dergleichen als auch hinsichtlich ihrer Uniformen. Die Löschwasserfrage müsse ebenfalls in dieser Zeit eine Lösung erfahren, denn die beste Feuerwehr könne nichts nützen, wenn im entscheidenden Moment kein Löschwasser zur Verfügung stände. Die Freiw. Feuerwehren seien aus dem Stadium des Vereinswesens herausgewachsen, sie hätten in Friedenszeiten große Aufgaben zur Sicherung des Volksvermögens und müßten in Kriegszeiten weitere Aufgaben im Zusammenhang mit dem Luftschutz übernehmen, für die sie in erster Linie zuständig seien. — Kreisausschuß-Oberinspektor Wedemeyer sprach alsdann noch kurz zum Haushaltsplan 1936.

Tagung der Standesbeamten.

Im „Haus Hindenburg" tagten die Standesbeamten des Großkreises Leer. Der Bezirksverwalter des Reichsbundes der Standesbeamten Deutschlands für den Kreis Leer, Bilker, eröffnete die Tagung und begrüßte außer den sehr zahlreich Erschienenen insbesondere den Kreisarzt Dr. Buurman sowie den Gauwalter des Gaus Hannover, Pg. Rabuske-Lüneburg Der Erstere erhielt sofort das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Gesundheitsbeamte und Standesbeamte auf Wacht vor dem Erbe der Ahnen", über den wir im Hauptblatt ausführlich berichten. Gauamtswalter Pg. Rabuske-Lüneburg dankte dem Redner Kreisarzt Dr. Buurman für seine trefflichen, tiefschürfenden Ausführungen und hielt einen Vortrag über das Thema „Wie hat der Standesbeamte im heutigen Staate zu arbeiten?" Bezirkswalter Bilker dankte dem Redner und hielt vor Abschluß der Tagung einen Vortrag über „die Zuständigkeiten des Standesbeamten", wobei er auf die Ausstellung von Urkunden, auf Aufgebot und Eheschließung näher einging.

—:—

otz. **Boekzetelersehn.** Verkauf. Auf dem Platzgebäude des Bauern Johann Bohlen wurde eine Versteigerung von Vieh und landwirtschaftlichem Gerät abgehalten. Der Verkauf zog sich bis in die Abendstunden hin. — Neubau. Der Bauer Bohlen läßt sich in nächsterZeit an der Straße ein neues Einfamilienhaus errichten. — Die Erdarbeiten an der Wegstrecke nördlich der Straße sind jetzt soweit gediehen, daß mit der Befestigung der Kanalböschung begonnen werden kann. Das Strauchwerk hierzu ist bereits angefahren.

otz. **Ihrhove.** Filmvorführung. Die Filme der Gaufilmstelle erfreuen sich hier einer immer größeren Beliebtheit. So fand auch die Vorführung des Filmes „Krach um Jolanthe" ein übervolles Haus. Neben dem Ernst der letzten Filme kam damit auch einmal ein Stück Fröhlichkeit zu seinem Recht. Am 16. März wird hier der Film „Ferien vom Ich" gezeigt, der wegen seines heiteren Inhalts, ähnlich wie der letzte, zahlreiche Freunde finden dürfte.

otz. **Neermoor.** Der Bezirksschulungsabend der NSDAP. fand dieses Mal in Warsingsfehn statt. Eine große Anzahl politischer Leiter, Amtswalter und Führer der Gliederungen war der Einladung gefolgt. Im Mittelpunkt des Abends stand der Schulungsvortrag des Parteigenossen Finke: „Der Liberalismus und Marxismus als widernatürliche Weltanschauungen". In klarer, verständlicher Art vermittelte der Redner den Volksgenossen das geistige Rüstzeug, das notwendig ist für die Männer, die täglich im Kampf um unsere nationalsozialistische Weltanschauung stehen müssen. Umrahmt war der Vortrag von Gedicht- und Liedvorträgen des BDM Warsingsfehn.

otz. **Neermoor.** Reichsgeldlistensammlung. Am Sonntag wurde hier die Reichsgeldlistensammlung für das WHW durchgeführt. Das Ergebnis war 93.10 RM Hieran sind beteiligt Neermoor mit 67.95, Neermoorer-Colonie mit 18.80 RM. und Terborg mit 6.35 RM. — Neuer Ortsbauernführer. Durch die Ernennung unseres bisherigen Ortsbauernführers Pg. Jan Cl. Janßen zum Kreisbauernführer war die Ernennung eines neuen Ortsbauernführers erforderlich. Nunmehr ist der von der Kreisbauernschaft vorgeschlagene Bürgermeister Canzler von dem Landesbauernführer bestätigt worden.

otz. **Neermoor.** Hausverkauf. In einem öffentlichen Verkaufstermin wurde die Besitzung der Ehefrau Kampen-Neermoorer-Coloni e04 zum Verkauf gestellt. Höchstbietender blieb der Maschinist Jan Jelting-Neermoor mit 6100 RM., der auch den Zuschlag erhielt

ot. **Neuemoor.** Vom WHW. Die Mosaik-Ehrenspende des WHW. erbrachte in unserer Ortsgruppe, die nur 69 Haushaltungen umfaßt, den ansehnlichen Betrag von 34.50 RM. Die Reichsgeldsammlung ergab 34.35 RM. Beide Ergebnisse sind ein Zeichen für die Opferfreudigkeit und die Gefolgstreue unserer Kolonisten.

Oldersum. Fischkutter-Neubauten. Auf der Schiffswerft von Gebr Schlömer erfolgt die Kiellegung für einen aus Eichenholz zu erbauenden Fischkutter. Auftraggeber ist ein Fischer aus Neuharlingersiel. Weitere Neubauaufträge stehen in Aussicht.

Oldersum. Von den Oldersumer Werften. Der Frachtdampfer „Welle", Kapitän und Eigentümer Visser-Ditzum, wurde in Oldersum umgebaut. Nach Fertigstellung ist das Fahrzeug vorerst nach seinem Heimathafen abgefahren, um später die Stückgutfahrten nach den Nordseeinseln aufzunehmen. — Die Wattjalk „Jümme", welche von einem Emder Kapitän angekauft und auf der hiesigen Schiffswerft umgebaut wurde, ist am 23. Januar nach Emden gefahren. — Der Passagierdampfer „Deutschland I", Kapt. Peter Ottmann-Juist, wurde auf der Schiffswerft überholt und ist wieder zu Wasser gelassen.

otz. **Rorichum.** Unglaublicher Leichtsinn. In unserem Ort ereignete sich dieser Tage eine Spitzenleistung in der Unvorsichtigkeit. Ein Landwirtschaftsgehilfe, der in der Feldmark mit Planierungsarbeiten beschäftigt war, bemerkte, daß von der Hochspannungsleitung ein Draht herunter hing. Obwohl schon wiederholt darauf hingewiesen wurde, daß das Berühren solcher Drähte mit Lebensgefahr verbunden ist, konnte er der Versuchung nicht widerstehen und berührte zunächst mit dem Spaten den zerrissenen Draht. Als er keinen elektrischen Strom verspürte, griff er mit den Händen die Leitung, ließ aber mit einem Schreckensschrei die Leitung wieder fahren. Als nach einiger Zeit der Arbeitgeber erschien und der Gehilfe ihm von dem Vorfall berichtete, mußte auch dieser den Draht anfassen, natürlich mit demselben Ergebnis. Nur der Umstand, daß der Draht auch beim Anfassen noch mit dem Erdboden in Verbindung blieb, bewahrte die Unvorsichtigen vor dem sicheren Tode. Die Hochspannungsleitung, die einen Strom von 20 000 Volt führt, wurde von einem Beamten der Stromversorgung wieder in Ordnung gebracht.

otz. **Steenfelderfeld.** Hohes Alter. Am 28. Februar kann der Landgebräucher Siebelt Bootsmann in körperlicher und geistiger Frische seinen 79. Geburtstag feiern. Opa Bootsmann bewirtschaftet noch mit Hilfe seiner Ehefrau seine schöne Landstelle. Opa Bootsmann reist noch gerne umher, er fährt noch zur Insel Borkum zu seinen Kindern. Vor vier Jahren haben die beiden fleißigen Alten ihre goldene Hochzeit gefeiert. An Glückwünschen wird es nicht fehlen. Möge es Siebeltohm vergönnt sein, noch viele Jahre im Kreise seiner Lieben seinen Geburtstag zu feiern. Opa Bootsmann ist gebürtig aus Simonswolde

otz. **Warsingsfehn.** Entwässerung. Das sogenannte Flachsmeer, welches südöstlich unseres Ortes liegt, soll in allernächster Zeit durch einen Vorfluter gründlich entwässert werden. Das so entstandene Neuland wird eingeebnet und dann bei genügender Ertragfähigkeit verkauft werden. — Wegearbeiten. Nach der Fertigstellung des neuen Sandkastens an der 5 Nordwieke soll ein Durchgangsweg bis zur Polderstraße angelegt werden. An der 8. Süderwieke gegenüber der Wirtschaft Eckhoff ist mit den Erdarbeiten bereits begonnen worden. Auf der ganzen Linie des Verbindungsweges müssen einige oft beträchtliche Höhenunterschiede ausgeglichen werden, was zu einer Verzögerung der Fertigstellung beitragen wird.

—:—

Auflaufen eines Fischdampfers infolge Nebels.

Infolge Nebels lief am Sonntagnachmittag bei der Insum-Bake der vom Fang heimkehrende Fischdampfer „Präsident Mutzenbecher" der „Nordsee" auf. Die Bemühungen des Fischdampfers, mit eigener Kraft loszukommen, waren erfolglos. Bei Eintreten der Ebbe erhielt der Dampfer dann eine beträchtliche Schlagseite von 40 bis 45 Grad. Die Feuer mußten gelöscht werden, und die Besatzung stieg auf den zur Hilfeleistung eingetroffenen Schleppdampfer „Seebär" über. Nach Eintritt der Abendtide gelang es den vereinten Bemühungen dreier Schlepper, den Fischdampfer aufzurichten und abzuschleppen.

105. Versteigerung von Zucht- und Gebrauchsvieh

In der Landwirtschaftlichen Halle begann gestern vormittag bei wiederum sehr gutem Besuch die 105. Versteigerung von Zucht- und Gebrauchsvieh. Aufgetrieben waren von den angemeldeten 32 rotbunten Kühen 29, von 136 angemeldeten schwarzbunten 115. Außer den heimischen Züchtern sah man wieder solche aus Sachsen, Rheinland, Holstein, Südhannover, dem Emsland und die Vertreter der hannoverschen Zentralgenossenschaft für Viehverwertung. Die vor der Versteigerung stattgefundene Prämiierung brachte folgendes Ergebnis:

1. Leistungspreise:

„Ottilde" 14 414, Besitzer E. de Vries Ww., Theener.
„Tilde" 14 413, Besitzer dieselbe.
„Elise" 11 032, Besitzer Abbo Janssen, Bangstede.
„Meta" 175 706, Besitzer E. Habbena, Manslagt.
„Burgfrau" JgV. Nr. 40/4905, Bes. J. B. Ringena, Freepsum.
„Olga" 14 409, Besitzer E. de Vries Ww., Theener.
„Nora" 185 856, Besitzer J. Str. Georgs, Damhusen.
„Fenna" 10 300, Besitzer R. Saathoff, Hüllenerfehn.
„Tätje" 14 411, Besitzer E. de Vries Ww., Theener.
„Kilka" 202 400, Besitzer Cl. Jütting, Kleihusen.
„Dorette" 187 895, Besitzer Geschwister Itzen, Westermarsch II.

2. Leistungspreise:

„Fentje" Jgv. Nr. 59/2630, Besitzer M. Ulms, Jennelt.
„Liesbeth" Jgv. Nr. 251/2266, Bes. S. Sjuts Ww., Falsterhaus.
„Sybille" 14 412, Besitzer E. de Vries Ww., Theener.
„Magda" Jgv. Nr. 164/3310, Besitzer H. Becker, Anderwarsen.
„Liesel" Jgv. Nr. 103/3035, Besitzer E. de Vries Ww., Theener.
„Theda" 203 053, Besitzer J. Juister, Engerhafe.
„Amanda" Jgv. Nr. 40/3713, Bes. J. Goeman, Gr.-Buschhaus.
„Myrthenblüte" 235 442, Besitzer A. Dirksen, Hamswehrum.
„Lena" 246 035, Besitzer J. Weerts, Rysum.
„Frieda", Jgv. Nr. 98/3425, Bes. Gerh. Janssen, Westermarsch I.

3. Leistungspreise:

„Unke" 228 427, Besitzer O. Roelfs, Loquard.
„Nella Jgv. Nr. 40/4911, Besitzer J. B. Ringena, Freepsum
„Mieze" Jgv. Nr. 199/3434, Besitzer M. Schönfeld, Manslagt.
„Friedchen" 191 737, Besitzer H. Poppinga, Upganter-Meede.
„Werna" 198 347, Besitzer H. Poppinga, Upganter-Meede.
„Werna" 198 347, Besitzer W. Duitsmann, Lübbertsfehn.
„Mia" 235 566, Besitzer J. Weets, Rysum.
„Gesa" 250 821, Besitzer Eilhard Janssen, Enno-Ludwigs-Groden.
„Minka" 164 337, Besitzer M. Saathoff, Ihlowerhörn.
„Anna" 195 797, Besitzer B. Groenefeld, Siegelsum.
„Roni" 243 919, Besitzer H. Habbinga, Engerhafe.
„Rolde" 243 544, Besitzer G. van Lessen, Holtgaste.
„Tekla" 171 765, Besitzer H. Henrmen, Wolde.

1. Formpreise (Rotbunte Kühe):

„Fenna" 10 300, Bes. Rolf Saathoff, Hüllenerfehn.
„Elise" 11 032, Bes. Abbo Janssen, Bangstede.
„Drohne" 12 501, Bes. L. Groenevold, Rorichum.

2. Formpreise:

„Tilde" 14 413, Bes. E. de Vries Wwe., Theener.
„Rebekka" Jgv.-Nr. 227/2295, Bes. A. Weers, Wiegboldsbur.
„Himke" Jgv.-Nr. 225/2960, Bes. J. M. Saathoff, Schirum.

3. Formpreise:

„Olga" 14 409, Bes. E. de Vries Wwe., Theener.
„Luise" 14 410, Bes. E. de Vries, Wwe., Theener.
„Hilla" Jgv.-Nr. 225/2939, Bes. H. Jg. Saathoff, Schirum.

1. Formpreis (Schwarzbunte Kühe):

„Unke" 228 427, Bes. O. Roelfs, Loquard
„Nora" 185 856, Bes. J. Str. Georgs, Damhusen.
„Gertrude" 112, 176 137, Bes. L. Freesen, West-Ochtersum.
„Alma" 228 365, Bes. H. Habbena, Manslagt.
„Ruda" 245 994, Bes. M. Mussen, Loquard.
„Malie" 231 878, Bes. E. Strohmann, Dykhusen.
„Gesa" 250 821, Bes. Eilhard Janssen, Enno-Ludwigs-Groden.

2. Formpreise:

„Anna" 224 614, Bes. R. Poppinga, Upgant.
„Manda" 217 841, Bes. P. Osterkamp Wwe., Mimstede.
„Kilka" 202 400, Bes. Cl. Jütting, Kleihusen.
„Ballsee I" 215 231, Bes. Cl. Jütting, Kleihusen.
„Dima" 206 792, Bes. H. M. Janssen, Pilsum.
„Werna" 198 347, Bes. W. Duitsmann, Lübbertsfehn.
„Dorette" 187 985, Bes. Geschw. Itzen, Westermarsch II.
„Quelle" 215 848, Bes. G. van Lessen, Holtgaste.
„Annchen" 195 462, Bes. H. Cremer, Kl.-Holum.

3. Formpreise:

„Biena" 196 343, Bes. J. Meyer, Westermarsch I.
„Sybille" 191 762, Bes. G. Meyenburg, Upganter Meede.
„Blume" 240 097, Bes. Fr. Gerdes, Buschhaus.
„Inge II" 208 092, Bes. Frau G. Pertsen, Kloster Aland.
„Alma" 219 940, Bes. H. Hemmen, Wolde.
„Elsine" 233 006, Bes. Harm Auts, Westerende-Holzloog.
„Sybille" 203 177, Bes. J. Janssen, Gr.-Burhafe.
„Rola" 196 389, Bes. M. Bussen, Loquard.

1. Formpreise (Rinder):

„Linolde" Jgv. Nr. 257/984, Bes. H. Janssen, Midd.-Westerloog.
„Amanda" Jgv. Nr. 50/3712, Bes. Jan Goeman, Gr.-Buschhaus.
„Fentje" Jgv. Nr. 59/2630, Bes. M. Ulms, Jennelt.
„Agneta", Jgv. Nr. 251/2277, Bes. C. Tammen, Abens.
„Ali" Jgv. Nr. 57/3553, Bes. G. Schoof, Greetsiel.

2. Formpreise:

„Foli" Jgv. Nr. 78/4700, Bes. Eiko Schulte, Spieker b. Neuburg.
„Schwalbe" 247 714, Bes. Carl Dupree, Ihlowerfehn.
„Rolde" 243 544, Bes. G. van Lessen, Holtgaste.
Rind ohne Abst., Bes. Martin Martens jun., Schweindorf.
„Dahlie" Jgv. Nr. 120/1396, Bes. D. Sanders, Schott.
Rind ohne Abst., Bes. J. Hinrichs, Werdumer-Altengroden.
„Ida" Jgv. Nr. 38/4139, Bes. B. G. Odens, Hauen.
„Lena" 246 035, Bes. J. Weets, Rysum.
„Inka Jgv. Nr. 160/3897, Bes. Ad. Bruns, Westeraccum.
„Manuela" Jgv. Nr. 108/3292 Bes. W. Schuirmann, Dornum.

In der Auktion, die sehr flott einsetzte und in der sehr gut gebot emwurde, wurden von den 132 angetriebenen Tieren 105 zu einem Durchschnitt von 600 RM. verkauft und zwar 90 schwarzbunte und 15 rotbunte. Der Gesamterlös betrug bei den Schwarzbunten 54 370 und bei den rotbunten Kühen 5 330 RM. Fünf rotbunte Kälber gingen für rund 700 RM. weg. Den höchsten Preis mit 1 000 RM. erzielte Kat.-Nr. 33 „Unke", Bes. O. Roelfs, Loquard, die nach Theener ging, also im Zuchtgebiet blieb. Für 940 RM. ging Kat.-Nr. 119 „Linolde" nach der Provinz Sachsen. Voß-Loga kaufte für 910 RM. von J. St. Georgs, Damhusen, Kat.-Nr. 34 „Nora", Kat.-Nr. 124 „Amanda", Bes. Jan Goemann, Gr.-Buschhaus und Kat.-Nr. 126 „Agneta", Bes. C. Tammen, Abends, gingen für je 930 RM. nach Bingumgaste bzw. Falsterhausen. Von den rotbunten Tieren erzielte Kat.-Nr. 8 „Liebling", Bes. E. de Vries Wwe., Theener den besten Preis. Das Tier ging für 600 RM. auf das Rittergut Cratzen (Neumark), Kat.-Nr. 9 „Drohne", Bes. L. Groenewold, Rorichum und Kat.-Nr. 20 „Sybille", Bes. E. de Vries Wwe., Theener gingen für je 590 RM. nach Herrenbeer bzw. nach Südermoor. Während von der Zentralgenossenschaft für Viehverwertung Hannover fünf Tiere übernommen wurden, kaufte die Hauptviehverwertung Ceswig-Dresden 18 Schwarzbunte.

Am 17. März d. J. findet nun als nächste züchterische Veranstaltung die Angeldschau und Auktion von Bullen in Aurich statt. Am 24. März ist eine Auktion von Kühen und Rindern in Aurich, am 16. April die gleiche Veranstaltung in Emden, am 23. Juni wieder eine Auktion in Leer und am 21. Juli wieder in Aurich. Am 10. September wird die Kreistierschau für den Großkreis Norden in Emden abgehalten. Eine Auktion von Bullen, Kühen und Rindern ist am 11. September in Leer und am 27. Oktober in Aurich. Am 10. November: Auktion von Kühen und Rindern in Emden, am 24. November: Auktion von Bullen in Aurich und als letzte diesjährige Veranstaltung des VOSt. am 15. Dezember eine Auktion von Bullen in Aurich.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Reiderland

Weener, den 26. Februar 1936.

Gründung einer Soldatenkameradschaft für das Reiderland.

otz. Der mit der Gründung einer Soldatenkameradschaft beauftragte Reichstreubundleiter Kamerad Fritz Lange hatte für Dienstag abend die Offiziere, Heeresbeamte, Unteroffiziere und Mannschaften, die seit dem 1. Januar 1921 im Heere gedient haben, zu einer Gründungsversammlung in die Gastwirtschaft Alfken eingeladen. Dem Rufe hatte eine ganze Anzahl Kameraden Folge geleistet. Kamerad Fritz Lange verlas zu Beginn die für den Soldatenbund vorgesehenen Richtlinien und konnte dann unter dem Namen „Soldatenkameradschaft Reiderland" die Gründung des Soldatenbundes für diesen Bezirk durchführen.

otz. **Vom Hafen.** Dieser Tage herrscht im hiesigen Hafen ein außergewöhnlich reger Schiffsverkehr. Die Fahrzeuge brachten unter anderem Stückgut, Ziegelsteine, Bausand und Torf an. Gestern abend traf die große Zweimastbark „Martha-Elisabeth" aus Hamburg im Hafen ein, um hier Getreide einzunehmen.

otz. **Schulungsabend für die Gliederungen der NSDAP.** Vom Bezirksschulungsleiter der NSDAP Pg. von Berg-Weener ist für Freitag dieser Woche bei Plaatje ein Schulungsabend angesetzt worden, an denen sich die Mitglieder der Ortsgruppen Weener, Stapelmoor, Holthusen und Kirchborgung zu beteiligen haben. Die Leiter und Leiterinnen der NS-Volkswohlfahrt, der DAF, NSKOV, NSLB, des Amts für Beamte, der NS-Frauenschaft usw. sind ebenfalls zur Teilnahme verpflichtet. Für diesen Schulungsabend, an dem der Pg Lührmann-Weener einen Vortrag halten wird, sind ferner die Führer und Führerinnen der HJ und des BDM, sowie die Führer der SA geladen.

otz. **Kolonnenabend des Sanitätshalbzuges Weener.** Im Kolonnenheim hielten die Kameraden des Sanitätshalbzuges Weener ihren üblichen Kolonnenabend ab. Kolonnenarzt Dr. Feenders hielt einen belehrenden Vortrag über Wundbehandlung und Schutzverbände und anschließend erprobten sich die Kolonnenmitglieder im Anlegen von Wundverbänden. Im Verlaufe des Abends wurde bekannt gegeben, daß der Sanitätshalbzug sich gelegentlich des Heldengedenktages am 8. März nach dem gemeinsamen Kirchgang an der beim Kriegerdenkmal vorgesehenen Heldenehrung geschlossen beteiligen wird. Das Kolonnenmitglied, Kamerad Akkermann-Weener besucht einen für 14 Tage laufenden Hilfs-Desinfektoren-Kursus in Hannover.

otz. **Von der Emsfischerei.** Die Emsfischer bringen ihre Netzen instand, um für die in kurzer Zeit beginnende Heringsfischerei gerüstet zu sein. Alljährlich steigt der sogenannte Emshering in größeren Schwärmen die Ems hinauf, um zu den Laichplätzen zu gelangen. Diese Gelegenheit wird von den Emsfischern ausgenutzt. Pfähle werden eingerammt und mit sogenannten Kühls (Netzen) versehen. Bei steigender Flut treibt der Hering in die Netze hinein und wird dann bei Ebbe aus den Netzen entfernt und an den Markt gebracht. Fast alle auf der Ems gefangenen Heringe werden von den Räuchereien in Emden und Leer aufgenommen. Auch die Buttkörke werden repariert und neue angefertigt, um bei einsetzender wärmerer Witterung den Buttfang ausüben zu können. Hoffentlich sind die Fangergebnisse in diesem Jahre reichlicher wie in den letzten Jahren. Sprottenschwärme sind in der letzten Fangperiode auf der Ems ganz ausgeblieben. Auch der Aalfang war im letzten Herbst wenig lohnend. Einige Fischer haben so wenig gefangen, daß es ihnen nicht möglich ist, ihre abgängigen Netze zu ersetzen.

otz. **Bunde.** Von der Kriegerkameradschaft Bunde. Die Mitglieder der hiesigen Kriegerkameradschaft werden sich geschlossen an dem Besuch der Filmvorführung am kommenden Sonabend in Weener beteiligen, bei welcher der Kyffhäuserfilm „Im gleichen Schritt und Tritt" geboten werden soll. Die Fahrt nach Weener wird in Kraftwagen durchgeführt, und zwar ist erwogen worden, den Kameraden sowohl die Kosten für die Fahrt als auch die Eintrittskosten für die Filmvorstellung aus der Kameradschaftskasse zu ersetzen, so daß mit einer restlosen Beteiligung aller Kameraden gerechnet werden darf.

otz. **Ditzum.** Wahl eines Sielrichters. Für die Interessenten der Ditzum-Bunder Sielacht ist auf kommenden Montag nachmittag im Gasthof Bruhns eine Interessentenversammlung angesetzt worden. Die Versammlung wird sich mit der Wahl eines Sielrichters für die Ditzumer Kluft zu befassen haben.

otz. **Ditzumer-Verlaat.** Reichsgeld-Listensammlung. In der hiesigen Ortsgruppe ergab obige Sammlung den Betrag von 101,85 RM. — Kamradschaftsabend der NSDAP. Am kommenden Sonnabend veranstaltet die NSDAP im Harmbergschen Saale einen Kameradschaftsabend. Schon lange ist dazu geübt und geprobt worden. Drei Theaterstücke werden die Gäste erfreuen.

otz. **Holthusen.** Jahresfeier der NS-Frauenschaft. An ihrem Gründungstage veranstaltete die NS-Frauenschaft der Ortsgruppe Holthusen gestern abend im Eckhoffschen Saale eine Jahresfeier, zu der die Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Flügge erschienen war. Die weißgedeckten Tische waren mit frischen Tulpen, Schneeglöckchen, Narzissen und Efeu reich geschmückt. Der Marsch „Flieg, deutsche Fahne flieg . . ." leitete den Abend ein. Gesangsvorträge, Gedichte, Gemeinschaftslieder und ein plattdeutsches Spiel folgten. Dann nahm die Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Flügge das Wort und hielt eine Rückschau auf das Werden und die Arbeit der NS-Frauenschaft in Holthusen. Sie erinnerte an die von ihr geleitete Gründung und die von ihr vorgenommene Verpflichtung. Sie sprach vom Wollen der Bewegung und streifte das Wehrgesetz, das Gesetz zur Verhütung des erbkranken Nachwuchses, die Arbeit des Amtes für Volkswohlfahrt und die Judenfrage. Die Kreisfrauenschaftsleiterin ließ ihre Rede ausklingen in die Worte des Führers: „Die Gesinnung jedes Nationalsozialisten beweist sich zuerst in seiner Bereitwilligkeit, in seinem Fleiß und Können zur Leistung der ihm von der Volksgemeinschaft übertragenen Arbeit."

otz. **Jemgum.** Straßenarbeiten. Die Arbeiten an der Straße in Klimpe werden fortgesetzt. Die Straße wird weiter mit Sand ausgefüllt, da der bisher verwendete Sand vom Wind verweht ist. Ferner werden an beiden Seiten der Straße Abflußgossen für das Wasser angelegt.

otz. **Stapelmoor.** Abschluß des Preisschießens. Das auf dem hiesigen Schießstand bei starker Beteiligung durchgeführte große Preisschießen nahm einen erfolgreichen Verlauf und hatte folgende Ergebnisse: Den 1. Preis erzielte H. Post, den 2. Preis B. Siemens jun., beide Schützen schossen je 36 Ringe. J. Winzenborg sen., Groenewold, W. Warndes und H. Müller-Wymeer schossen je 35 Ringe; Enno Brandt, B. Leembuis, J. Doesken, P. Schmidt, G. Kooy, H. Niemann, H. Arends-Bunde und Bültena-Wymeer schossen je 34 Ringe. Eine ganze Reihe von Teilnehmern schoß 33 und 32 Ringe, was im Hinblick auf die starke Konkurrenz als gute Leistung anzusprechen sein dürfte. — Bei dem zu Gunsten des Winterhilfswerks durchgeführten Preisschießen, das ein sehr gute Beteiligung zu verzeichnen hatte, wurden ebenfalls ausgezeichnete Ergebnisse erzielt. Die drei besten Schützen waren Enno Brandt, P. Schmidt und Gerhard Groenewold.

Papenburg im Zeichen des Karnevals

otzs Mit gewaltigem Tamtam begann bereits am Sonnabendabend in der alten Schifferstadt der Karneval. In allen Lokalen herrscht schon Stimmung und Humor, und besonders in den Räumen, wo getanzt wurde, hielt der Karnevalsbetrieb seinen Einzug. Mit mehr oder weniger Hallo nahm am Sonntag und besonders am Montagabend die karnevalistische Veranstaltung ihren Fortgang und konnte in froher Stimmung durchgeführt werden. Schöne Masken huschten durch die Straßen, die sich in einem Narren-Lokal wieder zusammenfanden. Und dann kam der Dienstag heran, der den Abschluß und zugleich den Höhepunkt des Papenburger Karnevals bringen sollte. Und so wurde Prinz Karneval von Köln kommend gemeldet. Mit dem fahrplanmäßigen Zug um 16.38 Uhr sollte er in Papenburg eintreffen. Mit großem Hallo wurde Prinz „Franz der Erste" am Bahnhof empfangen. Ein richtiger Karnevalszug, wie ihn die Papenburger noch nicht gesehen haben, wurde zusammengestellt. Viele bunt geschmückte Wagen und die maskierte Kapelle gaben dem Zuge ein imposantes Gepräge. Nachdem der Prinz und seine Prinzessin auf dem herrlichen Thron Platz genommen hatten, setzte sich der Karnevalszug in Bewegung. In den Straßen der Stadt hatte sich eine gewaltige Menschenmenge zusammengefunden, wie man es in Papenburg noch nicht erlebt hatte. Vom Bahnhof bis zum Rathaus, also auf einer 1½ km langen Strecke, standen die Zuschauer dicht gedrängt und schauten dem närrischen Volk im wirklich karnevalsmäßigen Zuge zu. Vor dem Rathaus wurde der Prinz Karneval von dem Bürgermeister Janssen mit Worten herzlicher Begrüßung empfangen. Der Bürgermeister brachte in seiner Ansprache in eindeutiger Weise zum Ausdruck, daß man wieder frohe Feste im neu erstandenen Deutschland feiern dürfe. Er überreichte dann dem Prinzen den Schlüssel der Stadt und somit die alleinige Gewalt, nach seiner Willkür zu herrschen. Prinz Karneval bedankte sich in der herzlichsten Weise für den prachtvollen Empfang und händigte dem Bürgermeister einen Orden (in Form eines Lutschers) am blau-weißen Bande aus. Nachdem Bürgermeister Janssen seinen Wagen bestiegen hatte, setzte sich der Zug in Bewegung. Nachdem noch ein weiterer Stadtteil durchzogen war, löste sich der Zug vor dem Hotel „Deutsches Haus" auf. Neuer Jubel und Trubel setzte in allen Lokalen ein. Dieser erste richtige Karneval in Papenburg dürfte allen, die ihn miterlebten, noch lange in Erinnerung bleiben.

Vor Richter und Staatsanwalt

Große Strafkammer Aurich

Er verstand das Schwindeln gut.

Daß er das Schwindeln verstand, mußte man dem aus der Haft vorgeführten Reiner Ulferts aus Steenfelderfeld ohne weiteres zugestehen. Unter allerlei unwahren Behauptungen — so u. a., seine Frau sei plötzlich erkrankt, oder ihm sei plötzlich das Geld ausgegangen, oder sein Fahrrad sei entzwei usw. suchte und fand er die Unterstützung mitleidiger und hilfsbereiter Menschen und es gelang ihm in nicht weniger als 52 Fällen, Geldbeträge von drei bis zehn RM. zu ergattern. Ja in einzelnen Fällen unterschrieb er sogar so eine Art Schuldschein, den er dann, sobald es ihm möglich sei, wieder einlösen wollte. Es ist ihm nie möglich gewesen und von den im Herbst 1935 „einkassierten" Geldern hat er keinen Pfennig zurückgezahlt. Wegen Betruges im Rückfall wurde ihm daher von der Großen Strafkammer ein Jahr Gefängnis diktiert. Die Untersuchungshaft wird angerechnet, die Kosten trägt der Angeklagte. Das Urteil wurde angenommen.

Wo blieb das Geld?

In der letzten zur Verhandlung kommenden Sache ergab sich aus der Beweisaufnahme, welch ein geradezu wunderbarer Schledrian in der Verwaltung der Molkerei Stapelmoor vor einigen Jahren herrschte und was dabei herauskam. Der ehemalige Vorsitzende des Vorstandes dieser Molkerei, Johann Sterrenberg-Vellage, entdeckte plötzlich im Winter 1933, daß in der Molkereikasse ein erheblicher Fehlbetrag war. Er wollte sich aber „nicht die Blöße geben" und diesen Uebelstand dem Aufsichtsrat melden, sondern er „hoffte, daß sich dieses aufklären und vielleicht auf Rechenfehler zurückzuführen sei". Er legte nun eine „doppelte" Buchführung an. Da waren zunächst die Bücher, die eigentlich nur für Sterrenberg da waren, und dann diejenigen, die er bei den Sitzungen dem Aufsichtsrat oder auch der Generalversammlung vorlegte. Die Bilanzen wurden frisiert — d. h. gefälscht, Quittungen gefälscht, falsche Protokollunterschriften gemacht, damit der Fehlbetrag nicht entdeckt würde. Im August 1934 platzte dann die Seifenblase bei einer Prüfung durch Verbandsprüfer. Nicht weniger als 15 000 RM. Fehlbetrag wurden ausgewiesen. Aber — und das ist das merkwürdige — der Angeklagte will keinen Groschen für sich verbraucht haben. Er gibt unumwunden die Falschbuchungen, die Urkundenfälschungen zu, aber wo das Geld ist weiß er nicht. Der derzeitige Molkereiverwalter, der als Zeuge vernommen wird, gibt an, daß er die Bücher nach dem Diktat des Angeklagten geführt hat. Wozu das gemacht wurde, habe er nicht gewußt. Es muß jedenfalls ein erhebliches Durcheinander gewesen sein. Da wurden Beträge als bei der Bank eingezahlt verbucht, die in Wirklichkeit die Bank bezahlt hatte. Milchlieferanten bekamen auf der einen Seite mehr Geld als ihnen zustand, andere wieder weniger, die Anlieferung wurde nicht genau kontrolliert, man verließ sich größtenteils auf die Angaben der Fuhrleute usw. Das Urteil lautet dann gegen den Angeklagten wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Vergehen gegen die §§ 146, 147 des Genossenschaftsgesetzes auf 1 Jahr drei Monate Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft wird angerechnet.

In der Begründung wurde u. a. gesagt, daß der Angeklagte diese Taten nur ausführte, um zu verhindern, daß er für den Fehlbetrag geradestehen mußte. Das Fehlen der 15 000 RM. sei auf dreierlei Art möglich geworden, entweder habe Sterrenberg es in die Tasche gesteckt, oder aber der ehemalige Verwalter habe was für sich verbraucht, oder aber es sei in der allgemeinen Luderwirtschaft draufgegangen. Der Angeklagte habe sofort beim Entdecken des Fehlbetrages die Sache melden müssen. Von der Verhängung einer Zuchthausstrafe, die schwere Urkundenfälschung im allgemeinen nach sich zieht, nahm das Gericht nur aus den Erwägungen heraus Abstand, weil der Angeklagte noch nicht vorbestraft war und sich bisher gut geführt hat. Man könne den Angeklagten nicht als den Ehrenmann ansehen für den er sich hier ausgebe, da er sich für solche Sachen hergegeben habe.

Aus Gau und Provinz

400 Jahre Stadt Jever.

Vor 400 Jahren, 1536, wurde der Flecken Jever durch seine Regentin, Fräulein Maria, zur Stadt erhoben. Am Aschermittwoch 1536 begann man mit der Befestigung des Ortes durch Gräben, Wall und Stadttore. Dieser Zeitpunkt gilt als der Beginn der Geschichte Jevers als Stadt. Mit Rücksicht auf die größeren Veranstaltungen, die in der Festwoche vom 21.—28. Juni in Jever geplant sind, hat man an dem jetzigen Gedenktage von besonderen Feiern abgesehen. Der Wiederkehr des Jahres der Verleihung der Stadtrechte wird man zusammen mit der Tausendjahrfeier Jevers als Ort in würdiger Weise in der Festwoche gedenken.

1½ Jahre Zuchthaus wegen gewerbsmäßiger Abtreibung.

Vor dem Schwurgericht mußte sich die 56jährige Hebamme Marie Kohl aus Bremen wegen gewerbsmäßiger Abtreibung verantworten. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde, ergab, daß die Angeklagte 20 Jahre lang ihren Beruf in der Umgebung Bremens ausgeübt hat. Nachdem sie wegen eines Nervenleidens ihren Beruf nicht mehr nachgehen konnte, zog die Familie nach Bremen, wo, da auch der Mann arbeitslos war, die Fürsorge eingreifen mußte. Im Jahre 1932 wurde auf Anzeigen hin eine Haussuchung bei Frau Kohl vorgenommen, die aber nichts Nachteiliges ergab. Als eines Tages ein junges Mädchen aus dem Hause herauskam, wurde es von einem Wachtmeister gefragt, was es in dem Hause gemacht habe. Das Mädchen gab zu, daß ein verbotener Eingriff bei ihr von Frau K. gemacht worden sei. Für diese Abtreibung hat Frau K. 50 RM. verlangt und erhalten. In einem zweiten Fall ließ sich die Angeklagte 3 RM. geben. Das Schwurgericht folgte dem Antrage der Staatsanwaltschaft und verurteilte die Angeklagte zu 1½ Jahre Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Bericht über den Markt von Leer-Ostfr. am 26. Februar 1936

A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Zucht- und Nutzviehmarkt waren angetrieben:

376 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer wenig vertreten.

Handel:

hochtrag. u. frischmilche Kühe	1. Sorte gut	570—600	Mk.
	2. Sorte langsam	450—570	Mk.
	3. Sorte schlecht	300—425	Mk.
hoch- u. niedertrag. Rinder	1. Sorte mittel	450—500	Mk.
	2. Sorte langsam	375—450	Mk.
	3. Sorte schlepp.	270—350	Mk.
güste, zeitmilche u. fahre Kühe		—	Mk.
1jährige Bullen	1. Sorte mittel	400—500	Mk.
	2. Sorte mittel	300—400	Mk.
	3. Sorte mittel	240—300	Mk.
½jährige Kuhkälber		—	Mk.
½jährige Bullkälber		—	Mk.
1—2jährige güste Rinder	langsam	150—300	Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen	gut	15—45	Mk.

Gesamttendenz: Sehr ruhiges Geschäft bei fallenden Preisen. Ausgesuchte Tiere über Notiz.

B. Kleinviehmarkt.

79 Stück Kleinvieh.

Handel ziemlich gut.

Ferkel bis 6 Wochen 14—15 RM., Ferkel von 6—8 Wochen 15—17 RM., Läufer 25—45 RM., Schafe 37—60 RM., Lämmer — RM., Ziegen — RM.

Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft und durch einen Seuchenfonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.

Nächster Groß- u. Kleinviehmarkt am Mittwoch, 4. März 1936, Marktbeginn 8½ Uhr morgens. Nächster Pferdemarkt am Mittwoch, dem 25. März, mit dem Rindviehmarkt zusammen.

Letzte Schiffsmeldungen

Emder Hafenverkehr.

Angekommene Seeschiffe: D Julius Rütgers, Kapt. Wachtel, Makler Lehnekring & Cie., Außenhafen; D Mount Athos, Kapt. Searrelis, Makler Midgard, Außenhafen; D Emsstrom, Kapt. Burmeister, Makler Haeger & Schmidt, Neuer Hafen; D Jacobus Fritzen, Kapt. Kleen, Makler Haeger & Schmidt, Neuer Hafen; D Konsul Schulte, Kapt. Landskron, Makler Schulte & Bruns, Neuer Hafen; D Elise Schulte, Kapt. Schröder, Makler Schulte & Bruns, Neuer Hafen; D Baldur, Kapt. Jensch, Makler Haeger & Schmidt, Neuer Hafen; D Mansei, Maru, Kapt. Aoyama, Makler Frachtkontor, Brikettfabrik; D Dubravka, Makler Frachtkontor, Neuer Hafen; D Helga Böge, Kapt. Dubberke, Makler Frachtkontor, Neuer Hafen; D Louis de Geer, Makler Lehnkering & Cie., Neuer Hafen; D Mount Olympus, Makler Midgard, Außenhafen; SV Peter, Kapt. Oßenbrüggen, Makler Frachtkontor, Neuer Hafen; SV Hans Otto, Kapt. Cunze, Makler Frachtkontor, Neuer Hafen. — Abgegangene Seeschiffe: D Marietta, Kapt. Chustoforidis, Makler Midgard; D Dollart, Kapt. Park, Makler Lehnkering & Cie.

Hendrik Fisser, Aktien-Gesellschaft, Emden. D Franciska Hendrik Fisser ist am 24. 2. von Bremen nach Goole abgefahren.

Landesbibliothek Oldenburg

Landarbeit will gelernt sein

Bedeutung und Durchführung der Schulung unserer Landjugend.

Es ist falsch, wenn wir annehmen, daß es einfach wäre, einen Pflug zu führen, sich in den Lebens- und Arbeitsrhythmus eines landwirtschaftlichen Betriebes einzufühlen. Das kann nur jemand sagen, der Landarbeit nicht kennt, der noch nie selbst einmal den Pflug geführt hat. Wenn wir heute von der Landwirtschaft erwarten, daß sie zu einer Ertragssteigerung ihrer Arbeit kommt, so ist das nur auf Grund einer Vertiefung des fachlichen Könnens zu erreichen. Nur durch eine bessere Nutzung des deutschen Bodens können wir die Erzeugungsschlacht gewinnen.

Auf Grund dieser Tatsachen ist ersichtlich, welche Bedeutung der beruflichen Ausbildung des landwirtschaftlichen Nachwuchses heute zufällt. Der landwirtschaftliche Betrieb darf bei der heutigen Betriebsführung nicht stehenbleiben, er muß sich immer wieder auf die stets fortschreitenden Arbeitsmethoden umstellen. Die Erfolge, die wir bereits in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Erzeugungsschlacht feststellen können, sind nur dadurch möglich gewesen, daß sich bereits eine große Zahl von Betrieben auf bisher oft unbekannte Arbeitsmethoden umgestellt hat. Es sei hier nur an den Gärfutterbehälterbau erinnert mit der Möglichkeit, dadurch auch im Winter eiweißreiches Futter für die Tierhaltung zu erhalten. Aus all diesem ist ersichtlich, warum der Reichsnährstand dem Ausbildungsgang der Landjugend so große Bedeutung beimißt.

Der Schulung der Landjugend dienen in erster Linie die landwirtschaftlichen Fachschulen. Nach den neuesten Feststellungen des Statistischen Reichsamtes wird an 700 Schulen und Beratungsstellen der Landesbauernschaften Unterricht erteilt. Erst im Laufe des letzten Jahrzehnts sind diese Fachschulen mehr und mehr Mittelpunkt des Ausbildungsganges der Landjugend geworden. Allein von 1910 bis 1935-35 ist die Zahl der Schulen um 66 v. H. gewachsen. Die Entwicklung der Schülerzahl zeigt von 1918 bis 1931 von Jahr zu Jahr einen ständigen Anstieg.

Der Schüler besucht im allgemeinen erst die Schule, wenn er ein oder zwei Jahre praktischer Tätigkeit durchgemacht hat. So hatten im Jahre 1934/35 98,8 v. H. aller Schüler bereits eine praktische Tätigkeit bei ihrer Aufnahme in die Lehranstalt aufzuweisen. In der Regel beträgt diese praktische Tätigkeit sogar mehr als zwei Jahre (76,5 v. H. aller Fälle). So gliedert sich der Ausbildungsgang der Landjugend in folgende drei Abschnitte:

1. Allgemeiner Schulbesuch;
2. Praktische Tätigkeit im elterlichen oder in einem sonstigen Lehrbetrieb;
3. Besuch der fachlichen Lehranstalt.

Infolge der praktischen Lehrjahre in irgendeinem landwirtschaftlichen Betrieb kommt der angehende Bauer höchstens mit 17, meistens erst mit 18, 19 Jahren auf die landwirtschaftliche Fachschule. Nur 15,6 v. H. aller zum erstenmal in einer Lehranstalt aufgenommenen Vollschüler war knapp unter 17 Jahre alt. Der Anteil der Altersjahrgänge ist dagegen vor allem bei den männlichen Schülern verhältnismäßig groß, so im Reichsdurchschnitt 31,5 v. H.

Eine Aufteilung der Schüler nach dem Beruf der Eltern zeigt, daß die größte Zahl von Erbhöfen kommt. Die 91,4 v. H. der landwirtschaftlichen Berufe setzen sich zusammen aus 62,4 v. H. Bauern, 28,3 v. H. sonstigen selbständigen Landwirten, 0,4 v. H. Landarbeitern und 0,3 v. H. Gutsbeamten. 8,6 v. H. der Schüler stammten von Eltern mit nicht wirtschaftlichen Berufen. Hier stellten den größten Anteil Geistliche, Lehrer und Handwerker.

Fordern wir, daß im Laufe der Jahre jeder zukünftige Bauer, Landwirt und Landarbeiter eine fachliche Schulung erhält, so ist es interessant festzustellen, in welchem Prozentsatz bereits heute die Landjugend von dieser Schulung erfaßt wird. Es zeigt sich, daß noch nicht einmal ein Drittel der Landjugend von den Betrieben von 5 bis 100 Hektar, die eigentlich doch durch die landwirtschaftliche Fachschule erfaßt werden müßte, eine solche tatsächlich besuchen. Dieser niedrige Prozentsatz wird in der Hauptsache durch die Auszählung der Betriebsgrößenklasse verursacht. Nehmen wir die großbäuerlichen Betriebe von 20 bis 100 Hektar allein, so ist der Prozentsatz wesentlich günstiger (50,99). Bei den Erbhöfen liegt der Prozentsatz bei 42,1 v. H. Diese Zahlen zeigen, daß bis zur Gesamterfassung der Landjugend noch ein weiter Weg ist. Die Arbeit des Reichsnährstandes zieht darauf hin, nach und nach immer größere Teile der Landjugend in der fachlichen Ausbildung zu erfassen. Bereits im Winterhalbjahr 1935/36 ist gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahr eine Zunahme um 4,8 v. H. in der Gesamtschülerzahl festzustellen. Die Zunahme der Schüler, die in die Unterklasse neu aufgenommen wurde, beträgt sogar 16,4 v. H. Durch die eigene Einsatzbereitschaft der Jugend (Reichsberufswettkampf) und die Arbeit des Reichsnährstandes (Neuordnung des landwirtschaftlichen Ausbildungswesens) wird die Entwicklung weiter gefördert.

Barometerstand am 26. 2., morgens 8 Uhr:	763
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden:	C + 2°
Niedrigster „ „ „ 24 „	C 0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern	0.3

Mitgeteilt von B. Fokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. A. I. 1936: Hauptausgabe 22 300, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland" 9359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer u. Reiderland" gültig. Nachlaßstaffel B.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Brockhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Zachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Zu verkaufen

Auf den am
Freitag, d. 28. Februar 1936,
nachmittags 3 Uhr,
in der **W. de Buhr**schen Gastwirtschaft zu **Warsingsfehn** stattfindenden
Verkauf einer
Grundbesitzung
für die Schiffer Tönjes J. und Johann Pauw, daselbst mache ich hiermit besonders aufmerksam.
Leer. **Bernhd. Buttjer,** Preuß. Auktionator.

An die am
Freitag, d. 28. Februar 1936,
nachmittags 2 Uhr,
in der **Tammling**schen Gastwirtschaft zu **Großwolderfeld** stattfindende Versteigerung von gebrauchten
Gegenständen
erinnere ich hiermit.
Leer. **L. Winckelbach,** Auktionator.

An die **Orlog**sche

Vieh-Auktion
am Freitag, d. 28. d. M.,
mittags 1 Uhr,
in **Boen** wird erinnert.
Weener. Dr. **Bruns,** Rechtsanwalt.

Zu verkaufen ein
2-jähriges Rind
Warner Blank, Heseler-Vorwerk

Ein 3 Wochen altes
Kuhkalb zu verk.
Gastwirt Tuitjer, Veenhusen

1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine
1 r. Eichentisch, 1 Fliegenschrank
billig zu verkaufen.
Leer, Marienstraße 14.

Zu mieten gesucht

2 gut möbl. Zimmer (Wohn- und Schlafz.) f. jg. Ehep. gesucht z. 1. 4. bis Juli-Aug. Miete voraus. Beamter. Ang. unt. **L 171** an die OTZ. Leer.

Wir gewährleisten
für Ihre Spareinlagen Sicherheit und gute Verzinsung,
für Ihre Geldgeschäfte prompte Erledigung zu günstigen Bedingungen!
Lassen Sie uns auch für Sie tätig sein!
Gewerbe- und Handelsbank
e. G. m. b. H., Leer Gegr. 1869
Geschäftsstellen: Bunde, Ihrhove, Loga, Warsingsfehn, Weener u. Westrhauderfehn

Wohnung,
4 Zimmer und Küche, möglichst bald von sicherem Mietzahler gesucht.
Angebote unter **L. 173** an die OTZ. Leer.

Kaufmann sucht
möbl. Zimmer
mit Badbenutzung.
Angeb. unter **L 172** a. d. OTZ. Leer

Vermischtes

Freundliche, ältere
Krankenwärterin
sofort gesucht.
Loga b. Leer, Adolf-Hitler-Str. 80.

Personen
welche Dienstag d. W. zwischen 11.45—12.30 Uhr bei Kolonialwarenh.
Nolte, Leer, Annenstraße
im Laden waren, wollen sich zwecks Ermittelungen in der
Polizeiwache melden.

Futterbohnen
und
Bohnenmehl
in bester Qualität
empfiehlt billigst
Mühle J. G. Ahten
Leer

Hüftgürtel, Korsetts, Corsetets, Leibbinden, Büstenhalter
Ulrichs, Wäsche-Haus, **Leer**

Kauft bei unseren Inserenten!

Guter Anzeigensatz
erfordert seine Zeit. Um Ihre Wünsche berücksichtigen zu können, bitten wir, Ihre
Anzeigen rechtzeitig aufzugeben
Ostfriesische Tageszeitung

Du hast Arbeit und Brot
Opfere
für deine Volksgenossen!
Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Werde Mitglied der NSV.

Trauersachen färbt innerhalb 24 Stunden
Färberei Alting
LEER

Zur Konfirmation
empfehle
Gesangbücher
in allen Preislagen
sehr preiswert
J. H. Brandt, Remels.

Schlank werden, schlank bleiben
durch Do-Min
Kurpackung 3.80 Mk.
Do-Min hilft wirklich, kein Tee, kein Abführmittel.
Drogerie Hermann Drost
Leer.

Kleiderschränke
Küchenschränke
Waschtische
Kommoden
Bettstellen
Matratzen
sehr preiswert. Aufleger
Weert Saathoff, Hesel

Theaterfahrt
Mohrs Gesellschaftswagen
(Telefon 2245)
Sonntag, den 1. März,
Nachmittag-Vorstellung:
Lustspiel: **Großreinemachen.**
Kleine Preise.
Abend-Vorstellung:
Erstaufführung
Operette: **„Herz über Bord".**
Fahrpreis 2.— Mark.
Abfahrt 1.15 Uhr „Frisia".
Bestellungen umgehend erbeten, in Remels bei Herrn Gastw. Wenke.

Rechnungen
druckt sauber und preiswert
ZOPFS BUCHDRUCKEREI
Leer, Brunnenstr., Fernr. 2138

Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt:

Theda Damm
Lambertus Schmidt

Februar 1936 Spieker b. Neuburg Steenfelde

Klinge, den 25. Februar 1936.

Heute abend 8 Uhr entschlief an Altersschwäche sanft und ruhig im festen Glauben an seinen Erlöser unser guter Vater, Schwieger-, Groß-, Urgroßvater und Bruder

Wessel Graalmann

im 86. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
die Kinder
nebst Angehörigen.

Beerdigung am Sonnabend, dem 29. Febr., nachmittags 2 Uhr.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen **danken wir herzlich.**

Frau Johanne Mülder, geb. Körte
Leer. und Kinder.

Familien-Anzeigen nur in die OTZ.

Landesbibliothek Oldenburg